



**TEXTE**

# **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

**Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte**

**2022**



# **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

**Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte**

**2022**

Arbeitskammer des Saarlandes  
Fritz-Dobisch-Straße 6-8  
66111 Saarbrücken

Tel.: 0681/4005-276

Fax: 0681/4005-259

[www.arbeitskammer.de](http://www.arbeitskammer.de)

[jonas.boos@arbeitskammer.de](mailto:jonas.boos@arbeitskammer.de)

Jonas Boos, *Dipl.-Volkswirt*

## **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

Entwicklungen, Trends und Ansatzpunkte

Projekt durchgeführt durch die  
**Arbeitskammer des Saarlandes**

Saarbrücken, Mai 2022

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
Zielsetzungen und Fragestellung .....	2
Vorgehensweise .....	2
<b>1. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland</b> .....	<b>3</b>
1.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland .....	3
1.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland .....	5
1.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland .....	12
<b>2. Industriesektor</b> .....	<b>15</b>
2.1 Verarbeitendes Gewerbe im Saarland .....	15
2.2 Kennzeichen und Trends/Herausforderungen in den saarländischen Schlüsselindustrien .....	17
2.2.1 Fahrzeugbau .....	20
2.2.2 Metallgewerbe .....	24
2.2.3 Maschinenbau .....	27
2.3 Zahlenmäßige Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe .....	30
<b>3. Baugewerbe (sowie Handwerk)</b> .....	<b>41</b>
3.1 Kennzeichen der saarländischen Bauwirtschaft .....	41
3.2 Zahlenmäßige Entwicklungen im Baugewerbe .....	42
3.3 Handwerk .....	45
3.4 Trends/Herausforderungen .....	48
<b>4. Dienstleistungssektor</b> .....	<b>49</b>
4.1 Dienstleistungsbereiche .....	49
4.2 Kennzeichen der saarländischen Dienstleistungsbranchen .....	50
4.3 Zahlenmäßige Entwicklung des Dienstleistungssektors .....	54
4.4 Trends/Herausforderungen .....	67
<b>5. Zusammenfassung und Handlungsoptionen</b> .....	<b>72</b>
<b>6. Methodische Anmerkungen</b> .....	<b>77</b>
Literaturverzeichnis .....	83



## Einleitung

Nach der Erstaufgabe aus dem Jahr 2015 wird die „Analyse der Branchenstruktur im Saarland“ im zwei- bis dreijährigen Rhythmus aktualisiert und erscheint nun bereits in einer vierten Ausgabe.

Wie aus den bisherigen Ausgaben hervor geht, ist die Branchenstruktur einer Region prägend für die gesamte dort ansässige Gesellschaft. Dies gilt nach wie vor. Die saarländische Wirtschaft ist gekennzeichnet von einem tiefgreifenden sektoralen Strukturwandel: Lange Zeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland von der Montanindustrie (Kohle und Stahl) geprägt. Schon vor dem Ende der Bergbau-Ära im Saarland begann sich die Branchenstruktur zu verschieben: Neben der noch immer gewichtigen Stahlbranche hat mittlerweile die Automobil- und Automobilzulieferindustrie enorm an Bedeutung gewonnen. Parallel dazu haben aufstrebende Wirtschaftszweige neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen: Wesentliche Treiber dieser Erneuerungen sind zukunftsweisende Industriebranchen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik) und bestimmte Dienstleistungsbereiche (z.B. das Pflege- und Gesundheitswesen sowie die IT-Branche). Der industrielle Kern stellt aber nach wie vor die tragende Säule der saarländischen Wirtschaft dar, auf welcher auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich aufbauen.

Das Saarland befindet sich vor allem aufgrund technologischer Entwicklungen und klimagerechten Anforderungen in einer entscheidenden Phase – Stichwort digitale und ökologische Transformation –, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. In weiten Bereichen der Industrie – aber auch in vielen Dienstleistungsbereichen – sind große Herausforderungen zu erwarten. Beschleunigt und verstärkt wurden diese Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie, die spätestens seit März 2020 auch auf die saarländischen Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse durchschlug. Auch die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine und die damit einhergehenden Sanktionen gegen Russland stellen die handelnden Akteure und Akteurinnen vor enorme Herausforderungen. Notwendig sind wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Eingriffe. Damit gesellschaftliche Ziele erreicht werden können, muss Politik – auch im Saarland – entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung des Marktes nehmen. Dabei müssen Beschäftigte und ihre Interessenvertretungen gewillt und in der Lage sein als Innovationstreiber an der Gestaltung der Zukunft des Landes mitzuwirken. Die Stärkung der Mitbestimmung auf betrieblicher wie politischer Ebene ist dafür Voraussetzung. Die Landesregierung muss die ihr zur Verfügung stehenden Instrumente konsequent nutzen und eine beteiligungsorientierte und mitbestimmte Transformationsstrategie unter der Leitlinie „Gute Arbeit, soziale Gerechtigkeit sowie ökologische Nachhaltigkeit“ entwickeln.

## Zielsetzungen und Fragestellung

Im Fokus der Analyse stehen die Entwicklungen der einzelnen Branchen im Hinblick auf Arbeits- und Beschäftigungsmerkmale. Zentral für die Arbeitskammer ist dabei die Sicherstellung von Beschäftigung in der Gegenwart und Generierung von Beschäftigung und „Guter Arbeit“ in der Zukunft. Maßgeblich beeinflusst wird dies von prägenden Branchentreibern und der Stellung der jeweiligen Branche im regionalen, nationalen und globalen Wettbewerb sowie der Substituierbarkeit der erstellten Produkte und Dienstleistungen. Die Analyse soll einen Überblick über die wichtigsten Branchen im Saarland geben mit dem Ziel, eine Grundlage zu liefern, um

- ▶ Impulse für die strategische Bewertung der Planungen des Landes hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur zu geben,
- ▶ die Analyse von Branchenstrukturen und strategischer Zukunftsentwicklung ausgewählter Branchen (Thesenbildung) zu ermöglichen,
- ▶ Handlungsfelder für die Industrie- und Dienstleistungspolitik im Saarland aufzuzeigen.

Die Branchenstrukturanalyse soll zeigen, wo Schwerpunkte der saarländischen Wirtschaft liegen und welche Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken damit verbunden sind. Daraus leiten sich u.a. folgende Fragen ab:

- ▶ Wie verteilt sich die Wertschöpfung auf einzelne Branchen?
- ▶ Wie viele Beschäftigte gibt es in den unterschiedlichen Branchen? Wo liegen Beschäftigungsschwerpunkte in der saarländischen Wirtschaft?
- ▶ Wie ist die Qualität der Beschäftigung zu bewerten?
- ▶ Wie entwickeln sich Wertschöpfung und Beschäftigung in relevanten Branchen im Zeitablauf?
- ▶ Mit welchen Entwicklungen (gesellschaftlich, wirtschaftlich, technologisch) sehen sich die wichtigsten Branchen konfrontiert?

## Vorgehensweise

Zur Beurteilung der Branchenentwicklung wurden drei Kriterien herangezogen:

- ▶ Wirtschaftsleistung
- ▶ Beschäftigung
- ▶ Verdienste

Für die größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes wurden weitere Kennzahlen herangezogen (siehe Kapitel 6 „Methodische Anmerkungen“). Außerdem sollen für die beschäftigungsstärksten Branchen über eine Sonderauswertung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit genauere Aussagen zur Struktur/Qualität der Beschäftigung ermöglicht werden. Daneben wurde unter Rückgriff auf Presserecherchen und Literaturlauswertungen versucht, Hinweise darauf zugeben, wo Ursachen für die beschriebenen zahlenmäßigen Entwicklungen liegen könnten.

# 1. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland

In diesem Kapitel wird die Entwicklung von Wirtschaftsleistung, Beschäftigung sowie Verdiensten im Saarland im Überblick aufgezeigt. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Wirtschaftssektoren differenziert dargestellt. Im vorliegenden Teil erfolgt zunächst eine Darstellung der Wirtschaftsentwicklung anhand von Wertschöpfungsdaten, bevor auf beschäftigungsbezogene Kennziffern sowie Informationen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer:in eingegangen wird.

## 1.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland

Die Entwicklung der saarländischen Wirtschaft ist von verschiedenen Krisenfaktoren beeinflusst: Auswirkungen des Ukrainekriegs, der Covid-19-Pandemie und der enormen Strukturwandel- bzw. Transformationsprozesse. Die wirtschaftliche Entwicklung weltweit, im Bund und an der Saar wurde auch im Jahr 2021 von den ökonomischen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und den damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Covid-19-Virus geprägt. Dabei muss aber im Blick gehalten werden, dass die wirtschaftliche Krise – insbesondere im Saarland – bereits vor der Pandemie begann und in Zusammenhang mit den enormen Transformationsprozessen steht. Zwar machten sich im Jahr 2021 nach den starken Einbrüchen aus 2020 erste Aufholprozesse bemerkbar, die jedoch nicht darüber hinwegtäuschen konnten, dass sich die Saarwirtschaft weiterhin im Krisenmodus befindet.<sup>1</sup>

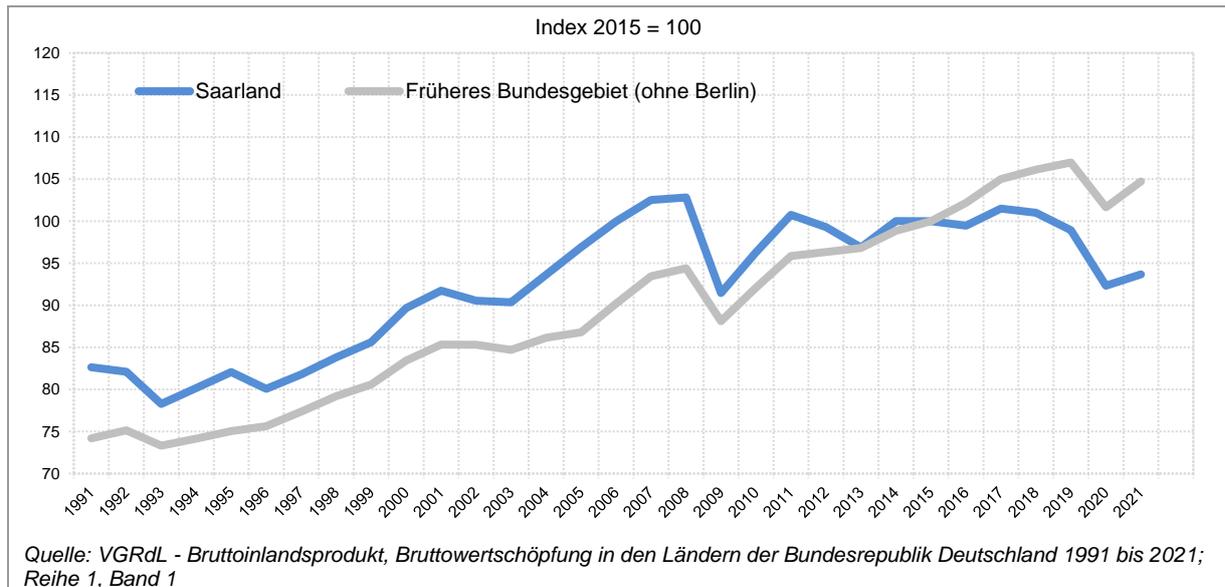
Im Jahr 2021 konnte das Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 32,2 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen) realisieren. Dies entspricht einem nominalen Zuwachs von 1,303 Millionen im Vergleich zum Vorjahr 2020 (+4,2%). Preisbereinigt stieg die Bruttowertschöpfung lediglich um 1,5%. Das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) verzeichnet ein Plus von 3,0%. In Abbildung 1 wird sichtbar, dass die reale Wirtschaftsleistung an der Saar aber bereits seit 2018 deutlich rückläufig ist. Langfristig, zwischen 1991 und 2021, hat sich die reale Bruttowertschöpfung im Saarland mit +11,1% deutlich schwächer entwickelt als in den alten Bundesländern (+30,5%, ohne Berlin).

Ausschlaggebend für die schwächere Entwicklung der Saarwirtschaft ist die Entwicklung im Produzierenden Gewerbe. Dort ist die reale Bruttowertschöpfung zwischen 1991 und 2021 an der Saar zwar um 24,6% gestiegen, der Bund (West) konnte allerdings zeitgleich eine Steigerung um 71,2% verzeichnen. Im gleichen Zeitraum legte der Dienstleistungssektor an der Saar um 92,6% zu, so dass sich der Strukturwandel zugunsten der Dienstleistungen somit weiter fortgesetzt hat: Der Anteil des Tertiärsektors an der gesamten Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2021 bei 70,1% (+9,9 Prozentpunkte seit 1991). Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (Sekundärsektor) verringerte sich hingegen auf 29,7% (-9,7 Prozentpunkte). Die restlichen 0,2 Prozent fielen auf den Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei).

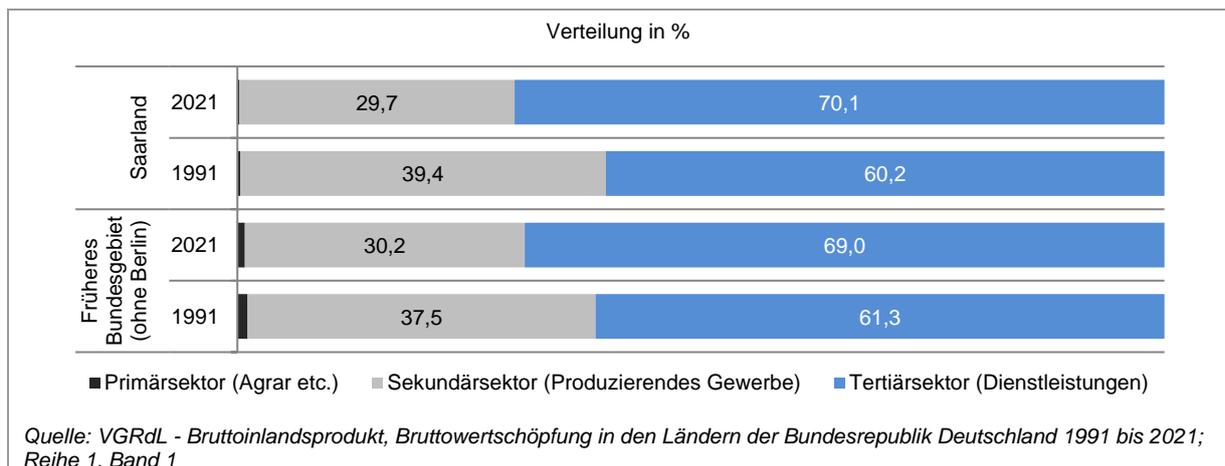
---

<sup>1</sup> Vgl. Boos, Jonas (2021): Ökonomische Krise an der Saar bleibt trotz Aufholprozessen. In AK-Konkret 6/2021.

**Abbildung 1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet)**



**Abbildung 2: Struktur der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssectoren 2021 und 1991**



### Industrieabhängigkeit der saarländischen Wirtschaft

Trotz der zunehmenden Tertiarisierung ist die saarländische Wirtschaftsentwicklung weiterhin stark vom Produzierenden Gewerbe (und dort insbesondere von der Industrie) geprägt. Die Industrie ist im Allgemeinen exportorientierter als der Tertiärsektor und somit stärker von globalen Konjunkturschwankungen beeinflusst – dies zeigt sich sowohl anhand der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise mit dem Tiefpunkt im Jahr 2009 als auch anhand der Effekte der Covid-19-Pandemie: In beiden Fällen brach die Wirtschaftsleistung an der Saar deutlich stärker ein als im Bundesdurchschnitt. Entsprechend ist zu erwarten, dass das Saarland mit den befürchteten negativen Folgen der technologischen und ökologischen Wandlungsprozesse heftiger zu kämpfen haben wird als viele andere Regionen. Eine Fallstudie von Otto et al. (2014), welche die technologische Verbundenheit zwischen Branchen sowie die wirtschaftliche Standhaftigkeit und Wachstumspotenziale des Saarlandes untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass „die regionale Spezialisierung auf das stark von der Weltmarktnachfrage abhängige verarbeitende Gewerbe eine ausgeprägte Vulnerabilität [...] zur Folge hat.“<sup>2</sup> Die Autoren

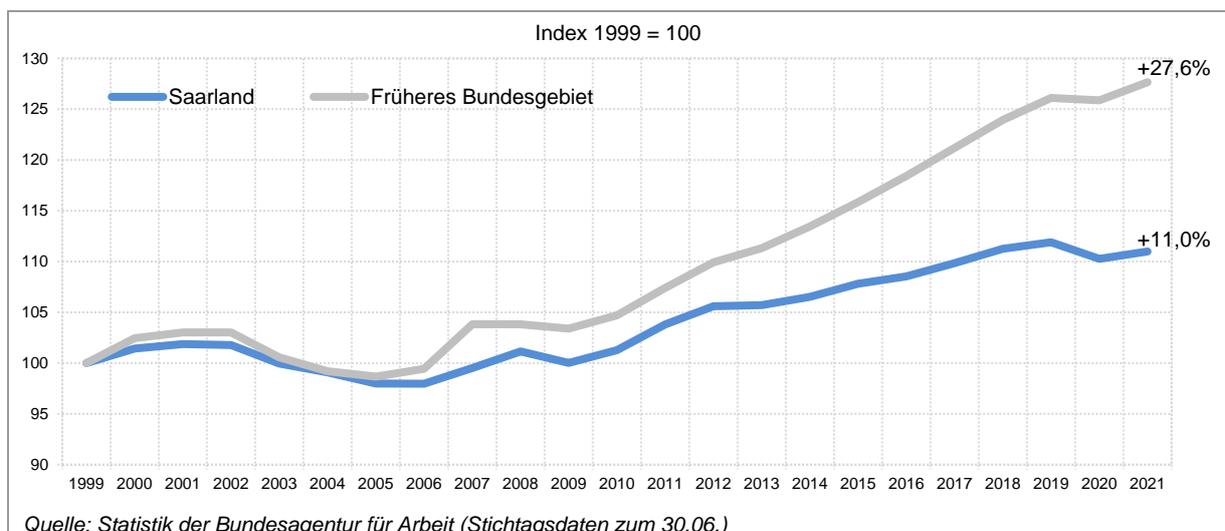
<sup>2</sup> Vgl. Otto, A. / Nedelkoska, L. / Neffke, f. (2014): Skill-relatedness und Resilienz\* Fallbeispiel Saarland, S.10.

zeigen, dass die breite industrielle Basis der saarländischen Wirtschaft insbesondere zu einem Problem werden kann, sollten mehrere der großen Industriezweige an der Saar zugleich von einer Krisensituation betroffen sein und Arbeitskräfte entlassen. Da die industrielle Basis zudem bisher wenig mit den jungen wissens- und technologieintensiven Wirtschaftszweigen verknüpft ist, sind auch die Möglichkeiten von Industrie-Arbeitskräften, in diese Branchen hinein zu wechseln begrenzt, so dass Wachstumspotenziale unausgeschöpft bleiben.

## 1.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland

Zum 30.06.2021 waren im Saarland insgesamt 446.385 Personen beschäftigt. Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Mit gut 388.170 Personen ging der Großteil davon einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das waren zwar ca. 2.500 Personen bzw. 0,7% mehr als im Vorjahr, aber ca. 3.200 bzw. 0,8% weniger als noch 2019 – Corona hat also auf dem Arbeitsmarkt (2020: -1,5%) deutlich negative Spuren hinterlassen. Im Bund (West) verlief die Entwicklung etwas besser (2020: -0,2%; 2021: +1,4%), so dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wieder deutlich über dem Niveau aus 2019 liegt (2019-2021: +1,2%). Auch bei der langfristigen Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung seit 1999 schneidet das Frühere Bundesgebiet (+27,6%) deutlich besser ab als das Saarland (+11,0%).

**Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2021**



Die Beschäftigungsentwicklung ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Strukturwandel, Standortverlagerung, Produktivitätsfortschritte und insbesondere konjunkturelle Entwicklungen. Seit 1999 sind Phasen des Beschäftigungsaufbaus (1999-2002, 2006-2008, seit 2010) sowie Phasen des Beschäftigungsabbaus (2003-2005, 2009) zu erkennen. Im Zeitverlauf ist ein „Auseinanderdriften“ zwischen dem Bund (West) und dem Saarland zu beobachten – insbesondere seit 2012 erweitert sich der Abstand. Dies kann zu einem großen Teil auf die Auswirkungen der Rezession im Euroraum, welche das Saarland mit seiner Exportindustrie überdurchschnittlich stark treffen, zurückgeführt werden. Seit 2019 ist die Beschäftigungsentwicklung allerdings tendenziell wieder rückläufig – was nicht nur auf die Corona-Effekte zurückzuführen ist, sondern eben auch in Zusammenhang steht mit den enormen Transformationsprozessen.

### **Strukturwandel – Trend zur Tertiarisierung**

Wie oben bereits erwähnt, sind die Unterschiede in den Entwicklungen des Saarlandes und des Früheren Bundesgebiets unter anderem auf einen tiefergehenden Strukturwandel der saarländischen Beschäftigungslandschaft zurückzuführen. Insbesondere die drastischen Arbeitsplatzverluste in der Montanindustrie spielen hierbei eine bedeutende Rolle<sup>3</sup>: Stellte die Montanindustrie 1970 noch jeden fünften Arbeitsplatz im Saarland, bleibt nach dem Ende des Kohlebergbaus Mitte 2012 vom montanindustriellen Kern nur noch die Stahl- und weiterverarbeitende Industrie als ein Pfeiler der saarländischen Wirtschaft. Zwar konnte vor allem die Kfz-Industrie seit Beginn der 70er-Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewinnen und für viele der im Montanbereich weggefallenen Arbeitsplätze Ersatz bieten, eine noch sehr viel stärkere Beschäftigungsdynamik seit den 70er-Jahren weist aber der Dienstleistungsbereich auf – insbesondere die personen- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen. In den vergangenen Jahren hat sich der Trend zur Tertiarisierung erneut verstärkt und der Dienstleistungssektor weiter an Gewicht gewonnen: Zwischen 2008 und 2021 nahm die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um 20,1% zu, während das Produzierende Gewerbe – insbesondere mit dem Ende des Bergbaus an der Saar – weiter sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abbaute (-8,7% bzw. -11.100 Arbeitsplätze). Insgesamt waren so zum 30.06.2021 69,6% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland im Dienstleistungsbereich tätig. Die restliche 30% fielen auf das Produzierende Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft (Primärsektor) waren lediglich 0,26% beschäftigt.

Eine Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) geht davon aus, dass der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der saarländischen Gesamtbeschäftigung im Jahr 2035 bei nur noch 24 % liegen wird. Der größte Arbeitsplatzabbau wird für das Metallgewerbe vorhergesagt, auch der Fahrzeugbau muss mit erheblichen Einbußen rechnen. Die Verschiebung hin zum Dienstleistungssektor werde sich demnach fortsetzen. Im Zuge der Digitalisierung könnten vor allem vermehrt Arbeitsplätze in den Bereichen Softwareentwicklung und IT-Beratung geschaffen werden. Hier sollte das Saarland von den hier ansässigen renommierten Einrichtungen wie den Informatik-Instituten der Max-Planck-Gesellschaft oder dem DFKI auch von dem Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes (UdS) profitieren können. Viel wird sich von dem Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (CISPA) erhofft. Auch wird im Gesundheits- und Sozialwesen aufgrund der Altersstrukturverschiebung der Gesellschaft ein Aufbau an Arbeitsplätzen erwartet.

Eine differenzierte Betrachtung der Strukturveränderung zeigt indes, dass der Prozess der Tertiarisierung der Beschäftigung auch durch eine geringere Wertschöpfungstiefe in der Industrie begründet werden kann: Viele der in der Statistik als „neu“ ausgewiesenen Dienstleistungsarbeitsplätze sind durch Ausgliederung von Tätigkeiten – insbesondere dienstleistungsnahe – aus produzierenden Unternehmen in Dienstleistungsbereiche „verlagert“ worden (Outsourcing-Effekte), ohne dass insgesamt Arbeitsplätze ab- bzw. aufgebaut wurden. Das heißt, ein beachtlicher Teil der (unternehmens-)dienstleistenden Beschäftigung ist in gewisser Hinsicht von der produzierenden Wirtschaft abhängig.

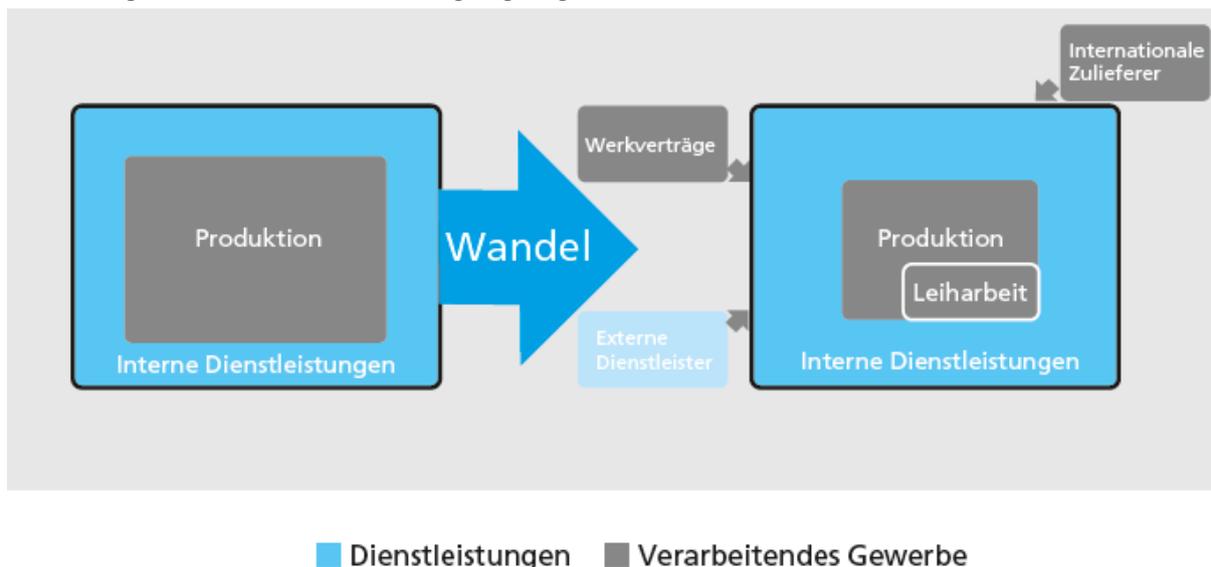
---

<sup>3</sup> Vgl. Herrmann, Hans-Christian (2020) – Die Strukturkrise an der Saar und ihr langer Schatten.

### **Verflechtung zwischen Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungen**

Das iso-Institut kommt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>4</sup> zu dem Ergebnis, dass mittlerweile immer mehr produktionsbegleitende Dienste fremdvergeben werden, wie z.B. die Wartung oder Reinigung von Maschinen, welche ursprünglich im eigenen Konzern erbracht wurden. Auch Aufgaben, welche die eigenen Kompetenzen übersteigen, werden über Dienstleistungen von außen bewältigt. Das gilt z.B. für hochwertige IT- und Beratungsdienstleistungen. Die produzierenden Unternehmen möchten sich häufig auf ihr „Kerngeschäft“ beschränken und die Fertigungstiefe verringern. Dies kann für das Unternehmen kostensparend sein, da Investitions- und Beschäftigungsrisiken auf die Dienstleister und Zulieferer verlagert werden. Auch geht es Unternehmen häufig darum, das relativ hohe Schutzniveau der Tarifverträge in der Industrie zu umgehen. Ein Problem in diesem Zusammenhang ist der zunehmende Einsatz von Leiharbeit und Werkverträgen: Für diese gelten nicht die Tarifverträge der Industrieunternehmen und deren Betriebsräte sind für Beschäftigte mit Werkvertrag nicht zuständig. Die zunehmende Verflechtung zwischen Industrie und Dienstleistungen wird auch anhand von Daten der Statistik über die Berufe der Beschäftigten deutlich.<sup>5</sup>

**Abbildung 4: Wandel der Beschäftigung in großen Industrieunternehmen**



Quelle: AK Bremen (2015): *Strukturwandel in Bremen*, S.15.

Die Beschäftigungsstruktur in der Produktion hat sich demnach stark verändert: Statt einer Gesamtbelegschaft arbeiten nun unterschiedliche Teilbelegschaften (Stammbeschäftigte, Leiharbeitende, inländische und ausländische Zulieferunternehmen sowie unterschiedlichste Dienstleistungsbetriebe) nebeneinander, so dass es zu einer Spaltung zwischen Stamm- und Randbelegschaft kommt. In der Folge sinkt der Einflussbereich der erprobten industriellen Mitbestimmungsakteur:innen. Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung kommt so beispielsweise für die Automobilindustrie zu dem Ergebnis: „Die neue Qualität des Wandels liegt in der Aushöhlung der für die deutsche Automobilindustrie zentralen Mitbestimmungskultur, die bisher im globalen Wettbewerb als wichtiger Erfolgsfaktor gesehen wird.“<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Breit, Heiko (2016): Die Verflechtung von Produktion und Dienstleistung. In AK-Texte.

<sup>5</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Bericht an die Landesregierung 2018, S.93ff.

<sup>6</sup> Vgl. Blöcker, Antje (2015): Industrielle Wertschöpfungsketten: Herausforderungen für das deutsche Industriemodell am Beispiel der Automobilindustrie, WSI Mitteilungen 7/2015, S.537.

### ***Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors ist etwas überzeichnet***

Neben den Outsourcing- und Verflechtungsprozessen wird die enorme Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor der letzten Jahre zudem etwas überzeichnet durch die stetige Zunahme und den hohen Anteil an Teilzeitarbeit. Seit 2008 stieg die Teilzeitbeschäftigung im Dienstleistungsbereich um über 75%, so dass zum 30.06.2021 über 37% aller Beschäftigten im Tertiärsektor in Teilzeit arbeiteten. Im Produzierenden Gewerbe lag der Anteil bei lediglich 9,5%. Entgegen dem enormen Wachstumstrend der Beschäftigung im Tertiärsektor zeigt der Blick auf die geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmenden im Dienstleistungsbereich im Saarland nur eine geringe Steigerung bei dem tatsächlichen Arbeitsvolumen auf (2,1% zwischen 2008 und 2021).

Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Erfassung von „Leiharbeiter:innen“ in der Wirtschaftszweigsystematik im Dienstleistungsbereich erfolgt („Überlassung von Arbeitskräften“) und somit ebenfalls zu einer Überschätzung der Bedeutung des Dienstleistungssektors führt. Denn der berufliche Schwerpunkt der – nach einer enormen Entlassungswelle im Zuge der Corona-Pandemie noch übrig gebliebenen – knapp 9.000 in saarländischen Leiharbeitsfirmen beschäftigten Personen liegt überwiegend in den Fertigungsberufen des Produzierenden Gewerbes.

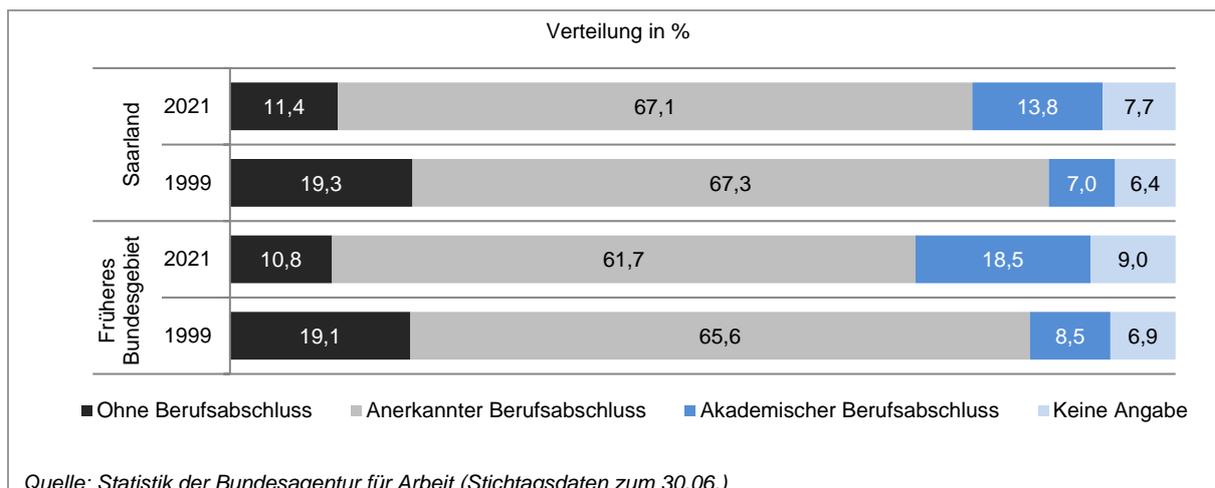
### ***Anstieg des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten***

Der Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors (insbesondere die Zunahme an forschungs- und wissensintensiven Dienstleistungstätigkeiten) geht einher mit einem Anstieg der Qualifikation der Beschäftigten. So ist der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss im Saarland auf mittlerweile über 13,8% zum 30.06.2021 angestiegen (+6,8 Prozentpunkte seit 1999), bleibt aber insgesamt weiterhin deutlich hinter dem Bund (18,5%) und auch dessen Dynamik (+10 Prozentpunkte) zurück.

Die noch immer größte Gruppe bilden die Beschäftigten mit einer beruflichen Ausbildung – trotz eines seit Jahren rückläufigen Anteils: Über zwei Drittel der saarländischen Beschäftigten verfügen über eine mittlere Qualifikation (67,1%, Bund-West: 61,7%). Stark zurückgegangen ist der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung, während gleichzeitig die Beschäftigung mit unbekannter Qualifikation<sup>7</sup> angestiegen ist.

---

<sup>7</sup> Bei den Personen mit „Keine Angabe“ handelt es sich um eine heterogene Gruppe von Menschen. Erfasst sind darin teilweise Personen ohne Schulabschluss, höher Qualifizierte, Migrantinnen und Migranten, deren Abschluss in Deutschland keinem Berufsabschluss gleichgestellt ist, sowie Personen, die teilweise fälschlich von Unternehmen zugeordnet wurden, so wie vermutlich auch Personen, bei denen die Arbeitgeber keine Zuordnung vorgenommen haben.

**Abbildung 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsabschluss 2021 und 1999**

### Fehlende Unternehmenszentralen im Saarland

Der insgesamt unterdurchschnittliche Akademiker:innenanteil lässt sich wiederum durch die relativ starke Bedeutung der Industrie für den Arbeitsmarkt erklären: Im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) liegt der Anteil der Hochqualifizierten im Saarland bei lediglich 9,1% und die Differenz des Akademiker:innenanteils an der Beschäftigung zwischen dem Saarland und dem Bund (West) liegt mit 5,3 Prozentpunkten noch höher als im Allgemeinen (-4,7 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang wird häufig auch vom Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen – viele Betriebe haben zwar ihre Produktionsstätten im Saarland angesiedelt, aber die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) befinden sich oft in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes. Beispielsweise beschäftigt der Automobilzulieferer ZF ca. 9.000 Personen im Saarland, die Zentrale befindet sich aber in Friedrichshafen. Ein weiteres Beispiel sind die Ford-Werke mit noch ca. 4.800 Mitarbeitenden im Saarland, welche ihren Sitz aber in Köln hat.<sup>8</sup> Die Entscheidungen über zukünftige Entwicklungen werden meistens in den Unternehmenszentralen beschlossen. Da sich im Saarland häufig lediglich die Produktionsstätten, nicht aber die Zentralen von industriellen Großkonzernen befinden, werden Entscheidungen, welche Einfluss auf die saarländische Gesamtentwicklung haben können, häufig außerhalb des Saarlandes getroffen. Dies könnte für das Saarland als Produktionsstandort insbesondere dann problematisch werden, wenn im Zuge zunehmender Internationalisierung entschieden wird, die Produktionsprozesse ins Ausland zu verlagern (Offshoring),<sup>9</sup> oder wenn es im Zuge der Transformation um die Entscheidungen darüber geht, an welchen Standorten neue Technologien erforscht, entwickelt und produziert werden sollen. Das lokale Management hat leider häufig eher ausführenden Charakter. Dabei wurden wichtige Impulse für die Zukunftsorientierung von Betrieben im Saarland aber teilweise von Seiten der Beschäftigten gegeben, wie ein von der Arbeitskammer in Auftrag gegebenes Gutachten zeigt.<sup>10</sup> Als ein unternehmerisches Positivbeispiel eines saarländischen Zuliefererbetriebs mit Firmensitz vor Ort kann Voit in St. Ingbert (ca. 1.000 Beschäftigte) genannt werden. In einem Interview der Arbeitskammer mit

<sup>8</sup> Beschäftigtendaten vgl. IHK des Saarlandes (2022): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Januar 2022.

<sup>9</sup> Vgl. Boos, Jonas (2017): Analyse der Branchenstrukturen im Saarland, S.17.

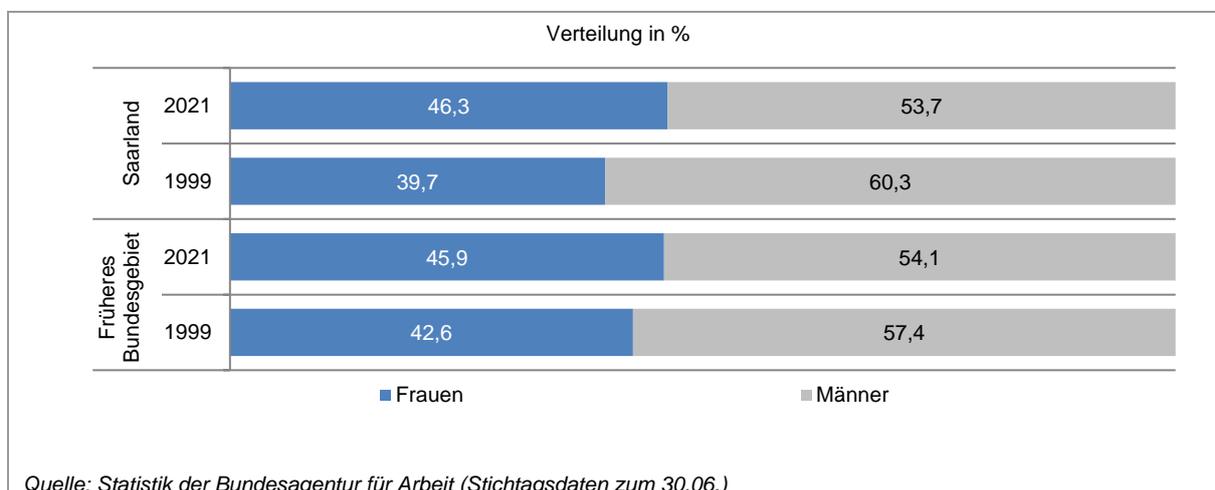
<sup>10</sup> Vgl. Löckener, Ralf / Timmer, Birgit (2020): Industriefonds Saar – ein Weg zur Bewältigung des Strukturwandels in der saarländischen Industrie. In AK-Texte.

dem Betriebsrat von Voit<sup>11</sup> wurden die Abhängigkeiten der Zuliefererbetriebe von den aktuellen Trends deutlich. Da die Unternehmenszentrale aber vor Ort ist, kann Voit relativ gut reagieren: So gelang dem Unternehmen frühzeitig der Absprung aus dem Dieselgeschäft und eine wesentlich stärkere Fokussierung auf E-Mobilität. Auch und insbesondere auf dem Gebiet der Digitalisierung werden bei Voit vielfältige innovative Ansätze verfolgt, um weitere Wertschöpfungspotenziale zu erschließen.

### **Unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern**

Zum 30.06.2021 waren ca. 172.100 Frauen im Saarland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Frauenanteil an allen Beschäftigten lag damit bei 46,9%. Im Jahr 1999 lag der Anteil noch bei unter 40%. Während die Beschäftigung der Frauen im Zeitraum 1999-2021 insgesamt um über 33.300 Personen (+24%) gestiegen ist, ging die Beschäftigungsentwicklung der Männer im Saarland sogar deutlich zurück (-11.600 Personen bzw. -5,5%).

**Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht 2021 und 1999**



Überwiegend sind die im Saarland beschäftigten Frauen im Dienstleistungssektor zu finden (87,5%). Lediglich 12,3% arbeiten im Produzierenden Gewerbe. Bei den Männern liegen die Anteile bei je 54% bzw. 45%. Insgesamt sind im Produzierenden Gewerbe 30% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar tätig, bundesweit liegt der Anteil bei nur 28,5%.

### **Steigende Zahl an Teilzeiterwerbstätigkeit und Minijobs – insbesondere bei Frauen**

Die insgesamt steigende Erwerbstätigkeit von Frauen geht einher mit einer steigenden Zahl an Teilzeittätigkeiten und Minijobs. So hat sich die Teilzeitbeschäftigung an der Saar seit 2003 verdoppelt (+54.050 Beschäftigungsverhältnisse), so dass mittlerweile 27,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten.<sup>12</sup> 2003 lag die Quote noch bei „nur“ 15,5%. Besonders häufig sind Frauen von Teilzeit betroffen: 2021 machten sie 80,5% aller Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse aus. Insgesamt arbeiteten gut 87.000 der weiblichen

<sup>11</sup> Vgl. Boos, Jonas / Ott, Christian (2017): Belegschaft soll voll eingebunden werden, in arbeitnehmer Heft 5 2017, S. 18f.

<sup>12</sup> Methodische Anmerkung: Ab Ende 2011 gab es eine Umstellung des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung. Der Arbeitskammer sind die möglichen Effekte der Umstellung des Meldeverfahrens bekannt (siehe Analyse der Branchenstrukturen im Saarland 2017, S.18).

Beschäftigten im Saarland in Teilzeit, was einer Teilzeitquote von Frauen von 48,5% entspricht. Von den männlichen Beschäftigten waren lediglich 10,1% in Teilzeit beschäftigt (ca. 21.000 Personen).

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: von den zum 30.06.2021 ca. 90.400 geringfügig Beschäftigten waren ca. 58% weiblich und 42% männlich. Seit den Gesetzesänderungen zu den Minijobs zum 01. April 2003 hat diese Beschäftigungsform im Saarland um 15,2% (+11.900 Beschäftigte) zugenommen. Der Anstieg ist auf die im Nebenjob geringfügig Beschäftigten (ca. +21.600 Beschäftigte) zurückzuführen. Bei den ausschließlich geringfügig Beschäftigten zeigt sich mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zum 01.01.2015 eine eindeutig rückläufige Tendenz. Es ist davon auszugehen, dass im Zuge dessen Minijobs in sozialversicherungspflichtige (Teilzeit-)Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt wurden.<sup>13</sup> Insgesamt ist die Zahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen an der Saar in den letzten Jahren rückläufig. Die negativen Arbeitsmarkteffekte der Transformation und vor allem auch der Corona-Pandemie haben hier besonders deutlich durchgeschlagen. Neben Leiharbeitenden haben die geringfügig Beschäftigte in der Corona-Krise als erste ihren Job verloren. Die Folgen eines Beschäftigungsverlustes sind bei Minijobber:innen besonders prekär, denn aufgrund der Art des Beschäftigungsverhältnisses erwerben sie keine Ansprüche auf soziale Leistungen wie Kurzarbeitsgeld oder Arbeitslosengeld, so dass sie unmittelbar in die Grundsicherung (ALG II) rutschen. Die Corona-Pandemie unterstreicht nachdrücklich, dass die geringfügige Beschäftigung nicht nur auf den Prüfstand gehört, sondern vielmehr grundsätzlich abgeschafft werden muss. Anders als erhofft, fungiert sie nicht als Sprungbrett in reguläre Beschäftigung.<sup>14</sup>

Bezogen auf alle Beschäftigten<sup>15</sup> ergibt sich für 2021 eine „Minijob-Quote“ von 13% für das Saarland. Deutliche Unterschiede existieren auch hier wieder zwischen den Sektoren: Während die Minijobquote im Produzierenden Gewerbe bei lediglich 5,8% liegt, fällt diese im Dienstleistungsbereich mit 15,7% deutlich höher aus.

**Tabelle 1: Entwicklung von Vollzeit, Teilzeit- und Geringfügiger Beschäftigung im Saarland 2003-2021**

	absolut	in %
Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	-11.800	-4,0
Teilzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	+54.050	+100,1
Geringfügig Beschäftigte	+11.900	+15,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

<sup>13</sup> Vgl. WSI-Report (2016): Ein Jahr Mindestlohn in Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven, in WSI-Report Nr. 28, 1/2016, S.14.

<sup>14</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2021): Bericht an die Landesregierung 2021, S. 94ff.

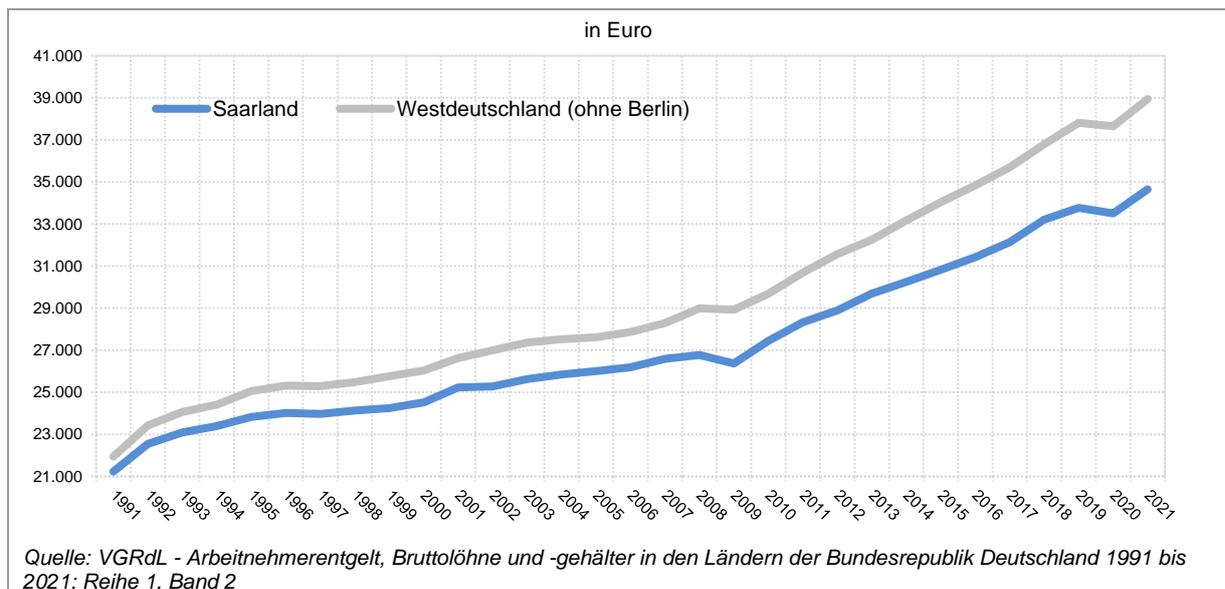
<sup>15</sup> Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

### 1.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland

Im Jahr 2021 lagen die gesamtwirtschaftlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in (inkl. „marginal“ Beschäftigter) im Saarland bei 34.650 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen nominalen Zuwachs um 3,4%. Im ersten Coronajahr, 2020, gingen die Löhne um 0,8 % zurück (Bund: -0,4%). In der Dekade vor der Corona-Pandemie kam es noch in jedem Jahr zu nominalen Steigerungen der Bruttolöhne je Arbeitnehmer:in. Lohnerhöhungen führen für die Arbeitnehmer:innen und ihrer Familien aber nur dann zu einer Steigerung der Kaufkraft, wenn die Erhöhung der Nominallohne größer ist als der Anstieg der Verbraucherpreise (und der Abgaben). Preisbereinigt und nach Abzug von Sozialbeiträgen und Einkommenssteuer mussten Arbeitnehmer:innen an der Saar 2021 einen Kaufkraftverlust von -0,8 % hinnehmen.

Seit 1991 haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Saarland um 63,2% bzw. 13.400 Euro zugelegt. Im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) nahmen diese – bereits schon höher liegenden – um 77,4% (bzw. um 17.000 Euro auf 38.943 Euro) zu, so dass sich der gesamtwirtschaftliche Verdienstrückstand des Saarlandes weiter auf inzwischen 3.583 Euro bzw. 11% vergrößert hat (+7,8 Prozentpunkte bzw. +3.583 Euro).

**Abbildung 7: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in 1991-2021**



Der Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund ist einerseits auf die hiesige Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten zurückzuführen, zu Teilen aber auch auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen.

**Tabelle 2: Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste (inkl. Sonderzahlungen) je Arbeitnehmer:in im Jahr 2021 – Abstand Saarland zu Früherem Bundesgebiet (einschl. Berlin) in %**

Wirtschaftszweig	Leistungsgruppen					
	insgesamt	1	2	3	4	5
Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-12,0	-14,1	-10,4	-5,8	5,9	-4,7
Privatwirtschaft	-14,4	-15,2	-12,4	-7,1	7,2	-5,1
Verarbeitendes Gewerbe	-12,1	-13,5	-11,0	-4,5	11,3	-8,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	-0,9	(0,7)	3,3	5,0	4,5	7,3
Elektroindustrie	-16,1	0,5	-16,5	-9,8	-2,5	/
Maschinenbau	-10,9	-10,4	-5,4	(-3,2)	11,7	.
Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-25,5	-25,1	-29,7	-26,7	7,1	-28,1
Metall- und Elektroindustrie insg.	-14,8	-14,6	-12,1	-8,0	8,7	-9,8
Baugewerbe	-8,2	/	(-0,7)	-7,3	-2,5	10,5
Dienstleistungsbereich insgesamt	-12,9	-14,6	-10,9	-6,5	-2,4	-0,4
Marktbestimmte Dienstleistungen	-19,2	-17,0	-15,1	-10,4	-4,6	-1,6
Handel; Inst.h. u. Rep. v. Kfz	-17,2	-21,4	(-16,9)	-7,6	-1,6	(1,2)
Verkehr und Lagerei	-17,6	(-10,9)	(-13,1)	-10,7	-8,2	(-18,3)
Gastgewerbe	-17,6	(-23,8)	(-13,3)	-14,7	-11,0	(-27,7)
Information und Kommunikation	-17,7	-10,2	-12,4	(-17,6)	(-30,7)	/
Finanz- und Versicherungs-DL	(-23,5)	(-18,2)	-11,2	-10,1	-21,5	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	(-20,6)	/	(-27,4)	-13,9	.	(-25,2)
Freiberufl., wissenschaftl. u. techn. DL	-11,8	(-16,5)	-13,2	(-8,3)	(25,6)	/
Sonstigen wirtschaftlichen DL	(-8,8)	-18,3	(0,9)	(-3,7)	-3,8	(4,6)
Nicht marktbestimmte Dienstleistungen	-5,2	-4,0	-2,4	-1,2	0,2	0,2

Leistungsgruppe 1 "Arbeitnehmer in leitender Stellung" = Arbeitnehmer mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis. Hierzu zählen z. B. angestellte Geschäftsführer, sofern deren Verdienst zumindest teilweise erfolgsunabhängige Zahlungen enthält. Eingeschlossen sind auch alle Arbeitnehmer, die in größeren Führungsbereichen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen und Arbeitnehmer mit Tätigkeiten, die umfassende kaufmännische oder technische Fachkenntnisse erfordern. In der Regel werden die Fachkenntnisse durch ein Hochschulstudium erworben.

Leistungsgruppe 2 "Herausgehobene Fachkräfte" = Arbeitnehmer mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die i. d. R. nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind. Die Tätigkeiten werden überwiegend selbstständig ausgeführt. Dazu gehören auch Arbeitnehmer, die in kleinen Verantwortungsbereichen gegenüber anderen Mitarbeiter(n) Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen (z.B. Vorarbeiter, Meister).

Leistungsgruppe 3 "Fachkräfte" = Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

Leistungsgruppe 4 "Angelernte Arbeitnehmer" = Arbeitnehmer mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung, aber insbesondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind. Die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten werden in der Regel durch eine Anlernzeit von bis zu zwei Jahren erworben.

Leistungsgruppe 5 "Ungelernte Arbeitnehmer" = Arbeitnehmer mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist. Das erforderliche Wissen und die notwendigen Fertigkeiten können durch Anlernen von bis zu drei Monaten vermittelt werden.

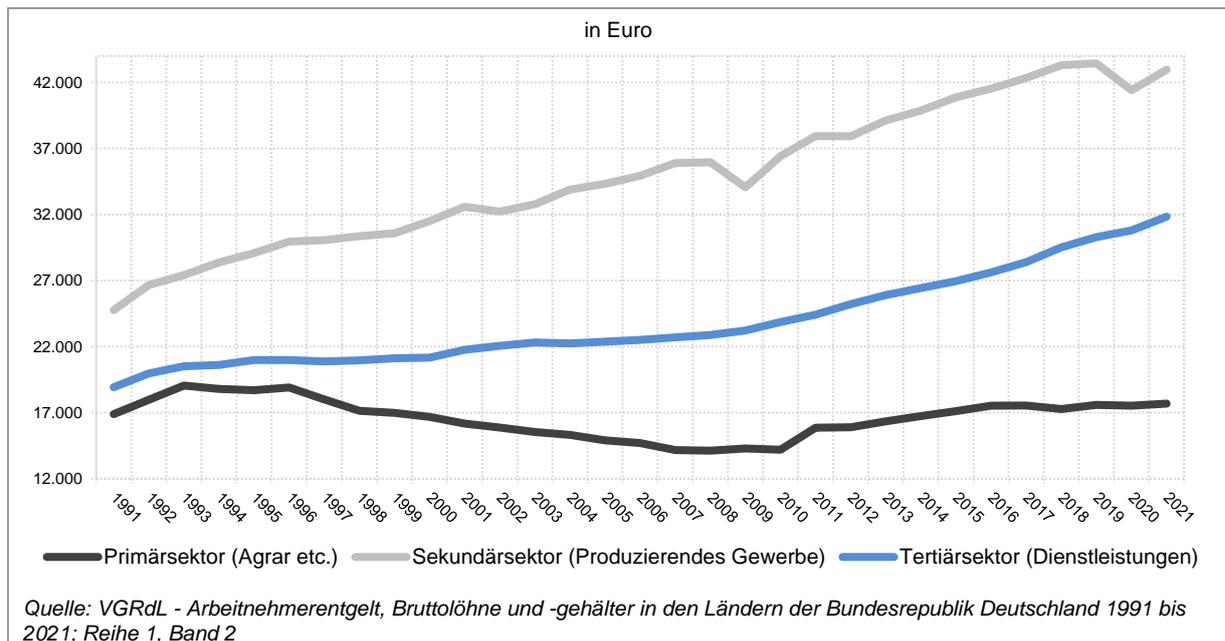
Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Saarland, eig. Ber.

### Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftssectoren

Die Betrachtung nach Wirtschaftssectoren innerhalb des Saarlandes lässt erkennen, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in mit 42.972 Euro im Jahr 2021 im Produzierenden Gewerbe deutlich über denen in der Landwirtschaft (17.685 Euro) und auch über denen im Dienstleistungsbereich (31.841 Euro) liegen. Die Ursachen finden sich – neben Produktivitätsdifferenzen und wettbewerbs- bzw. zum Teil auch weltmarktbedingten Einflussfaktoren – vermutlich in der höheren Tarifbindung sowie einem größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie gegenüber den Dienstleistungen. Darüber hinaus sind viele Dienstleistungstätigkeiten im System der Leistungsgruppen niedriger eingestuft.

Ein Blick auf die zeitliche Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter zeigt (Abbildung 8), dass der Abstand zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor seit 1991 weiter zugenommen hat (2021: 11.131 Euro; 1991: 5.834 Euro). So haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Sekundärsektor zwischen 1991 und 2021 um 18.210 Euro (+73,5%) zugelegt, im Tertiärbereich lediglich um 12.913 Euro (+68,2%). Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 ist aber ein Rückgang bei den Löhnen je Arbeitnehmer:in im Produzierenden Gewerbe festzustellen (-2.000 Euro bzw. -4,7%), während im Dienstleistungsbereich noch ein Lohnplus erreicht werden konnte (+500 Euro bzw. +1,7%).

**Abbildung 8: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Saarland nach Wirtschaftssectoren 1991-2021**

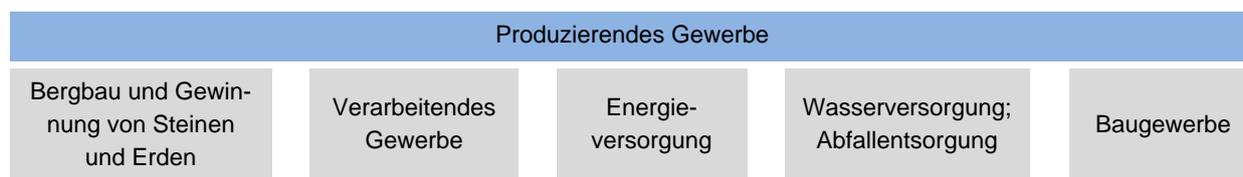


## 2. Industriesektor

Aus Kapitel 2 geht hervor, dass die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes im Saarland zwar rückläufig ist, der Sektor aber dennoch weiterhin eine prägende Rolle spielt.

Das Produzierende Gewerbe ist in fünf Wirtschaftsabschnitte untergliedert:

### Untergliederung des Produzierenden Gewerbes nach Wirtschaftsabschnitten



Im Saarland wird das Produzierende Gewerbe dominiert vom Verarbeitenden Gewerbe und hier insbesondere von der Automobilindustrie, der Stahlindustrie sowie dem Maschinenbau. Im Folgenden wird daher der Fokus auf das Verarbeitende Gewerbe und seine bedeutendsten Branchen gelegt.

### 2.1 Verarbeitendes Gewerbe im Saarland

Im Jahr 2021 erzielte das Verarbeitende Gewerbe im Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 6,8 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht über 70% der Bruttowertschöpfung des gesamten Produzierenden Gewerbes. Noch deutlicher wird die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für das Produzierende Gewerbe im Saarland anhand der Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Hier liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes sogar bei 76,4% (89.246 Personen). Auf die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe entfielen zudem 78,4% der gesamten Bruttolöhne und -gehälter des Produzierenden Gewerbes – ein weiterer Hinweis, der die bedeutsame Rolle des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar verdeutlicht.<sup>16</sup>

**Tabelle 3: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021**

	absolut	Anteil am Produzierenden Gewerbe	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	89.246 Personen	76,4%	23,0%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	6.812 Millionen Euro	71,1%	21,1%
Bruttolöhne- und Gehälter	4.170 Millionen Euro	78,4%	24,9%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

<sup>16</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

Die Schlüsselindustrien des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar sind der Fahrzeugbau, der Maschinenbau sowie die Stahlerzeugung und Metallverarbeitung. Die herausragende Bedeutung dieser Wirtschaftsbereiche wird anhand der Indikatoren ‚Umsatz‘, ‚Beschäftigung‘ und ‚Entgelt‘ deutlich (hier für das Jahr 2020<sup>17</sup>): Sie machen 72,7% des Gesamtumsatzes (bezogen auf Unternehmen ab 50 Beschäftigte), 67,1% der Beschäftigten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Unternehmen) und 72,2% der Entgelte im Verarbeitenden Gewerbe aus. Bundesweit (Früheres Bundesgebiet) fallen diese Industriebereiche deutlich weniger stark ins Gewicht (Umsatzanteil: 48,7%; Beschäftigtenanteil (mit Berlin): 46,0%; Entgeltanteil: 49,9%).<sup>18</sup>

**Tabelle 4: Umsatz-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2020 (in %)**

	Umsatzanteil (2020)		Beschäftigtenanteil (svB zum 30.06.2020)		Entgeltanteil (2020)	
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
Kraftwagen und Kraftwagenteile	34,5	24,1	25,2	14,4	24,6	19,0
Metallgewerbe*	21,1	11,0	26,7	15,5	25,6	11,7
<i>darunter Stahlbranche</i>	10,7	1,6	10,9	1,4	11,9	1,3
Maschinenbau	17,2	13,6	15,3	16,1	21,9	19,2
Nahrungs- und Futtermittel	6,9	8,3	8,8	8,7	5,8	5,1
Gummi- und Kunststoffwaren	4,0	4,0	3,8	5,8	5,0	5,0
Elektroindustrie**	3,4	9,6	4,2	11,1	4,4	12,9
<b>Anteil dieser Branchen am Verarb. Gewerbe</b>	<b>87,0</b>	<b>70,6</b>	<b>84,0</b>	<b>71,5</b>	<b>87,3</b>	<b>72,9</b>

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.); Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt  
svB = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anm: Bund = Früheres Bundesgebiet

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

<sup>17</sup> Die Daten der Indikatoren Umsatz und Entgelten für den Gebietsraum „Westdeutschland“ werden vom Statistischen Bundesamt nicht mehr über das Jahr 2020 hinweg aktualisiert. In dieser Betrachtung wurden zur Vergleichbarkeit die Daten des Jahres 2020 herangezogen. Im weiteren Verlauf des Kapitels 2 werden sowohl Daten für 2020 (Westdeutschland, Saarland) als auch 2021 (Saarland) herangezogen.

<sup>18</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Umsatz, Beschäftigten sowie Entgelten ist zu beachten, dass die Daten zu Umsatz sowie zu den Entgelten vom Statistischen Landesamt erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

## 2.2 Kennzeichen und Trends/Herausforderungen in den saarländischen Schlüsselindustrien

Das Saarland befindet sich aufgrund technologischer Entwicklungen und ökologischer Wandlungsanforderungen in einer entscheidenden Phase, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. In weiten Bereichen der Industrie – aber auch in vielen Dienstleistungsbereichen – sind große Herausforderungen zu erwarten. Tiefgreifende Veränderungsprozesse durch neue Produkte und Produktionsprozesse, die mit veränderten Wertschöpfungsketten, veränderten Arbeitsbedingungen, neuen Formen von Arbeit und neuen Wettbewerbern einhergehen, sind im Gange: Die Digitalisierung bedroht insbesondere Fertigungsberufe – der Produktionsstandort Saar könnte davon stärker betroffen sein als andere Regionen. Insbesondere im Automotivbereich sind deutliche Umbrüche zu erwarten, weil sich durch Digitalisierung sowohl Produktionsprozesse als auch die Produkte selbst massiv verändern (autonomes Fahren, Mensch-Roboter-Kollaboration, Entwicklung von Betriebssystemen etc.). Die Automobilindustrie muss sich darüber hinaus auf den Abschied vom kraftstoffgetriebenen Auto einstellen. Die Dieselkompetenz, die z.B. Bosch oder Eberspächer im Saarland erworben hat, wurde vor allem durch das „Dieselgate“ bereits stark entwertet. Vor dem Hintergrund fehlender Unternehmenszentralen und einer häufigen Eindimensionalität in der Produktpalette in vielen saarländischen Zuliefererbetrieben, sind die Veränderungsprozesse hierzulande in besonderem Maße herausfordernd. Darüber hinaus gilt, dass aufgrund der Industriestruktur der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Saarland etwa doppelt so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt. Die EU-Vorgaben bis 2045 klimaneutral zu sein erfordern enorme Umrüstungsinvestitionen – insbesondere in der Stahlbranche. Die saarländische Industrie hat dabei eine deutliche Mehrbelastung im Vergleich zu anderen Ländern. Dies ist aber nicht auf „schmutzigere“ Industrie, sondern auf die spezifische „sauberere“ aber eben energieintensive Struktur zurückzuführen. Gleichzeitig hat die Stahlbranche mit Überkapazitäten auf dem Weltmarkt zu kämpfen und leidet unter strukturwandelbedingten Investitionszurückhaltungen aus der Automobilindustrie. Insgesamt ist die exportorientierte Saar-Industrie von zunehmenden weltwirtschaftlichen und geopolitischen Risiken belastet, welche sowohl durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie als auch durch den Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Sanktionen gegen Russland verschärft wurden und deutlich zu Tage traten: Außenwirtschaftliche Probleme und geopolitische Unsicherheiten, Kostendruck durch ausländische Standorte und Überkapazitäten auf dem Weltmarkt, Abhängigkeiten durch Just-in-Time-Produktion und von Rohstofflieferungen, neue Wettbewerber etc. Durch eine umfassende Beteiligung der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen schon vor der Etablierung neuer Technologien muss gewährleistet werden, dass Chancen genutzt und Risiken minimiert werden.

Infolge der Covid-19-Pandemie sind die Kfz-Industrie und der Maschinenbau vermehrt Material- und Transportengpässen ausgesetzt: Störungen und Unterbrechungen in globalen Lieferketten führen zu fehlenden Vorleistungen oder Bauteilen, was bei derzeit vollen Auftragsbüchern häufig einen Produktionsstau nach sich zieht. In der Folge wurde beispielsweise Ende Februar 2022 bei Ford in Saarlouis die Kurzarbeit mit der Begründung eines anhaltenden Mangels an Halbleitern erneut verlängert. Halbleiter dürften zunächst weiter knapp bleiben, da es aufgrund lokaler Corona-Ausbrüche immer wieder – derzeit beispielsweise in China – zu Werkschließungen und damit zu Produktionsunterbrechungen kommt. Zudem können wichtige Komponenten aufgrund des Krieges in der Ukraine und der damit verbundenen Sanktionen

gegen Russland nicht mehr zuverlässig geliefert werden. Insgesamt sind die Anteile der Ukraine und Russlands am saarländischen Außenhandel zwar relativ klein, dennoch ist die saarländische Wirtschaft aufgrund ihrer Branchenstruktur relativ stark von Ukraine-Krieg und Russland-Sanktionen betroffen. Das Saarland ist auf den Bezug russischer Rohstoffe wie Eisenerz und Steinkohle angewiesen. Insbesondere energieintensive Branchen, wie die saarländische Stahlindustrie, sind von steigenden Energiepreisen betroffen. Dies trifft auch auf den Maschinenbau und vor allem die Automobilindustrie zu. Diese Bereiche sind zudem besonders störungsanfällig, da einzelne Zulieferer mit hohem Spezialisierungsgrad nur schwer neu zu organisieren sind. Russland gilt beispielsweise als größter Lieferant von Palladium, das u.a. in Katalysatoren zum Einsatz kommt. Störungen in solchen Lieferketten können zu Beeinträchtigungen in vorgelagerten Produktionsstufen auch in Zuliefererbetrieben im Saarland führen. Laut der IHK des Saarlandes sind u.a. die Industrieunternehmen Festo und Bosch, beide auch mit Standorten im Saarland, in Russland aktiv. Die saarländischen Industrieunternehmen Hydac und Hager haben zudem Büros in der Ukraine.

Im Folgenden werden die Kennzeichen der wichtigsten Industriezweige für das Verarbeitende Gewerbe im Saarland detaillierter betrachtet. Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine starke innersektorale Verflechtung im Verarbeitenden Gewerbe besteht, einzelne Industriebranchen also eng miteinander verknüpft sind bzw. gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse bestehen. Zunächst wird ein tabellarischer Überblick über die größten saarländischen Industriebetriebe (bis zu 500 Beschäftigte) gegeben:

**Tabelle 5: Bedeutende Betriebe (bis 500 Beschäftigte) in der saarländischen Industrie nach der Anzahl an Beschäftigten, Branche, Standort im Saarland (Januar 2022)**

Betrieb	Beschäftigte	Branche	Standort Saarland
ZF Getriebe AG	9.000	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarbrücken / Neunkirchen
Ford Werke GmbH	4.800	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarlouis
Saarstahl Konzern	3.800	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Völklingen
AG der Dillinger Hüttenwerke	3.600	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Dillingen
Robert Bosch GmbH	3.400	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
Festo AG & Co. KG	2.700	Maschinenbau	St. Ingbert
Schaeffler Technologies GmbH & Co. KG	2.300	Maschinenbau sowie Kraftwagenteile	Homburg
Fresenius AG	2.000	Gummi- und Kunststoffindustrie	St. Wendel
Nestlé Wagner GmbH	1.800	Nahrungs- und Futtermittelindustrie	Nonnweiler
Villeroy & Boch AG	1.600	Glas- und Keramikindustrie	Mettlach
Michelin Reifenwerke KGaA	1.300	Gummi- und Kunststoffindustrie	Homburg
ThyssenKrupp System Engineering GmbH	1.200	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
Hager Electro GmbH	1.100	Elektroindustrie	Blieskastel
Purem GmbH (by Eberspächer)	1.100	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Neunkirchen
CQLT Saargummi Deutschland GmbH	1.000	Gummi- und Kunststoffindustrie	Wadern Büschfeld
VOIT Automotive GmbH	1.000	Kraftwagen und Kraftwagenteile	St. Ingbert
Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG	900	Nahrungs- und Futtermittelindustrie	Saarlouis-Fraulautern
Nemak Dillingen GmbH & Co.KG	900	Maschinenbau, Kraftwagenteile, Gießerei	Dillingen
Gebrüder Meiser GmbH	900	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Schmelz-Limbach
Bosch Rexroth AG	800	Maschinenbau	Homburg
Baugruppe Peter Gross	700	Baugewerbe	St. Ingbert
ThyssenKrupp Gerlach GmbH	700	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
OBG Gruppe	700	Baugewerbe	Ottweiler
Ursapharm Arzneimittel GmbH & Co. KG	700	Pharmaindustrie	Saarbrücken
Hörmann KG Freisen	600	Metallgewerbe	Freisen
Treofan Germany GmbH & Co. KG	600	Gummi- und Kunststoffindustrie	Neunkirchen
Hörmann KG Eckelhausen	500	Metallgewerbe	Nohfelden
Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG	500	Nahrungs- und Futtermittelindustrie	Überherrn
L.M.S GmbH	500	Metallgewerbe, Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarlouis
Stahl- und Apparatebau Hans Leffer GmbH	500	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Saarbrücken

Anmerkung: Für die Hydac insgesamt lässt sich die Anzahl der im Saarland beschäftigten Personen nicht darstellen (ca. 1.200 Personen), da sich der Firmenverbund in mehreren rechtlich selbstständigen Gesellschaften gliedert. Tätigkeitsbereiche sind vor allem der Maschinenbau, aber auch die Elektroindustrie. Der Unternehmenssitz befindet sich in Sulzbach (SL).

Quelle Beschäftigtenzahlen: IHK des Saarlandes (2022): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Jan. 2022 plus eigene Ergänzungen.

### 2.2.1 Fahrzeugbau

Die saarländische Industrie ist stark geprägt von der Automobilindustrie. Der in der amtlichen Statistik unter der offiziellen Bezeichnung „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ aufgeführte Wirtschaftszweig setzte im Jahr 2021 knapp 30% des gesamten saarländischen Industrieumsatzes um (7,06 Mrd. Euro).<sup>19</sup> Jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes arbeitete im Fahrzeugbau (22.635 Personen). Tatsächlich ist die Bedeutung des Automobil- bzw. Automobilzuliefererindustrie an der Saar noch größer: Zahlreiche Automotive-Zulieferer sind in der Statistik anderen Wirtschaftszweigen, wie beispielsweise dem Metallgewerbe, der Stahlindustrie, den Gießereien, dem Maschinenbau sowie der Gummi- und Kunststoffindustrie, zugeordnet. Die Zukunftsstudie Autoland Saarland aus dem Jahr 2017 bestätigt diese Annahme: Mit dem in der Studie ausgewiesene Automotiv-Cluster wären im Jahr 2016 insgesamt über direkte und indirekte Effekte 53.772 Beschäftigungsverhältnisse mit der Kfz-Industrie im Saarland verbunden (nach Daten der Bundesagentur für Arbeit waren zum 30.06.2016 rund 26.200 Personen direkt in der Kfz-Industrie sozialversicherungspflichtig beschäftigt).<sup>20</sup> Laut Verband der Automobilindustrie ist das Saarland das drittgrößte Automobilzuliefererzentrum Deutschlands. Das Produktportfolio geht dabei über die für die Automobilindustrie benötigten Komponenten hinaus und umfasst beispielsweise auch Vorprodukte für den Maschinenbau. Kennzeichnend für die saarländische Automobilindustrie ist die große Bedeutung von Zweigwerken und Tochterunternehmen großer Konzerne. Häufig handelt es sich dabei um kapitalintensive Produktionsstätten, welche über sehr moderne Produktionstechniken verfügen.

Von enormer Bedeutung ist der Getriebehersteller ZF, der inzwischen der größte industrielle, privatwirtschaftliche Arbeitgeber im Saarland ist (9.000 Beschäftigte). ZF-Chef Wolf-Henning Scheider sieht das Werk an der Saar auch zukünftig als eine tragende Säule von ZF – insbesondere bei der Umstellung hin zu Hybrid-Automatik-Getrieben. Der Autozulieferer will sich auf Komponenten konzentrieren, die in rein elektrisch fahrende Fahrzeuge verbaut werden – oder in Plug-in-Hybride. Zwei Großaufträge (BMW, Fiat-Chrysler) für das weiterentwickelte elektrifizierte Achtgang-Automatikgetriebe sollen im Werk Saarbrücken produziert werden und könnte den Standort mittel- bis langfristig sichern. Zum Redaktionsschluss dieser Studie liefen die Verhandlungen zur Zukunft des Standorts. Im Zuge der Verhandlung spricht sich der Betriebsratsvorsitzende Mario Kläs für neue Produkte jenseits der Getriebe am Standort Saarbücker aus. Es steht zu befürchten, dass bei einem schnelleren Hochlauf der Elektromobilität weniger Getriebe benötigt werden und entsprechend Arbeitsplätze bedroht sind.

Ebenfalls sehr beschäftigungsstark ist die Ford Werke GmbH (4.800 Beschäftigte), mit einem eigenen Supplier-Park in Saarlouis. Die Zukunft von Ford Saarlouis wird allerdings nach dem Wegfall des Focus-Modells, dessen Produktion zwischenzeitlich auf Mitte 2025 verlängert wurde, stark diskutiert. Im März 2022 entschied der US-Konzern ab 2035 die Produktion vollständig auf E-Mobilität umzustellen. Das Zentrum der europäischen Produktion von Elektroautos fiel auf den Standort Köln (Investitionsvolumen 2 Mrd. Dollar). Ford kooperiert eng mit dem Volkswagen-Konzern (Elektroplattform „MEB“), der gerade angekündigt hat, sechs eigene Batteriezellfertigungen (allerdings außerhalb Deutschlands) aufzubauen. Das ehrgeizige

<sup>19</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>20</sup> Vgl. IW Consult und Frauenhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels, S.61ff.

Ziel zur Beschleunigung der Elektrifizierung steht in Zusammenhang mit der politischen Entscheidung im wichtigen Einzelmarkt Großbritannien, ab 2030 keine Verbrenner mehr zuzulassen. Inwieweit genügend Nachfrage nach Elektroautos angesichts einer noch unzureichenden Ladeinfrastruktur bestehen wird, ist eine der offenen Fragen, aber auch gleichzeitig ein Handlungsauftrag in Richtung Politik. Für die übrigen europäischen Standorte, also auch für Saarlouis, fehlen weiterhin greifbare Planungsperspektiven. Eng daran gekoppelt ist auch die Standortsicherung weiterer Unternehmen im Zuliefererpark Ford. Die Standortentscheidung ist für den Sommer 2022 angekündigt.

Weitere große Unternehmen sind die Robert Bosch GmbH (3.400 Beschäftigte) in Homburg und Purem GmbH (by Eberspächer) in Neunkirchen (1.100 Beschäftigte). Beide Unternehmen waren von dem sogenannten „Dieselgate“<sup>21</sup> stark betroffen. Von daher scheint es notwendig, die eindimensionale Abhängigkeit des Unternehmens von einer Antriebstechnologie zu reduzieren in dem eine breiten Produktpalette, welche den aktuellen Megatrends gerecht wird und gleichzeitig die meist gut ausgestatteten industriellen Arbeitsplätze auch zukünftig sichert, angestrebt wird.<sup>22</sup> Bei Bosch in Homburg werden 50 Mio. Euro in die Entwicklung und Fertigung von Wasserstoff-Brennstoffzellen am Standort investiert. Im Dezember 2020 gab der Konzern dann bekannt, die Serienfertigung von stationären Brennstoffzellensystemen im Jahr 2024 beginnen zu wollen. Insgesamt will Bosch in den kommenden Jahren einen dreistelligen Millionenbetrag in die Marktreife der sogenannten Festoxid-Brennstoffzelle investieren (Projektpartner Ceres Power). Mit dabei ist auch das Homburger Werk, was eine deutliche Stärkung hinsichtlich neuer Erzeugnisse und neuer Technologien bedeutet.<sup>23</sup> Inwieweit die Fertigung der Brennstoffzellen perspektivisch eine Kompensation für andere wegfallende Bereiche darstellt, ist noch schwer abschätzbar und wird durchaus kritisch gesehen.<sup>24</sup> Immerhin hatten die Beschäftigten bereits im Mai 2020 einem Standortkonzept zugestimmt, wodurch betriebsbedingte Kündigungen bis 2025 ausgeschlossen werden. Damit einher geht auch die Verpflichtung, weiterhin in Homburg auszubilden und die Azubis zu übernehmen.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Fahrzeugbau**

Die Automobilindustrie sieht sich einer Reihe unterschiedlicher Entwicklungstrends gegenüber.<sup>25</sup> Hervorzuheben ist der Technologiewandel in Bezug auf die Antriebstechnik: Ein Großteil der Wertschöpfung in der Kfz-Industrie könnte wegfallen, wenn der Verbrennungsmotor zunehmend durch andere Antriebsformen ersetzt wird. Für die Zukunftsstudie Autoland Saarland wurden Szenarien (neben einem Basis-Szenario, auch „kritisches“ und „disruptives“ Szenario) zur Entwicklung der Automobilindustrie bis zum Jahr 2030 angefertigt. Im Basis-Szenario gehen die Autoren davon aus, dass im Jahr 2030

- ▶ rund zwei Fünftel der produzierten Pkw mit konventionellem Verbrennungsmotor

---

<sup>21</sup> Vgl. INFO-Institut Beratungs-GmbH (2018): KOMPETENZZETNUM AUTOMOTIV: Krise im Dieselmotor verschärft sich weiter.

<sup>22</sup> Vgl. Boos, Jonas (2018): Wohin steuert die Saar-Autoindustrie, in AK-Konkret 6/2018, S.16.

<sup>23</sup> Vgl. Handelsblatt (2020): Bosch plant Serienfertigung stationärer Brennstoffzellensysteme, 07.12.2020 und Saarbrücker Zeitung (2020): Die Bosch-Brennstoffzelle kommt nach Homburg. In Saarbrücker Zeitung vom 08.12.2020.

<sup>24</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2020): Dialoge zur Transformation – Wasserstoffstrategie, Newsletter 1, Oktober 2020.

<sup>25</sup> Vgl. Bauer, Patricia / Boos, Jonas (2019): Branchenmonitor Automobil(-Zulieferer)-Industrie im Saarland. In AK-Hintergrund.

- ▶ knapp ein Viertel der produzierten Pkw mit elektrischem Motor (einschließlich Brennstoffzelle)
- ▶ der Rest von rund 35 Prozent mit verschiedenen Formen von Hybridantrieben

ausgestattet sein werden. Dies hätte zur Folge, dass die Zahl der Fahrzeuge mit konventionellem Antrieb weltweit von knapp 90 Millionen Einheiten auf etwa 50 Millionen zurückgehen, während parallel dazu die Zahl der elektrisch betriebenen Fahrzeuge von fast null auf rund 29 Millionen steigen würde. Die Autoren prognostizieren, dass im Jahr 2030 rund 60 Prozent aller Fahrzeuge elektrifizierte Komponenten, rund 20 Prozent der Fahrzeuge hochautomatisierte Fahrfunktionen haben und weitere 5 Prozent „vollautomatisiert und fahrerlos“ sein werden. Im Ergebnis steigen die Umsätze des saarländischen Automotiv-Clusters im Basis-Szenario von 16,9 Milliarden Euro (2016) auf 22,3 Milliarden Euro im Jahr 2030. Trotz dieser positiven Wachstumsprognose profitiert die saarländische Kfz-Industrie aber laut Gutachten nur unterdurchschnittlich von den drei Haupt-Technologietrends (Elektrifizierung, Automatisierung und Vernetzung).<sup>26</sup> Aus Sicht der Arbeitskammer ist es bedenklich, dass das Gutachten lediglich auf umsatzseitige Auswirkungen der technologischen Veränderungen abzielt.<sup>27</sup> In den Szenarien spielen mögliche Beschäftigungseffekte im Automotive-Cluster und Teilbereichen keine Rolle. Auch scheint es irrelevant, wie die zukünftigen Zuwächse generiert werden sollen (ob durch Beschäftigte oder vernetzte Maschinen) und welche Auswirkungen durch veränderte Produktionsprozesse auf die Beschäftigung zukommen.

Im saarländischen Fahrzeugbau scheint die größte Herausforderung in der Notwendigkeit eines schnellen Umstiegs auf alternative Antriebstechnologien zum Erhalt des hohen Beschäftigungslevels zu bestehen. Das erfordert vor allem auch die Qualifizierung der Mitarbeitenden für die Fertigung völlig neuer Produkte. Beispielsweise kündigte Voit aus St. Ingbert an, sich stärker als bisher auf die E-Mobilität zu fokussieren. Bei Voit konnte mit Hilfe eines Zukunftstarifvertrags Beschäftigung gesichert und betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2023 weitgehend ausgeschlossen werden.<sup>28</sup> Die Einschnitte für die Belegschaft summieren sich auf ungefähr 5 Mio. Euro (Sonderzahlungen). Dieser Beitrag wird in einen Zukunftsfonds eingezahlt, dessen flexible Handhabung der Mitbestimmung der Arbeitnehmerseite unterliegt (Investitionen, Qualifizierung, Puffer in Krisenzeiten). Im Gegenzug sicherte das Unternehmen Investitionen in Höhe von ca. 22 Mio. Euro zu. Aktuell wird in Anlagen zur Fertigung von Produkten für Hybrid- und Elektrofahrzeuge investiert. Oder – wie oben bereits erläutert – rüstet ZF den Standort Saarbrücken verstärkt auf Hybrid-Automatik-Getriebe um. Aber auch neue Akteure bzw. Zulieferer – wie aus den Bereichen der Energiewirtschaft, der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Elektrochemie – werden voraussichtlich mehr und mehr in die Wertschöpfungskette beim Fahrzeugbau eingliedert werden und als Entwicklungs- und Geschäftspartner in der Automobilindustrie Einfluss gewinnen. Die Elektroindustrie prägt zum Beispiel maßgeblich die zur Elektromobilität gehörige Infrastruktur (Ladestationen für Elektrofahrzeuge etc.). Auch die Gummi- und Kunststoffindustrie an der Saar ist eng mit Trends im Automotive-Bereich verknüpft: Im Saarland ist der Folienhersteller „Treofan“ in den Bereich Elektromobilität eingestiegen: die Neunkircher Firma produziert Folien, welche in Lithium-Ionen-Akkus eingesetzt werden.

---

<sup>26</sup> Vgl. IW Consult und Frauenhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels, S.81ff.

<sup>27</sup> Vgl. Boos, Jonas (2018): Im automobilen Strukturwandel ist Beschäftigungssicherung ein Muss. In AK-Beiträge 1/2018, S.82ff.

<sup>28</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2021): Vertrag soll Jobs bei Voit in St. Ingbert sichern, 26.01.2021.

Die technologischen Kompetenzen der Kfz-Industrie, die in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut wurden – und das gilt vor allem auch für die Produktionsexzellenz im Saarland –, dürfen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden, sondern müssen vielmehr kontinuierlich weiterentwickelt werden.<sup>29</sup> Gerade das hohe Qualifikationsgrundniveau der Beschäftigten, zumindest in Großbetrieben, schaffe die notwendige Basis, um die Beschäftigten flexibel in neu entstehende Bedarfe hinein qualifizieren zu können, so der Befund einer Studie des Saarbrücker INFO-Instituts. „Die sich ausweitenden Präsenz der Elektromobilität kombiniert mit der aktuell hohen Dynamik des technologischen Fortschritts dieses Bereichs schafft für die Arbeitnehmervertretungen im Saarland eine Drucksituation den eigenen Betrieb transformieren zu müssen“ so die Studie weiter.<sup>30</sup> Ansiedlungserfolge wie der von SVOLT in voraussichtlich Überherrn und Heusweiler, aber auch eine stärkere Diversifizierung der saarländischen Branchenlandschaft sind vor dem Hintergrund der Arbeitsplatzrisiken in der Automotive-Industrie auch zukünftig elementare Bausteine zur Beschäftigungssicherung. Dabei sind bei Neuansiedlungen gute Arbeitsbedingungen für eine echte Nachhaltigkeit genauso wichtig wie ökologische und ökonomische Interessen.

Neben der Motorisierung sind weitere technologische Entwicklungstrends erkennbar, u.a. in den Bereichen „Baukasten- und Plattformstrategien“, „Vernetzung elektronischer Systeme“, „Car-to-Car-Kommunikation“, „automatisiertes bzw. autonomes Fahren“ etc. Im Saarland wird seit 2013 auf dem Testfeld in Merzig autonomes Fahren erforscht. Anfang 2019 hat die Staatskanzlei des Saarlands die Förderung für die nächsten drei Jahre angekündigt.<sup>31</sup> Auf Unternehmensseite hat jüngst ZF ein Technologie-Forschungszentrum mit 100 Mitarbeitern für die Entwicklung Künstlicher Intelligenz in Bezug auf autonome Autos eröffnet. An dieser Stelle sei erneut darauf hingewiesen, dass die Digitalisierung vor allem Fertigungsberufe bedroht – der Produktionsstandort Saar könnte daher stärker betroffen sein als andere Regionen. Ein wesentliches Risiko in diesem Zusammenhang stellt der nach wie vor vorhandene Verdienstrückstand von Fachkräften (-26,7%) und herausgehobenen Fachkräften (-29,7%) im Saarland im Vergleich zum Bund dar (siehe Tabelle 2, Seite 13). Da deren Verdienste im Bund (West) zudem seit 2008 stärker gestiegen sind als im Saarland, könnte es zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen.

Die Arbeitnehmer:innenvertretungen der Automobilindustrie stehen infolge der genannten Wandlungsprozesse in der Kfz-Branche vor großen Herausforderungen. Das INFO-Institut empfiehlt daher: „Auch wenn es derzeit noch schwer abschätzbar ist, wann und in welchem Umfang Betriebsräte mit den Auswirkungen der Elektromobilität und anderer automobiler Megatrends konfrontiert sein werden, so empfiehlt es sich dennoch, möglichst früh durch differenzierte Vorausplanung und zielgerichtetes Handeln an der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens mitzuwirken“. Hierzu sei es notwendig, die bisherige Betriebs- und

---

<sup>29</sup> Vgl. Zimmermann, Volker (2021): Zukunftstechnologien für Deutschland: in vielen Feldern gut aufgestellt, aber auch Bedarf zur Nachjustierung. In KfW Research Nr. 321.

<sup>30</sup> Vgl. Kischewski, Sven / Reinert, Julian (2020): Besondere Herausforderungen in der saarländischen Automobilindustrie: Handlungsempfehlungen für Arbeitnehmervertretungen als Reaktion auf die Einflüsse der Elektromobilität, S.101.

<sup>31</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Testfeld für autonomes Fahren im Saarland wird gefördert, 10.01.2019.

Wirtschaftsausschussarbeit entsprechend um strategische Themen zu erweitern, um so den Kurs des Unternehmens und damit auch die Zukunft der Mitarbeiter aktiv mitzugestalten.<sup>32</sup>

Schwierig dürfte sich dabei auch die Lage für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Zuliefererbranche darstellen. Um die sich bietenden Chancen nutzen und die drohenden Risiken abwenden zu können, sind neben einer hohen Innovationsfähigkeit auch eine hohe Finanzkraft notwendig. Wegen der geringeren Unternehmensgröße können sich gerade hier Probleme bei der Neuausrichtung von Produkten und Prozessen ergeben. Das Landesprogramm „Digitalstarter Saarland“ zur Förderung des digitalen Transformationsprozesses in KMU ist in diesem Zusammenhang zwar generell zu begrüßen. Allerdings müssen Kriterien Guter Arbeit und die Einbeziehung der Beschäftigten Pflichtbestandteile der Förderbedingungen werden.

### **2.2.2 Metallgewerbe**

Unter der Branche „Metallgewerbe“ wird im Folgenden die Zusammenfassung der beiden Wirtschaftszweige „24 Metallerzeugung und -bearbeitung“ und „25 Herstellung von Metallerzeugnissen“ verstanden. Zusammengenommen machten sie im Jahr 2021 sowohl 25,3% des gesamten Industrieumsatzes<sup>33</sup> als auch aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar aus. Damit ist das Metallgewerbe neben dem Fahrzeugbau eine tragende Säule der saarländischen Industrie. Im Vergleich zu Westdeutschland ist die Bedeutung der Branche bemerkenswert hoch (Bund (West): Anteil am Umsatz 2020 von 11,0%; Anteil an der Beschäftigung von 15,3%). Verantwortlich dafür ist das außerordentlich hohe Gewicht der Stahlindustrie innerhalb des saarländischen Metallgewerbes. Alleine der Wirtschaftszweig „24.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ macht über die Hälfte des Umsatzes des Metallgewerbes aus und hat einen Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Metallgewerbe von knapp 39% (Westdeutschland: Anteil am Umsatz 2020 von 14,6%; Anteil an der Beschäftigung von 9,1%). Das Marktforschungsinstitut isoplan geht davon aus, dass die Bedeutung der Stahlindustrie an der Saar noch größer ist – ca. 20.100 Arbeitsplätze hierzulande hingen 2018 von der saarländischen Stahlindustrie ab. Zurückzuführen ist dies auf die engen Verflechtungen mit Zulieferern aus dem Maschinen- und Anlagebau, Unternehmen aus den Bereichen der externen Energie- und Rohstoffversorgung, aber auch mit dem Bau und dem Handwerk sowie mit bestimmten Dienstleistungsbereichen (beispielsweise Transport und Beratung). Auf der anderen Seite ist die Stahlindustrie selbst Zulieferer von Bauteilen und Komponenten: Die Automobilindustrie ist hier der größte Kunde, aber auch der Maschinenbau, die Elektrotechnik, die Bauindustrie, die Metallverarbeitung und der Pipeline-Bau sind Abnehmer der über 2.000 verschiedenen Stahlsorten, welche die saarländische Stahlindustrie herstellt.<sup>34</sup> Auch in einer zweiten Wirkungskette zeigt sich die Bedeutung der Stahlindustrie im Saarland: Die Bruttoverdienste in der saarländischen Stahlindustrie lagen im Jahr 2021 bei 59.053 Euro je vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer:in und damit knapp 17% über dem saarländischen Durchschnittsverdienst. Die Beschäftigten der Stahlindustrie haben also ein enormes Kaufkraftpotenzial. Fällt dieses an der Saar weg, wird sich dies in der

---

<sup>32</sup> Vgl. Kischewski, S. / Hahn, P. / Gry, S. (2017): Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität, S.30.

<sup>33</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>34</sup> Vgl. isoplan (2020): Die Zukunft der saarländischen Stahlindustrie, April 2020, S.34ff.

gesamten saarländischen Wirtschaft, also auch in vielen Dienstleistungsbereichen oder dem Handwerk, bemerkbar machen.

Die überwiegend dem Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“ zugeordnete Stahlindustrie wird in erster Linie durch die „Saarstahl AG“ in Völklingen (3.800 Beschäftigte) sowie die „AG der Dillinger Hüttenwerke“ (3.600 Beschäftigte) geprägt. Beide Großunternehmen bewegen sich mit ihrer Produktion im Premiumsegment. Die Dillinger Hütte produziert u.a. qualitativ hochwertige Grobbleche, welche bei technisch anspruchsvollen Projekten weltweit verwendet werden (beispielsweise: Viaduc de Millau in Frankreich, Shanghai World Financial Center; „Walney“-Windpark vor der Küste Englands). Saarstahl ist auf Walzdraht und Stabstahl sowie Schmiedeprodukte und Stahlgusserzeugnisse spezialisiert – diese Vorprodukte werden in der Bauindustrie, der Luft- und Raumfahrtindustrie im Maschinenbau, und insbesondere in der Automobil(zuliefer-)industrie (ca. 65% der Produktion entfallen auf die Automobilindustrie und deren Zulieferer)<sup>35</sup> weiter verarbeitet. Auch das „Stahlwerk Bous“, eine Tochtergesellschaft der Georgsmarienhütte Holding GmbH, ist mit ca. 300 Beschäftigten ein bedeutendes Unternehmen der Stahlindustrie an der Saar. Es liefert Vormaterialien für Walzwerke und Schmieden in ganz Europa, welche Rohre etc. für den Maschinenbau sowie den Kessel- und Pipeline-Bau produzieren. Neben der Stahlindustrie wird das Metallgewerbe an der Saar von einigen großen und mittleren Unternehmen (meist Gießereien und Schmieden) wie beispielweise der „Gebrüder Meiser GmbH“ in Schmelz-Limbach (900 Beschäftigte), der „Nemak“ in Dillingen (900 Beschäftigte) oder der „Hörmann KG“ in Freisen und Nohfelden bestimmt.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Metallgewerbe**

Aufgrund ihrer engen Verflechtungen mit der Kfz-Industrie leidet die saarländische Stahlindustrie unter strukturwandelbedingten Investitionszurückhaltungen aus der Automobilindustrie. Des Weiteren hat die Stahlbranche vor allem mit Überkapazitäten auf dem Weltmarkt zu kämpfen. Im AK-Branchenmonitor „Stahlindustrie im Saarland“ sind die Herausforderungen sowie eine SWOT-Analyse zur saarländischen Stahlindustrie ausführlich aufbereitet.<sup>36</sup>

Als wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre kann die Transformation der Branche hin zu vollständig CO<sub>2</sub>-neutraler Stahlerzeugung bezeichnet werden. Die EU-Vorgaben, bis 2050 klimaneutral zu produzieren, erfordern enorme Umrüstungsinvestitionen in der Stahlproduktion. Im internationalen Vergleich wird im Saarland bereits heute relativ „sauberer und guter Stahl“ produziert.<sup>37</sup> Vergessen werden darf in der Debatte um Klimaneutralität auch nicht, dass Stahl für Anwendungen wie Elektromobilität oder Windkraft zwingend benötigt wird. Zudem kann Stahl als 100 Prozent recycelbar über den Lebenszyklus im Rahmen einer zirkulären Ökonomie betrachtet werden. Bei der Umstellung auf grünen Stahl wird vor allem darauf gesetzt, dass die Hochofenroute zukünftig durch die Direktreduktion mit Wasserstoff abgelöst wird.<sup>38</sup> Dillinger Hütte und Saarstahl haben bereits im August 2020 die deutschlandweit erste

---

<sup>35</sup> Vgl. Landtag des Saarlandes, Drucksache 16/957 (2019): Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie sichern, 27.08.2019.

<sup>36</sup> Vgl. Becker, R. / Boos, J. / Ries, K. (2019): Branchenmonitor Stahlindustrie im Saarland. In AK-Hintergrund, Dezember 2019.

<sup>37</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2020): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2020, S. 73.

<sup>38</sup> Vgl. Küster Simic, A. / Knigge, M. / Schönfeldt, J.: Struktur, Entwicklung und Zukunft der deutschen Stahlindustrie, in: Hans Böckler Stiftung: Working Paper Forschungsförderung, Nr. 187, Juni 2020, S.10.

Produktionsanlage zur wasserstoffbasierten Stahlproduktion über die Hochofenroute für CO<sub>2</sub>-freien Stahl eingeweiht. Im Rahmen des Projektes „H2SYNGas“ möchte die SHS Stahl-Holding-Saar ein neues Reduktionsmittel durch die Nutzung von erheblichen Wasserstoffmengen für den Hochofenprozess entwickeln.<sup>39</sup> Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass Wasserstoff als Energieträger zukünftig für industrielle Fertigungsketten allgemein eine zunehmend wichtige Rolle spielen wird, wodurch sich für die Stahlbranche potenziell neue Geschäftsfelder ergeben könnten (z.B. im Rahmen des Aufbaus einer Pipelineinfrastruktur für Wasserstoff). Im Saarland wurde im März 2021 ein grenzüberschreitendes Wasserstoffprojekt initiiert mit dem Ziel, eine über ein 100 Kilometer lange Infrastruktur für den Transport von Wasserstoff aufzubauen. Dadurch soll es Wasserstoffproduzenten und -verbrauchern ermöglicht werden, Geschäftsmodelle in der Industrie, im Energiemarkt und im Verkehrssektor zu entwickeln. Beteiligte Unternehmen sind die SHS, STEAG, Siemens Energy, der Netzbetreiber Creos sowie die Saarbahn GmbH, die beabsichtigt, die Infrastruktur zum Betrieb eines grenzüberschreitenden ÖPNV mit Brennstoffzellenzügen und -bussen aufzubauen. Ein anderes Projekt im Saarland, bei dem Wasserstoff im industriellen Maßstab eine Rolle spielen soll, läuft bereits in Fenne: Im Projekt „HydroHub Fenne“ von STEAG und Siemens Energy soll eine erste signifikante PEM-Elektrolyseanlage entstehen. Als weitere Projekte/Initiativen im Bereich Wasserstoff an der Saar sind zu nennen: HyExperts, mosaHYc, dem Wasserstoffcampus in Saarlouis oder die oben erläuterten Aktivitäten von Unternehmen wie Bosch, Saarstahl/Dillinger Hütte oder MHA Zentgraf. Die Arbeitskammer fördert mit dem Projekt „MARS“ (unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Bähre an der UdS), das ein Modul zur Wasserstofftechnologie beinhaltet, ein Projekt zur Erforschung von Technologien, mit denen die Saarwirtschaft autonomer und resilienter aufgestellt werden kann. Die saarländische Politik sollte solche Initiativen unterstützen, auch finanziell. Denn das mit dem ökologisch wichtigen, technologischen Umbau verbundene sehr hohe Investitionsvolumen ist von den Unternehmen alleine nicht zu stemmen. Die Hans-Böckler-Stiftung schätzt die Investitionskosten für die Umstellung auf grünen Stahl bis 2050 bei den Stahlunternehmen in Deutschland auf bis zu 50 Mrd. Euro.<sup>40</sup>

Vor dem Hintergrund der enormen Herausforderungen zeigten sich auf der AK-Zukunftswerkstatt Stahl (Dezember 2019) insbesondere die Betriebsräte sehr besorgt um die Zukunft der Arbeitsplätze in ihren Unternehmen. Es wurde befürchtet, dass weitere Verschärfungen in den Umweltauflagen der EU potenziell zur Verschiebung der Umweltbelastungen im globalen Maßstab (carbon leakage) führen. Dabei gingen hier vor Ort Arbeitsplätze verloren, während womöglich stärker umweltbelastende Arbeitsplätze an anderen Orten der Welt geschaffen würden. Aus dem Kreis der Teilnehmenden wurde sowohl der Wunsch nach finanzieller Unterstützung von Land, Bund und EU als auch nach wettbewerbsrechtlichen Korrekturen durch die EU (zum Beispiel durch die Einführung einer Green Border Tax im Rahmen der Europäischen Zollunion) betont. Zusätzlich müsse auch der Forschungsbereich gestärkt und besser mit der Industrie verknüpft werden. Zur Etablierung einer Zusammenarbeit wurde die Idee der Gründung eines Stahlforschungsinstituts vorgebracht. Einig waren sich auch alle Beteiligten, dass die Chancen der Montanmitbestimmung im Transformationsprozess genutzt werden müssen, da so alle Akteure von Beginn an den grundlegenden Entscheidungen mitbeteiligt sind. Eine Transformation der saarländischen Stahlindustrie könne nur gelingen, wenn die richtigen

---

<sup>39</sup> Vgl. Stahleisen News vom 08.03.2021, online unter: [https://www.stahleisen.de/2021/03/08/shs-beteiligt-sich-an-grenzueberschreitendem-wasserstoffprojekt/?utm\\_source=rss&utm\\_medium=rss&utm\\_campaign=shs-beteiligt-sich-an-grenzueberschreitendem-wasserstoffprojekt](https://www.stahleisen.de/2021/03/08/shs-beteiligt-sich-an-grenzueberschreitendem-wasserstoffprojekt/?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=shs-beteiligt-sich-an-grenzueberschreitendem-wasserstoffprojekt) (abgerufen am 08.03.2021).

<sup>40</sup> Vgl. Küster Simic, Knigge, Schönfeldt, a.a.O., S.11.

politischen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Dr. Henrik Steinhaus, Geschäftsführer von eic-partner, nannte in seinem Expertenvortrag folgende zentrale Voraussetzungen:

- Infrastrukturvoraussetzungen schaffen
- Investitionsspielräume erhalten
- Transformationsanreize schaffen
- Staatliche Förderung gewähren
- Kreislaufwirtschaft fördern<sup>41</sup>

Die Stahlindustrie kann einen wesentlichen Beitrag zur klimaneutralen Produktion leisten. Eine Transformation der saarländischen Stahlindustrie kann aber nur gelingen, wenn die richtigen politischen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Um Beschäftigten und Unternehmen mehr Sicherheit zu geben, muss die saarländische Landesregierung schnell und entschlossen handeln und sich für die politische Gestaltung eines fairen internationalen Wettbewerbsumfelds sowie den Ausbau einer möglichst sauberen Wasserstoffversorgung einsetzen.

Die Arbeitskammer begrüßt deswegen die Herausgabe der saarländischen Wasserstoffstrategie<sup>42</sup> im September 2021, auch wenn diese – insbesondere im Vergleich zu anderen Bundesländern – relativ spät veröffentlicht wurde. Zentral ist es nun, die Arbeitskammer, Gewerkschaften und Betriebsräte von Beginn an in die weitere Strategieentwicklung durchgängig einzubinden sowie die Strategie mit einer Qualifizierungsoffensive zu verbinden. Mit der Analyse der technologischen Potentiale von Wasserstofftechnologien muss eine Abschätzung der Auswirkungen auf die Zahl, die Qualität und die Qualifikationsanforderungen von Arbeitsplätzen in einzelnen Branchen einhergehen. Darüber hinaus müssen Land und Kommunen sich über die notwendigen Voraussetzungen für eine gelingende Wasserstoffwirtschaft Klarheit verschaffen und diese auch transparent machen. Eine Wasserstoffstrategie kann nicht losgelöst von der Frage nach der Erzeugung des zur Wasserstoffherstellung benötigten grünen Stroms ausgearbeitet werden. Um Bedenken mit Blick auf weiteren Ausbau von Wind- und Solarenergie abzubauen und Akzeptanz bei Beschäftigten sowie Bürgerinnen und Bürgern insgesamt zu schaffen, muss frühzeitig und umfassend über Ideen und Planungen beispielsweise im Hinblick auf Ausbaupfade zur Deckung des Bedarfs an grünem Strom informiert werden.<sup>43</sup>

### **2.2.3 Maschinenbau**

Der Maschinenbau ist mit Anteilen an Industrieumsatz und -beschäftigung von knapp über 19% bzw. 15,5% ebenfalls eine wirtschaftlich und beschäftigungspolitisch von hoher Bedeutung für die saarländische Industrie. Der Stellenwert des Maschinenbaus geht aber über das durch statistisches Datenmaterial messbare Gewicht hinaus: Der Maschinenbau bedeutet in seiner Stellung in der Wertschöpfungskette, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung und Herstellung innovativer Produktionstechniken, einen Wettbewerbsvorteil für die von ihm belieferten Branchen. Des Weiteren kann die Maschinenbaubranche durch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren überzeugen (u.a. Produktqualität, Problemlösungskompetenz,

---

<sup>41</sup> Vgl. Steinhaus, Henning (2019): Expertenvortrag bei der Zukunftswerkstatt Stahl der Arbeitskammer des Saarlandes am 03.12.2019.

<sup>42</sup> Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie des Saarlandes (2021): Eine Wasserstoffstrategie für das Saarland, 23.09.2021.

<sup>43</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlande (2021): Wasserstoffstrategie nur zusammen mit den Beschäftigten weiterentwickeln - Qualifizierungsoffensive von Anbeginn, Pressedienst vom 22.09.2021.

Zuverlässigkeit, produktbegleitende Dienstleistungen etc.).<sup>44</sup> Eine wesentliche Stärke des Maschinenbaus liegt in dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten: Der überdurchschnittlich hohe Qualifikationsgrad der Beschäftigten ist ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.<sup>45</sup>

Die Maschinenbaubranche stellt im Saarland in erster Linie eine „Zuliefererindustrie“ dar. Zwar werden auch einige wenige Endprodukte erzeugt (bspw. Rasenmäher oder Spülmaschinen), hauptsächlich beliefert der Maschinenbau aber andere Branchen mit bereits fertigen Investitionsgütern oder auch mit Einzelteilen und Komponenten. Insbesondere die saarländische Automobilindustrie profitiert hiervon. Lag der Fokus des saarländischen Maschinenbaus lange Zeit auf der Montanindustrie, ist die Branche an der Saar mittlerweile eng mit dem Fahrzeugbau verknüpft. Aber auch mit der Stahlindustrie, der Elektroindustrie sowie der Automatisierungs- und Fördertechnik existieren wechselseitige Verbindungen. Der Maschinenbau weist demnach eine gewisse Vielfalt hinsichtlich der belieferten Branchen auf. Entsprechend vielfältig und heterogen fällt die Produktpalette des Maschinenbaus aus – von Armaturen über Werkzeugmaschinen, Kugellager und Pumpen bis hin zu hydraulischen und pneumatischen Komponenten und Systemen. Neue Impulse entstehen aber auch aus der Energiewende, so dass mittlerweile auch Anlagen zur Energiegewinnung und Komponenten für Windkraftanlagen und Photovoltaik zum Sortiment der Branche Maschinenbau zählen.<sup>46</sup> Das breit gefächerte Produktportfolio des saarländischen Maschinenbaus äußert sich auch in den Fertigungsprozessen: Einzel- und Kleinserienanfertigungen überwiegen die Produktion, standardisierte Großserien sind eher die Ausnahme. Daraus erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur des Maschinenbaus, welche eher von kleinen bis mittleren Unternehmen dominiert wird, die häufig Familienunternehmen sind und / oder inhabergeführt werden. Dies spiegelt sich in der Betriebsgrößenverteilung wider: Von den 58 für das Jahr 2020 (September) vom Statistischen Amt Saarland gezählten Maschinenbau-Betrieben<sup>47</sup> entfällt ein Drittel auf die Größenklasse „unter 50 Beschäftigte“ und lediglich 11% der Betriebe verfügen über 250 bis 499 Beschäftigte bzw. 10% über 500 und mehr Beschäftigte. Darüber hinaus existieren weitere kleinere Betriebe (weniger als 20 Beschäftigte), die zum Maschinenbau gehören, und weitere Zulieferer für den Maschinenbau aus anderen Branchen.

Trotz dieser mittelständischen Prägung des Maschinenbaus sind einige größere Firmen bzw. Niederlassungen, welche der Branche zuzuordnen sind, im Saarland angesiedelt. Beispielsweise zu nennen sind hier die „Festo AG & Co. KG“ in Rohrbach (2.700 Beschäftigte), die „INA Schaeffler-Gruppe“ (2.300 Beschäftigte) und die „Bosch Rexroth AG“ (800 Beschäftigte) jeweils in Homburg. Ein weiteres bedeutendes Maschinenbauunternehmen an der Saar ist die „Hydac GmbH“ in Sulzbach (folgende beschäftigungsträchtige Geschäftsbereiche der Hydac sind dem Maschinenbau zuzuordnen: Filtertechnik, Technology sowie Fluidtechnik; ca. 1.200 Beschäftigte).

---

<sup>44</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Maschinenbau, S.19.

<sup>45</sup> Vgl. IMU (2014): Maschinen- und Anlagebau in Deutschland, S.25f.

<sup>46</sup> Vgl. Meier, Carsten (2020): Der Maschinenbau im Saarland: Im Spannungsfeld zwischen globaler Rezession, technologischem Wandel und veränderten Geschäftsmodellen, in: Branchenbericht der IHK des Saarlandes 08/2020.

<sup>47</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Maschinenbau**

Der Maschinenbau im Saarland wird stark von den „Megatrends“ Klimawandel bzw. Energiewende, Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 und dem demografischen Wandel bzw. der Fachkräftesicherung beeinflusst. Für das Gelingen der Energiewende kommt dem Maschinenbau eine wichtige Funktion zu: Hier werden viele Grundlagen für energieeffiziente sowie ressourcenschonende Verfahren und für ökologische Produktinnovationen geschaffen. Im Zuge des Ausbaus der erneuerbaren Energien liefert der saarländische Maschinenbau insbesondere Produkte für den Bereich Windkraftanlagen (Getriebe, Rotorköpfe, Rotorblätter, Pitchsysteme sowie Kühlsysteme). Auch sind Kühlsysteme, wie etwa die Hydac GmbH sie herstellt, für die Photovoltaikindustrie von großer Bedeutung. Auch die Festo AG & Co.KG ist in diesen Bereichen aktiv (Windkraft: pneumatische Zylinder zum Öffnen und Schließen von Rotorblattsegmenten; Solarindustrie: Produktionsautomatisierung). Ebenfalls zu erwähnen sind die mittelständischen Unternehmen Preinfalk (Getriebe für Windkraftanlagen) und Vensys (getriebelose Windenergieanlagen).<sup>48</sup>

Neben der Energiewende bietet die Digitalisierung der industriellen Produktionsprozesse Potenziale („Industrie 4.0“) für die technologische Entwicklung und die zukünftige Wertschöpfung im Maschinenbau. Unter „Industrie 4.0“ lassen sich alle Aktivitäten zur Fertigungsautomatisierung und Industrieproduktion im Sinne von Cyber-Physical Systems zusammenfassen. Im Zuge der Verschmelzung der physikalischen mit der virtuellen Welt werden Informationstechnologien und Datenmanagementsysteme voraussichtlich stärker Einzug in den Maschinenbau erhalten. Um die Potenziale für Produktionsinnovation und Technologieweiterentwicklung tatsächlich ausschöpfen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen unabdingbar. Im saarländischen Maschinenbau zeigt sich beispielsweise die Festo AG & Co.KG engagiert, in dem unter der Federführung des DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) Produkte für eine vernetzte „Fabrik der Zukunft“ entwickelt werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass im Mittelpunkt der Arbeit weiterhin der Mensch stehen muss: Es stellt sich hier die Frage, ob sich die Arbeit in eine bessere, interessantere, eigenverantwortlichere entwickelt, oder ob die menschliche Arbeitskraft nur noch ein „Rädchen in der Cyberfabrik“ sein wird. Nicht umsonst heißt es schon vor über 10 Jahren in einem gemeinsamen Positionspapier von Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall: „Menschen sind ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Maschinenbau“.<sup>49</sup> Daraus ergeben sich perspektivisch auch Fragen hinsichtlich der Fachkräftesicherung. Laut der IHK des Saarlandes hat der Maschinenbau bereits spürbare Probleme, qualifizierte Techniker und Ingenieure zu rekrutieren.<sup>50</sup> Allerdings liegen die Verdienste in den oberen Leistungsgruppen im Maschinenbau an der Saar auch unter dem Bundesdurchschnitt (West). Aber auch der demographische Wandel sowie politische Entscheidungen hinsichtlich der saarländischen Hochschulpolitik können Auswirkungen auf die zukünftige Verfügbarkeit an Fachkräften im Maschinenbau haben. Diskutiert werden muss jedoch ebenso, ob gerade in den kleineren Maschinenbau-Unternehmen die betriebliche Mitbestimmung ausreichend verankert ist.

---

<sup>48</sup> Vgl. Meier, Carsten (2020): Der Maschinenbau im Saarland: Im Spannungsfeld zwischen globaler Rezession, technologischem Wandel und veränderten Geschäftsmodellen, in: Branchenbericht der IHK des Saarlandes 08/2020, S.4.

<sup>49</sup> Vgl. BMWi, VDMA & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.

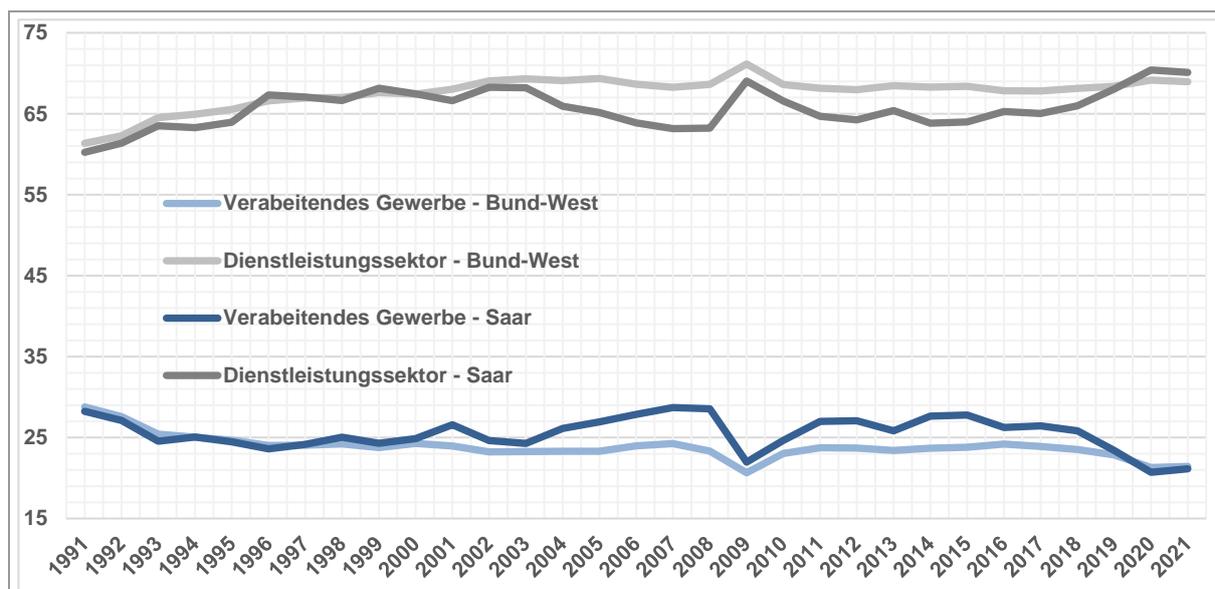
<sup>50</sup> Vgl. Meier, Carsten (2020): Der Maschinenbau im Saarland: Im Spannungsfeld zwischen globaler Rezession, technologischem Wandel und veränderten Geschäftsmodellen, in: Branchenbericht der IHK des Saarlandes 08/2020, S.5.

## 2.3 Zahlenmäßige Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe

### *Wirtschaftliche Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes*

Im Jahr 2021 hatten die 215 Betriebe (ab 50 Beschäftigte) des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland einen Umsatz von 24,17 Mrd. Euro bzw. wurde von der Industrie insgesamt eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 6,8 Mrd. Euro realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Bruttowertschöpfung in der Industrie um 0,4 Mrd. Euro bzw. 6,3% gestiegen. Im Jahr 2020 ging die Bruttowertschöpfung stark zurück (-15,6%), was zum einen sicherlich auf Coroneffekte zurückzuführen ist, zum anderen aber auch auf die enormen Transformationsprozesse, die die saarländische Industrie besonders stark herausfordern – zu erkennen auch daran, dass die Bruttowertschöpfung bereits im Jahr 2019 deutlich rückläufig war (-13,7%). Der Anteil der Industrie an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag 2021 nur noch bei rund 21,1% (2018: 25,8%) und damit erstmals seit Mitte der 90er-Jahre unterhalb des westdeutschen Vergleichswerts (ohne Berlin) von 21,4% (2018: 23,5%). Die Dienstleistungen konnten hingegen seit 1991 an Bedeutung für die Wertschöpfung gewinnen. Der in Kapitel 2 bereits erläuterte sektorale Strukturwandel wird hier noch einmal deutlich.

**Abbildung 9: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2021 in %**



Quelle: VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 1

### *Wirtschaftliche Entwicklung in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes*

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2021 zu betrachten, wird auf Umsatzzahlen aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen, da die Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Saarland die Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftszweigsystematik nicht tiefgehender als zum Verarbeitenden Gewerbe darstellen werden.<sup>51</sup> Die Daten der Indikatoren Umsatz und Entgelten für den

<sup>51</sup> Zur Beurteilung der Entwicklung der Wertschöpfung kann auch der Produktionsindex herangezogen werden. Dessen Werte bilden die Produktionseigenleistungen besser ab, da der Verbrauch fremdbezogener Vorleistungen nicht in die Berechnung mit eingeht (anders als in den Umsatzwerten). Außerdem sind die Werte des Produktionsindex weniger von Preisbewegungen beeinflusst. Der Indikator wird bei der Betrachtung der

Gebietsraum „Westdeutschland“ werden vom Statistischen Bundesamt nicht mehr über das Jahr 2020 hinweg aktualisiert. Im weiteren Verlauf werden zur Vergleichbarkeit sowohl Daten für 2020 (Westdeutschland, Saarland) als auch 2021 (Saarland) herangezogen.

**Tabelle 6: Umsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021**

	Umsatz	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe	Veränderung 2020-2021	Veränderung 2008-2021
	in 1.000 Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>24.165.643</b>	<b>100</b>	<b>+10,2</b>	<b>-6,7</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	7.059.181	29,2	-6,7	-33,9
Metallgewerbe*	6.113.829	25,3	+32,3	-17,8
<i>darunter Stahlbranche</i>	3.410.777	14,1	+45,3	-22,3
Maschinenbau	4.537.661	18,8	+20,6	+91,1
Nahrungs- und Futtermittel	1.630.470	6,7	+7,4	+61,6
Gummi- und Kunststoffwaren	970.103	4,0	+10,6	+5,9
Elektroindustrie**	757.211	3,1	+2,4	-1,9

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

**Tabelle 7: Umsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2020**

	Umsatz	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe		Veränderung 2019-2020		Veränderung 2008-2020	
	in 1.000 Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>21.930.878</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>-16,1</b>	<b>-9,2</b>	<b>-15,4</b>	<b>+5,0</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	7.562.705	34,5	24,1	-15,4	-13,5	-29,2	+13,9
Metallgewerbe*	4.622.427	21,1	11,0	-20,9	-8,9	-37,9	-8,3
<i>darunter Stahlbranche</i>	2.347.574	10,7	1,6	-26,4	-20,1	-46,5	-38,2
Maschinenbau	3.762.554	17,2	13,6	-29,0	-11,0	+58,4	+2,4
Nahrungs- und Futtermittel	1.517.509	6,9	8,3	+12,5	+0,2	+50,4	+23,6
Gummi- und Kunststoffwaren	876.759	4,0	4,0	-12,5	-7,9	-4,3	+9,5
Elektroindustrie**	739.217	3,4	9,6	+5,3	-7,7	-4,2	+5,5

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Das saarländische Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete im Jahr 2021 einen Umsatz von 24,17 Mrd. Euro. Dies bedeutet ein Plus gegenüber dem Vorjahr um über 2,2 Mrd. Euro (+10,2%). Dieses relativ hohe Wachstum ist auf Aufholprozesse nach den starken Rückgängen aus dem ersten Pandemiejahr 2020 zurückzuführen. Mittelfristig sank der Umsatz zwischen 2008 und 2021 um 1,7 Mrd. Euro (-6,7%). Im Vergleich zum früheren Bundesgebiet verlief die Umsatzentwicklung der Industrie sowohl im Zeitraum 2008-2020 als auch im Jahresvergleich 2019-2020 an der Saar wesentlich negativer.

wirtschaftlichen Entwicklung in den eigenen Teilkapiteln für die wichtigsten Industriebranchen Berücksichtigung finden.

Bedeutsam für die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt im Saarland ist insbesondere der Fahrzeugbau bzw. dessen Zuliefererbranchen: Der Anteil des Wirtschaftszweigs „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ am Gesamtumsatz der Industrie lag 2021 bei 29,2% (2020: 34,5%; Bund-West 2020: 24,1%). Im Vergleich zum Jahr 2008 sind die Umsätze um über 33% niedriger. Auch im vergangenen Jahr haben die Umsätze der Automobilindustrie an der Saar abgenommen (-67,1%) während alle anderen bedeutenden Industriezweige 2021 positive Umsatzzahlen verbuchen konnten.

Das Metallgewerbe<sup>52</sup>, in welchem auch die Umsatzzahlen der für das Saarland vergleichsweise gewichtigen Stahlindustrie mit eingerechnet sind, konnte seine Umsätze 2021 deutlich steigern (+32,2%). Im Vergleich zum Jahr 2008 ist aber auch hier ein deutliches Minus zu verzeichnen (-17,8%). Insbesondere die Entwicklung der Stahlindustrie an der Saar ist in den letzten Jahren wenig erfreulich: Die Umsätze sind seit 2008 um über ein Fünftel eingebrochen (-22,3%). Die Branche bleibt dennoch weiterhin am zweitbedeutsamsten für die Umsätze in der saarländischen Industrie (Anteil von 25,3%). Demgegenüber konnte der Maschinenbau als dritt wichtigste Industriebranche (Anteil von 18,8%) in den vergangenen Jahren stark zulegen: der Umsatz steigerte sich gegenüber 2008 um über 90%.<sup>53</sup> Bemerkenswert ist, dass die Bedeutung der Nahrungs- und Futtermittelindustrie an der Saar stetig zunimmt. Auch im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie konnten die Umsätze dort um 12,5% gesteigert werden.

### ***Bedeutung der Exporte für die Umsätze in der saarländischen Industrie***

Ein enormer Beitrag der industriellen Umsätze kommt aus den Auslandsgeschäften: Die saarländische Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes lag im Jahr 2021 bei gut 49%. Im Früheren Bundesgebiet haben die Auslandsumsätze allerdings ein noch etwas größeres Gewicht (Exportquote von 51,6% im Jahr 2020; Saar 2020: 50,3%), was den Entwicklungen der letzten Jahre geschuldet ist: So stiegen die Auslandsumsätze im Früheren Bundesgebiet zwischen 2008 und 2020 um 15,9% (trotz der Coroneffekte in 2020), während sie im Saarland um 12,1% zurückgingen. Auch im Coronajahr 2020 musste das Saarland stärkere Verluste hinnehmen (2019-2020: -16,9%; Früheres Bundesgebiet: -10,4%). Es lässt sich also insgesamt erkennen, dass die oft aufgeführte Exportorientierung der saarländischen Industrie, die häufig auch als Exportabhängigkeit bezeichnet wird – zuletzt wieder im Zusammenhang mit weltwirtschaftlichen und geopolitischen Risiken –, zwar bedeutend ist, aber nicht überbewertet werden sollte.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist insbesondere der Wirtschaftszweig „Gummi- und Kunststoffwaren“ (64,3%) stark von den Auslandsumsätzen geprägt. Auch für die bedeutsame Kfz-Industrie fällt die Exportquote mit 54,1% überdurchschnittlich hoch aus.<sup>54</sup> Das Metallgewerbe ist deutlich weniger exportorientiert (41,7%). Für den Maschinenbau sind Auslandsgeschäfte ein wesentlicher Faktor für die positive Entwicklung der Umsatzzahlen in den

---

<sup>52</sup> Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen, darin enthalten ist auch der für die Stahlindustrie kennzeichnende Bereich „Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“.

<sup>53</sup> Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge von Schwerpunktverlagerungen von bedeutenden Unternehmen im Saarland auftrat.

<sup>54</sup> Die IHK des Saarlandes geht allerdings davon aus, dass eine erweiterte Exportquote bei etwa 80% liegen dürfte. Die offizielle Exportquote enthält nicht die indirekten Exporte, welche als Vorprodukte in andere Bundesländer geliefert und von dort aus exportiert werden (IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, SaarWirtschaft 04/2013, S.14).

vergangenen Jahren. Die Auslandumsätze haben sich seit 2008 im saarländischen Maschinenbau mehr als verdoppelt, die Exportquote liegt bei überdurchschnittlichen 57,8%.

**Tabelle 8: Auslandumsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021**

	Auslandumsatz	Exportquote***	Veränderung 2020-2021	Veränderung 2008-2021
	in 1.000 Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>11.856.425</b>	<b>49,1</b>	<b>+7,5</b>	<b>-5,5</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	3.815.809	54,1	-7,3	-18,7
Metallgewerbe*	2.548.087	41,7	+24,4	-23,8
<i>darunter Stahlbranche</i>	1.657.765	48,6	+26,1	-25,5
Maschinenbau	2.621.937	57,8	+21,8	+115,8
Nahrungs- und Futtermittel	506.345	31,1	-0,2	+122,2
Gummi- und Kunststoffwaren	623.874	64,3	+18,5	+20,8
Elektroindustrie**	307.861	40,7	+4,8	+11,9

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

\*\*\*Exportquote wurde berechnet über "Auslandumsatz in EUR / Umsatz insgesamt in EUR x 100"

**Tabelle 9: Auslandumsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2020**

	Auslandumsatz	Exportquote***		Veränderung 2019-2020		Veränderung 2008-2020	
	in 1.000 Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>11.033.815</b>	<b>50,3</b>	<b>51,6</b>	<b>-16,9</b>	<b>-10,4</b>	<b>-12,1</b>	<b>+15,9</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	4.118.108	54,5	65,6	-15,9	-14,3	-12,3	+23,1
Metallgewerbe*	2.048.505	44,3	40,3	-21,4	-8,1	-38,8	-0,7
<i>darunter Stahlbranche</i>	1.314.676	56,0	35,8	-23,2	-20,3	-40,9	-31,1
Maschinenbau	2.153.294	57,2	63,6	-27,1	-11,2	+77,2	+7,6
Nahrungs- und Futtermittel	507.310	33,4	24,9	+16,2	+0,1	+122,6	+48,8
Gummi- und Kunststoffwaren	526.609	60,1	41,8	-12,8	-8,2	+2,0	+12,9
Elektroindustrie**	293.661	39,7	59,3	-0,8	-7,4	+6,8	+21,8

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

\*\*\*Exportquote wurde berechnet über "Auslandumsatz in EUR / Umsatz insgesamt in EUR x 100"

### Entwicklung der Beschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes

Im Verarbeitenden Gewerbe arbeiteten im Saarland zum 30.06.2021 knapp 93.500 Personen. Mit 95,5% unterlag die Mehrheit dieser Beschäftigten der Sozialversicherungspflicht (ausschließlich geringfügig: 4,5%). Im Durchschnitt der saarländischen Gesamtwirtschaft belief sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf lediglich 87%. Für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an der Saar hat das Verarbeitende Gewerbe eine herausgehobene Bedeutung: So stellte die Industrie rund 23% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Im westdeutschen Durchschnitt liegt der Anteil bei 21,2%. Im Vergleich zum

Jahr 2008 hat die saarländische Industrie allerdings recht stark sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse abgebaut (-9,5% bzw. -9.400 Arbeitsplätze), während im Früheren Bundesgebiet 3,5% mehr Personen im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind.

### **Entwicklung der Beschäftigung in den bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes**

Mit Anteilen von 25,4% bzw. 25,3% an allen in der saarländischen Industrie sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lassen sich der Fahrzeugbau und das Metallgewerbe (inklusive der Stahlindustrie) als Schlüsselindustrien auch für die Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar bezeichnen. Hohe Bedeutung hat inzwischen auch der Maschinenbau (15,5%), während bereits etwas abgeschlagen die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (8,9%) folgt. Die folgenden Wirtschaftszweige weisen jeweils Anteilswerte von um die 4% aus.

**Tabelle 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2021 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe		Veränderung 2020-2021		Veränderung 2008-2021	
	absolut	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>89.246</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>-1,9</b>	<b>-1,2</b>	<b>-9,5</b>	<b>+3,5</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	22.635	25,4	14,2	-1,3	-2,5	-3,5	+9,6
Metallgewerbe*	22.611	25,3	15,3	-6,8	-2,3	-22,1	-5,3
<i>darunter Stahlbranche</i>	8.729	9,8	1,4	-11,8	-4,9	-25,8	-26,5
Maschinenbau	13.862	15,5	16,0	-0,3	-1,6	+12,9	+7,7
Nahrungs- und Futtermittel	7.948	8,9	9,0	-1,0	+2,6	+6,8	+15,4
Elektroindustrie**	4.007	4,5	11,1	+4,7	-1,0	-2,2	-3,0
Gummi- und Kunststoffwaren	3.488	3,9	5,7	-0,4	-1,8	-20,7	+7,0
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3.437	3,9	2,8	-3,0	-0,2	-16,6	-2,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

### **Maschinenbau und Kfz-Industrie**

Die Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. So wurden im Maschinenbau zwischen 2008 und 2021 knapp 1.600 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze aufgebaut (+12,9%; Westdeutschland: +7,7%). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf das Jahr 2013, als die Beschäftigung im Saarland um 23,3% stieg, während sie im Früheren Bundesgebiet lediglich um 0,8% zulegen konnte. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge einer Schwerpunktverlagerung, bei der ein beschäftigungsstarkes Unternehmen im Saarland aus einer anderen Branche zum Maschinenbau gewechselt ist, auftrat, wodurch die Vergleichbarkeit der Jahre 2021 und 2008 eingeschränkt ist. Im Jahr 2014 lagen die Veränderungsdaten zum Vorjahr in der Maschinenbaubeschäftigung im Saarland (+1,3%) und im Früheren Bundesgebiet (+1,4%) dann wieder in etwa auf gleichem Niveau. Zwischen 2019 und 2021 wurden im saarländischen

Maschinenbau knapp 1.150 Arbeitsplätze abgebaut (2019: -250 bzw. -1,7%; 2020: -900 bzw. -6,0%). In Westdeutschland lief die Entwicklung wesentlich besser (2019: +2,1%, 2020: „nur“ -2,6%)

Auch in der Schlüsselindustrie „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ wurde in den letzten beiden Jahren – insgesamt knapp 3.050 – Stellen abgebaut (2019: -1.160 bzw. -4,5%; 2020: -1.880 bzw. -7,6%; 2021: -300 bzw. -1,3%). Dadurch ist die Beschäftigungsentwicklung seit 2008 ebenfalls ins Negative gerutscht: -820 Arbeitsplätze bzw. -3,5%. In Westdeutschland wurde im Zeitraum 2008-2021 hingegen deutlich Beschäftigung aufgebaut (+9,6%). Innerhalb des Fahrzeugbaus dominiert die Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen“, die einen Anteil an der Kfz-Industrie an der Saar von 73,7% ausmacht (Bund West: 47,7%). Die Automobilindustrie an der Saar ist damit in erster Linie eine Zuliefererindustrie.

### **Metallgewerbe und Stahlindustrie**

Am gravierendsten war der Rückgang an Beschäftigung seit 2008 im Metallgewerbe: über 6.400 Arbeitsplätze (-22,1%) wurden dort abgebaut – mehr als 2.500 davon bereits vor dem Coronajahr 2020 (2020: -2.230 bzw. -8,4%; 2021: -1.650 bzw. -6,8%). Eine enorme Bedeutung für die saarländische Industrie hat die Stahlindustrie: Noch knapp 9.000 Personen waren im Saarland in diesem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit stellte die Stahlindustrie knapp 39% der Beschäftigung im Metallgewerbe, knapp 10% der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und ca. 2,3% der Gesamtbeschäftigung im Saarland; auf Bundesebene (West) liegen die Anteile wesentlich niedriger (Anteil am Metallgewerbe: 9,1%; Anteil am Verarbeitenden Gewerbe: 1,4%; Anteil an der Gesamtbeschäftigung: 0,3%). Allerdings hat die Stahlindustrie an der Saar mit einem Bedeutungsverlust zu kämpfen: Seit 2008 ist die Beschäftigung um 25,8% bzw. 3.040 Arbeitsplätze zurückgegangen.

### **Weitere Industriezweige**

Ebenfalls stark waren die Beschäftigungsverluste seit 2008 in der Glas- und Keramikherstellung (-16,6% bzw. -690 Stellen) und vor allem im Gummi- und Kunststoffgewerbe (-20,7% bzw. -910 Stellen). Ein Blick in die Branche zeigt, dass ein Großteil der negativen Entwicklung auf den Beschäftigungsverlust in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Gummiwaren“ aus dem Jahr 2012 und 2013 (-1.158 Beschäftigte) zurückzuführen ist. Da sich die Beschäftigung im Früheren Bundesgebiet in jenen Jahren nicht reduziert hat und die Entwicklungen zwischen Bund (West) und Saar in anderen Jahren zudem relativ ähnlich verliefen, ist der starke Beschäftigungseinbruch in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie womöglich von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst<sup>55</sup> oder steht in Zusammenhang mit den Entwicklungen in einem beschäftigungsgewichtigen Unternehmen dieser Sparte im Saarland. So war beispielsweise ein relativ beschäftigungsstarker Gummiwarenhersteller aus dem Saarland in den vorangegangenen Jahren mit erheblichen Turbulenzen (Insolvenz, Übernahme durch einen ausländischen Mischkonzern) konfrontiert.

---

<sup>55</sup> Schwerpunktverlagerung, wobei dies weder aus den Angaben der Bundesagentur für Arbeit als Datenquellen noch aus Informationen des Statistischen Amtes Saarland hervorgeht.

### Unterschiedliche Qualifikationsstrukturen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in der saarländischen Industrie zeigt, dass beinahe zwei Drittel (74,3%) der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. In der Gesamtwirtschaft liegt der Anteil bei 67,1%, im Dienstleistungsbereich bei 64,2%. Dafür ist der Anteil der Akademiker:innen im Verarbeitenden Gewerbe mit 9,7% unterdurchschnittlich (Gesamtwirtschaft: 13,8%, Dienstleistungsbereich: 1,9%).

Wie in Kapitel 1 bereits erläutert wurde, wird in diesem Zusammenhang häufig auch von dem Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen: Im Saarland befinden sich oftmals lediglich die Produktionsstätten vieler Betriebe, während die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) häufig in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes liegen.

**Tabelle 11: Svp. Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	7,7	11,4	67,1	13,8
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	4,4	11,6	74,3	9,7
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2,1	12,4	76,4	9,0
Metallgewerbe*	3,1	9,9	80,3	6,7
Maschinenbau	2,5	10,3	76,3	11,0
Nahrungs- und Futtermittel	14,4	15,3	64,8	5,4
Elektroindustrie**	6,5	7,5	61,2	25,0
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	4,5	18,7	60,1	16,0
Gummi- und Kunststoffwaren	7,7	20,1	63,0	9,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes variieren die Akademiker:innenanteile stark: liegen diese insbesondere in der Elektroindustrie (25%), aber auch in der Glas- und Keramikherstellung (16%), relativ hoch, sind in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (5,4%) auffallend wenig Hochschulabsolvent:innen beschäftigt. Auch in den Schlüsselindustrien Metallgewerbe (6,7%) und Fahrzeugbau (9,0%) fallen die Akademiker:innenquoten unterdurchschnittlich aus. Dort ist dafür jeweils das mittlere Qualifikationsniveau stark ausgeprägt (Metallgewerbe: 80,3%, Fahrzeugbau: 76,4%). Dies gilt ebenso für den Maschinenbau (Beschäftigte mit Berufsausbildung: 76,3%), wo aber auch der Akademiker:innenanteil relativ hoch liegt (11%). Das überdurchschnittlich hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten im Maschinenbau ist ein entscheidendes Element für die Innovationsstärke und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe des Maschinenbaus. IMU und IAW sprechen in einer Studie für die Region Stuttgart davon, dass die Partizipation und Integration des Wissens der Beschäftigten in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor ist, der über eine entsprechende Unternehmenskultur erreicht werden kann.<sup>56</sup> Dies sollte für das Saarland ebenso gelten. Ähnliches trifft für das relativ hohe

<sup>56</sup> Vgl. IMU & IAW (2015): Strukturbericht Region Stuttgart 2015, S.159f.

Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Elektrotechnik zu: Es handelt sich um eine hochkomplexe, technisch anspruchsvolle Branche, welche auf die Innovationsstärke gut ausgebildeter Fachkräfte und Expert:innen angewiesen ist.

### ***Geschlechtsspezifische Betrachtung der Industrie-Beschäftigung***

Die saarländische Industrie ist männerdominiert: Zum 30.06.2021 waren 79,9% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe männlich (69.050 Personen). In der Gesamtwirtschaft machten die Männer lediglich 53,7% aus (Frauen: 46,3%). Rund 17.400 Frauen stellten die restlichen 20,1% der Industrie-Beschäftigten. Besonders bedeutsam für die weiblichen Industriebeschäftigten ist die Branche „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“: über 3.800 Frauen arbeiten dort, womit sie knapp die Hälfte aller Beschäftigten diesem Wirtschaftszweig ausmachen. Weitere 3.000 Frauen arbeiten im Fahrzeugbau – diese machen aber lediglich 13,6% der in diesem Bereich arbeitenden Gesamtbelegschaft aus. Einen noch geringeren Anteil haben die weiblichen Beschäftigten im Metallgewerbe (10,8%). Im Maschinenbau liegt der Frauenanteil vergleichsweise hoch, bleibt mit 16,8% aber noch immer unterdurchschnittlich. Die Industrie im Saarland behält also ein männliches Gesicht.

### ***Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe***

Wie am Ende des Kapitels 2.2 festgestellt wurde, werden Teilzeitbeschäftigung und Minijobs überwiegend von Frauen ausgeübt. In der männerdominierten Industrie fällt die Teilzeitquote entsprechend niedrig aus: 8,7% (ca. 7.500 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe arbeiten Teilzeit (Dienstleistungsbereich: 37,4%). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: Bezogen auf alle Beschäftigten<sup>57</sup> ergibt sich eine Quote von 4,5% (4.200 Personen) in der saarländischen Industrie (Dienstleistungsbereich: 15,7%).

Deutliche Unterschiede sind auch innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes auszumachen, vor allem auch wieder in Abhängigkeit von der Geschlechterverteilung: In dem für Frauen bedeutsamsten Industriezweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ arbeiteten über ein Fünftel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1.700 Personen bzw. 21,5%) in Teilzeit und über 1.400 Personen in Minijobs (Minijob-Quote: 15,3% – ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf alle Beschäftigten). Auffallend sind zudem die sehr geringen Teilzeit- und Minijob-Quoten in den saarländischen Schlüsselindustrien (Kfz-Industrie: 5,6% bzw. 1,5%; Metallgewerbe: 5,1% bzw. 3,0%).

---

<sup>57</sup> Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

**Tabelle 12: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Quote*
<b>Insgesamt</b>	<b>46,3</b>	<b>29,0</b>	<b>13,0</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>58,3</b>	<b>37,4</b>	<b>15,7</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>20,1</b>	<b>8,7</b>	<b>4,5</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	13,6	5,6	1,5
Metallgewerbe**	10,8	5,1	3,0
Maschinenbau	16,8	7,7	2,1
Nahrungs- und Futtermittel	49,0	21,5	15,3
Elektroindustrie***	24,3	11,9	3,5
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	30,1	11,8	4,0
Gummi- und Kunststoffwaren	18,5	7,3	2,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten

\*\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

### Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGRdL) geht hervor, dass im Saarland die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2021 bei 44.565 Euro lagen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Verdienste um 1.900 Euro gestiegen, was eine prozentuale Erhöhung um 4,5% bedeutet, blieben aber noch 680 Euro hinter dem Vor-Corona-Niveau zurück (-1,5%). Im Dienstleistungssektor war der Anstieg niedriger (+von 1.036 Euro bzw. +3,4%).

**Tabelle 13: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor im Saarland 2021**

	2021	2020-2021	1991-2021	Verdienstrückstand geg. Bund* 2021
	in Euro	in %	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	45.009	+4,5	+85,4	-11,1
Dienstleistungssektor	31.841	+3,4	+68,2	-11,7

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

\*Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

Die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung verdeutlicht hingegen, dass seit 1991 die Bruttolöhne und -gehälter in der Industrie stärker zulegen konnten als im Dienstleistungsbereich, so dass sich der Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie vergrößert hat (von -21,3% auf -28,6%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert, ist diese Lücke zwischen den Verdiensten in der Industrie und den Dienstleistungen vermutlich unter anderem auch auf die höhere Tarifbindung zurückzuführen sowie auf den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie.

Der Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zeigt, dass ein in der Industrie beschäftigter Arbeitnehmer:in im Saarland rund 11,1% weniger erhält als im westdeutschen Durchschnitt. Damit schneidet das Verarbeitende Gewerbe aber noch wesentlich besser ab

als der Dienstleistungssektor (Verdienstrückstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet ohne Berlin: -11,7%). Der Verdienstrückstand lässt sich teilweise anhand der hiesigen Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten erklären und ist dabei oft auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen zurückzuführen.<sup>58</sup>

### **Entgeltentwicklung innerhalb der Industrie**

Um die Lohn- und Gehaltsentwicklung innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes aufzeigen zu können, wird auf die Daten zu den Entgelten (für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes) des Statistischen Amtes Saarland bzw. für das Frühere Bundesgebiet auf Daten des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Die Daten der Indikatoren Umsatz und Entgelten für den Gebietsraum „Westdeutschland“ werden vom Statistischen Bundesamt nicht mehr über das Jahr 2020 hinweg aktualisiert. Im weiteren Verlauf werden zur Vergleichbarkeit sowohl Daten für 2020 (Westdeutschland, Saarland) als auch 2021 (Saarland) herangezogen.

Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt wurden im Saarland 2021 durchschnittlich 49.058 Euro je Beschäftigten gezahlt und damit knapp 2.300 Euro (+4,9%) mehr als im von Kurzarbeit geprägten Coronajahr 2020 als der Betrag bei 46.765 Euro lag. Im Früheren Bundesgebiet lagen die Entgelte 2020 um 12,7% höher als an der Saar. Der Verdienstrückstand des Saarlandes hat sich seit 2008 erhöht (2008: -10,4%), da die Entgelte auf Bundesebene zwischen 2008 und 2020 stärker zugelegt haben als im Saarland (+20,1%; Früheres Bundesgebiet +23,2%). Trotz der positiven Entwicklung in 2021 blieben die Entgelte in der saarländischen Industrie noch hinter dem Vor-Corona-Niveau zurück (-700 Euro bzw. -1,4%).

**Tabelle 14: Entgelte je Beschäftigten in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2021**

	2021	2020-2021	2008-2021
	in Euro	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>49.058</b>	<b>+4,9</b>	<b>+25,9</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	51.653	+1,4	+15,1
Metallgewerbe*	49.714	+6,9	+17,8
<i>darunter Stahlbranche</i>	51.646	+10,7	+11,2
Maschinenbau	55.548	+7,4	+33,8
Nahrungs- und Futtermittel	32.188	+0,6	+44,6
Gummi- und Kunststoffwaren	44.581	+4,1	+24,9
Elektroindustrie**	51.791	+5,4	+35,1

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

<sup>58</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2021): Bericht an die Landesregierung 2021, S.310.

**Tabelle 15: Entgelte je Beschäftigten in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2020**

	2020	2019-2020		2008-2020		Verdienstabstand geg. Bund 2020
	in Euro	Saar	Bund	Saar	Bund	in %
		in %		in %		
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>46.786</b>	<b>-6,0</b>	<b>-3,0</b>	<b>+20,1</b>	<b>+23,2</b>	<b>-12,7</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	50.945	-9,5	-5,7	+13,5	+28,6	-23,7
Metallgewerbe*	46.515	-6,5	-4,4	+10,2	+16,1	+0,5
<i>darunter Stahlbranche</i>	46.655	-8,1	-5,3	+0,5	+16,4	-13,6
Maschinenbau	51.734	-6,8	-5,6	+24,6	+21,2	-8,0
Nahrungs- und Futtermittel	31.989	+5,0	+1,7	+43,7	+22,8	-9,2
Gummi- und Kunststoffwaren	42.826	-0,4	-0,9	+20,0	+21,3	-1,3
Elektroindustrie**	49.146	-0,9	-1,5	+28,2	+24,9	-14,2

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Auch die Entgelte der im Saarland so gewichtige Schlüsselindustrie Fahrzeugbau entwickelten sich 2021 zwar wieder positiv (+1,4%), gingen aber in 2020 um 9,5% zurück (Bund-West 2019-2020: -5,7%), so dass der Verdienstrückstand der saarländischen Kfz-Industrie weiter angewachsen ist auf mittlerweile 23,7%. Es könnte also für Industriebeschäftigte zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen. Dennoch werden im Fahrzeugbau im Vergleich der Branchen innerhalb der saarländischen Industrie noch immer überdurchschnittlich hohe Entgelte bezahlt (51.653 Euro je Beschäftigten).

Inzwischen liegen die Entgelte in anderen Industriezweigen innerhalb des Saarlandes aber höher als in der Kfz-Industrie. Die Entgelte im Maschinenbau haben sich dynamischer entwickelt haben: mit 55.548 Euro je Beschäftigten hat dieser durch einen Anstieg der Entgelte seit 2008 um über 14.000 Euro je Beschäftigten bzw. knapp 34% die Entgelte in der Kfz-Industrie (2008-2021: +13,5% bzw. +6.800 Euro) überflügeln können. Die Entwicklung im saarländischen Maschinenbau verlief auch deutlich positiver als im Früheren Bundesgebiet, so dass sich der Verdienstrückstand hier von 10,6% im Jahr 2008 auf 8,0% im Jahr 2020 verringert hat. Der Maschinenbau scheint nach dieser Betrachtung also eine relativ attraktive Branche für Industriebeschäftigte zu sein.

Der Verdienst in Höhe von 49.714 Euro je Beschäftigten im Metallgewerbe an der Saar lag im Jahr 2021 knapp über der Entgelthöhe für die saarländische Industrie insgesamt (49.058 Euro). Mit 51.646 Euro je Beschäftigten fiel die Entlohnung in der Stahlindustrie noch höher aus und liegt in etwa auf dem Niveau der Bezahlung in der Kfz-Industrie. Bemerkenswert ist zudem, dass im Metallgewerbe an der Saar noch etwas besser entlohnt wird als im Bundesdurchschnitt (West). Der Verdienstvorsprung liegt bei 0,5%. Das Metallgewerbe an der Saar ist demnach auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus anderen Regionen als möglicher Arbeitgeber interessant – wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und infolgedessen Beschäftigung abgebaut wird.

### 3. Baugewerbe (sowie Handwerk)

Neben der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) ist das Baugewerbe wesentlicher Bestandteil des Produzierenden Gewerbes. Das Baugewerbe umfasst den Hochbau (z.B. Erschließung von Grundstücken; Baukörper und Bau von Gebäuden), den Tiefbau (z.B. Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken, Brücken- und Tunnelbau, Leitungstiefbau und Kläranlagenbau) sowie vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe (Abbrucharbeiten, Elektroinstallationen, Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation, Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei, Bautischlerei und -schlosserei, Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei, Malerei und Glaserei, Dachdeckerei und Zimmererei) – und damit viele berufliche Tätigkeiten aus dem Handwerk.

#### 3.1 Kennzeichen der saarländischen Bauwirtschaft

Im Jahr 2021 erzielte das Baugewerbe im Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 1,72 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht knapp 18% der Bruttowertschöpfung des gesamten Produzierenden Gewerbes. Ähnlich hoch ist die Bedeutung des Baugewerbes im Saarland für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Hier liegt der Anteil des Baugewerbes bei 18,1%. Auf die Beschäftigten im Baugewerbe entfielen zudem 15,2% der gesamten Bruttolöhne und -gehälter des Produzierenden Gewerbes.<sup>59</sup>

**Tabelle 16: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter des Baugewerbes im Saarland 2021**

	absolut	Anteil am Produzierenden Gewerbe	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	21.103 Personen	18,1%	5,4%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	1.721 Millionen Euro	18,0%	5,3%
Bruttolöhne- und Gehälter	807 Millionen Euro	15,2%	4,8%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

Das saarländische Bauhauptgewerbe wird nach wie vor bestimmt durch kleinere und mittlere Unternehmen. Die amtliche Statistik zählte für das Jahr 2021 (zum 30.06.) knapp 870 Baubetriebe, von denen beinahe 73 % weniger als zehn Personen beschäftigten. Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern gab es lediglich 107 (12,3% aller Betriebe). Diese stellten aber über die Hälfte aller Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe. Große Arbeitgeber in der saarländischen Baubranche sind unter anderem die „Peter Gross Bau Holding GmbH“ aus St. Ingbert, die „OGB Bau Gruppe“ aus Ottweiler (jeweils 700 Beschäftigte) oder die „Backes Bauunternehmung AG & Co. KG“ aus Tholey (ca. 350 Beschäftigte).

<sup>59</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

## 3.2 Zahlenmäßige Entwicklungen im Baugewerbe

### ***Wirtschaftliche Entwicklung des Baugewerbes***

Im Jahr 2021 wurde von der Bauwirtschaft insgesamt eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 1,72 Mrd. Euro realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe somit um 91 Mio. Euro bzw. 5,6% erhöht. Der Anteil der Bauwirtschaft an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei rund 5,3% und damit knapp unterhalb des Bundesschnitts (5,7%, ohne Berlin). Seit 1991 hat die Wertschöpfung des Baugewerbes an der Saar um 75,6% zugelegt. Damit wurde die Steigerungsrate des Produzierenden Gewerbes deutlich übertroffen (24,6%), die saarländische Gesamtwirtschaft wuchs in diesem Zeitraum um +68,1%.

Im Kernbereich der Bauwirtschaft, im Bauhauptgewerbe, stieg der baugewerbliche Umsatz 2021 im Saarland um 3,6%. Damit verlief die Entwicklung im Saarland etwas besser als in Deutschland insgesamt (+3,4%). Insbesondere der Wohnungsbau legt an der Saar zu (Umsatzplus von 13,0%) aber auch der Umsatz im gewerblichen Bau wuchs relativ stark (+10,6%). Der öffentliche und Straßenbau verzeichnet hingegen ein Umsatzminus im Vergleich zum Vorjahr (-8,5%).

### ***Entwicklung der Beschäftigung im Baugewerbe***

Das Baugewerbe stellte zum 30.06.2021 an der Saar 23.900 Arbeitsplätze (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse). Gut 21.100 (= 88,3%) davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht. Dies entspricht einem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung im Saarland von 5,4%. Damit kommt dem Baugewerbe hierzulande eine etwas geringe Bedeutung zu wie im Früheren Bundesgebiet (5,7%). Auch die Veränderungsraten unterscheiden sich, sowohl mittel- als auch kurzfristig wurde im Saarland weniger Beschäftigung aufgebaut: 2008-2021: Saarland: +10,6% (+2.00 Beschäftigte); Westdeutschland: +31,2%; 2020-2021: Saarland: +2,3%; Westdeutschland: +3,2%. Auch im Corona-Jahr 2020 wurde – gegenläufig der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung und zu den meisten anderen Branchen – im Baugewerbe Beschäftigung aufgebaut (+280 Beschäftigte bzw. +1,4%). Durch höhere öffentliche Investitionen in die teilweise verschlissene Infrastruktur (Schulen, öffentliche Gebäude, Straßen und Brücken) könnte ein wesentlicher Beitrag zur weiteren Zukunftssicherung und Stabilisierung der Beschäftigung in der saarländischen Bauwirtschaft geleistet werden. Dies könnte sich insbesondere für die Teilmärkte „Hoch- und Tiefbau“ positiv auswirken – gemeinsam machen diese rund 26% der Beschäftigten in der saarländischen Bauwirtschaft aus – 2008 lag der Anteil noch bei knapp 30%. Vor allem im Hochbau wurde im Saarland seit 2008 Beschäftigung abgebaut (-27,2% bzw. 800 Arbeitsplätze). Der innerhalb des Baugewerbes sowohl im Saarland als auch im Bund dominierende Bereich „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ konnte dies aber durch einen zeitgleichen Beschäftigungsaufbau um 2.140 Arbeitsplätze (+15,9%) mehr als ausgleichen. Im Bund war der Anstieg allerdings noch wesentlich höher (+35,5%). Auch im Hoch- und Tiefbau entwickelte sich die Beschäftigung im früheren Bundesgebiet positiver als an der Saar.

**Tabelle 17: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Baugewerbe im Saarland und im Bund (West) 2021 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Baugewerbe*		Veränderung 2020-2021		Veränderung 2008-2021	
	absolut	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Baugewerbe</b>	<b>21.103</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>+2,3</b>	<b>+3,2</b>	<b>+10,6</b>	<b>+31,2</b>
Hochbau	2.118	10,0	15,7	-2,1	+0,7	-27,2	+10,6
Tiefbau	3.421	16,2	11,4	+1,7	+4,1	+24,9	+38,3
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	15.564	73,8	72,9	+3,0	+3,6	+15,9	+35,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Beschäftigtenstruktur im Baugewerbe

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in der saarländischen Bauwirtschaft zeigt, dass über 70% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. In der Gesamtwirtschaft liegt der Anteil bei 67,1%, im Dienstleistungsbereich bei 64,2%. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen mit 74,3% sogar noch etwas höher. Auffallend gering ist der Anteil der Akademiker:innen: lediglich 4,4% der Beschäftigten verfügen über einen (Fach-)Hochschulabschluss. Erklären lässt sich die Qualifikationsstruktur im Baugewerbe durch die Dominanz der handwerklichen Berufe, welche häufig über eine duale Berufsausbildung erlernt werden.

**Tabelle 18: Svp. Beschäftigte im Baugewerbe im Saarland 2021 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
Insgesamt	7,7	11,4	67,1	13,8
Baugewerbe	12,2	12,1	71,4	4,4
Verarbeitendes Gewerbe	4,4	11,6	74,3	9,7
Dienstleistungssektor	8,5	11,4	64,2	15,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Bauwirtschaft und Handwerk sind eindeutig noch immer typische Männerberufe – lediglich 12,3% der im saarländischen Baugewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren zum 30.06.2021 weiblich. In der Gesamtwirtschaft machten die Frauen immerhin 46,3% aus. Wie bereits des Öfteren in dieser Studie erwähnt, wird Teilzeitbeschäftigung überwiegend von Frauen ausgeübt. In der männerdominierten Bauwirtschaft fällt die Teilzeitquote entsprechend niedrig aus: 12,7% (ca. 2.450 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baugewerbe arbeiten Teilzeit (Dienstleistungsbereich: 37,4%). Prinzipiell gilt oben stehende Aussage auch für die Minijobs, allerdings ist die Minijob-Relation im saarländischen Baugewerbe mit 11,7% im Vergleich zum ebenfalls von Männern dominierten Verarbeitenden Gewerbe (4,5%) recht hoch. Es lässt sich also feststellen, dass das Baugewerbe von den atypischen Beschäftigungsformen Teilzeit und Minijobs wesentlich stärker betroffen ist als die Industrie. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft – und erst recht zum Dienstleistungssektor – sind die Anteile jedoch unterdurchschnittlich.

**Tabelle 19: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung im Baugewerbe im Saarland 2021 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Relation*
Insgesamt	46,3	29,0	13,0
Baugewerbe	12,3	12,7	11,7
Verarbeitendes Gewerbe	20,1	8,7	4,5
Dienstleistungssektor	58,3	37,4	15,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Verdienste im Baugewerbe

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGRdL) geht hervor, dass im Saarland die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in im Baugewerbe im Jahr 2021 bei 34.316 Euro lagen. Dabei ist die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit unerheblich. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Verdienste um 670 Euro gestiegen, was eine prozentuale Erhöhung um 2,0% bedeutet. Die Verdienststeigerungsraten sowohl in der Industrie und im Dienstleistungssektor als auch in der Gesamtwirtschaft fielen etwas höher aus. Auch in der langfristigen Betrachtung haben sich die Bruttolöhne und -gehälter im Baugewerbe wesentlich schwächer entwickelt als die Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe, den Dienstleistungen und der saarländischen Gesamtwirtschaft.

**Tabelle 20: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in nach Wirtschaftsbereichen im Saarland 2021**

	2021	2020-2021	1991-2021	Verdienstrückstand geg. Bund* 2021
	in Euro	in %	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	34.650	+3,4	+63,2	-11,0
Baugewerbe	34.316	+2,0	+49,7	-10,8
Verarbeitendes Gewerbe	44.565	+4,5	+85,4	-11,1
Dienstleistungssektor	31.841	+3,4	+68,2	-11,7

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

\*Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

Der Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zeigt, dass ein:e in der Bauwirtschaft beschäftigte:r Arbeitnehmer:in im Saarland rund 11% weniger verdient als im westdeutschen Durchschnitt. Auch haben sich die Bruttolöhne und -gehälter im saarländischen Baugewerbe seit 1991 schwächer entwickelt als im westdeutschen Durchschnitt (+66,8%; Saar: +49,7%).

### 3.3 Handwerk

Die Handwerkswirtschaft wird nicht über die Wirtschaftszweigsystematik abgebildet, sondern ist ein Querschnittsbereich über alle Sektoren. Eng verbunden ist das Handwerk mit dem Baugewerbe, aber auch mit der Industrie und dem Dienstleistungssektor gibt es Überschneidungen.

Handwerksunternehmen und Unternehmen des handwerksähnlichen Gewerbes sind meist kleine und mittelständische Unternehmen, die in nahezu allen Wirtschaftsbereichen tätig sind. Das Handwerk wird über bestimmte berufliche Tätigkeiten abgegrenzt. In der Handwerksordnung werden zulassungspflichtige („Vollhandwerk“), zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe unterschieden. Für zulassungspflichtige Handwerke muss eine Befähigung/Qualifikation nachgewiesen werden („Meisterpflicht“). Handwerksähnliche Betriebe bieten Dienstleistungen an, die handwerklichen Teilbereichen entsprechen.

#### **Ausgewählte Beispiele für Gewerbebezüge im Handwerk**

Zulassungspflichtige Handwerke	Zulassungsfreie Handwerke	Handwerksähnliche Gewerbe
Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer, Schornsteinfeger, Feinwerkmechaniker, Kälteanlagenbauer, Informationstechniker, Kraftfahrzeugtechniker, Klempner, Installateur und Heizungsbauer, Elektrotechniker, Tischler, Bäcker, Fleischer, Augenoptiker, Orthopädietechniker, Friseure, Glaser	Fliesenleger, Estrichleger, Uhrmacher, Graveure, Gold- und Silberschmiede, Parkettleger, Modellbauer, Modisten, Schuhmacher, Raumausstatter, Brauer, Gebäudereiniger, Fotografen, Buchbinder, Drucker, Geigenbauer, Schilder- und Lichtreklamemhersteller	Eisenflechter, Bodenleger, Fahrzeugverwerter, Rohr- und Kanalreiniger, Kabelverleger im Hochbau, Holzschuhmacher, Änderungsschneider, Gerber, Speiseeishersteller, Schnellreiniger, Kosmetiker, Maskenbildner, Bestattungsgewerbe, Klavierstimmer

Quelle: Handwerksordnung, Anlage A und B (B1/B2)

#### **Kennzeichen des saarländischen Handwerks**

Von den 7.099 von der amtlichen Statistik für das Jahr 2019 gezählten Handwerkunternehmen im Saarland fiel der größte Anteil (81,4%) auf das zulassungspflichtige Handwerk (5.781 Unternehmen; zulassungsfrei: 1.318 Unternehmen). Diese Dominanz der zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen gilt auch für die Kennziffern Beschäftigung (79,5%) und Umsatz (91,1%). Insgesamt erwirtschaftete das saarländische Handwerk 2019 einen Umsatz von 6,8 Mrd. Euro und beschäftigte etwa 66.400 Personen, davon beinahe 48.000 sozialversicherungspflichtig. Damit machte das Handwerk 12,4% der gesamten Erwerbstätigkeit im Saarland aus. Im Bund hat das Handwerk eine etwas geringere Bedeutung für die Erwerbstätigkeit (11,9%).

Hohe Relevanz für die Beschäftigung im Handwerk hat sowohl in Deutschland als auch im Saarland das Ausbaugewerbe (und dort insbesondere die Installateure und Heizungsbauer sowie die Elektrotechniker) sowie das Handwerk für den gewerblichen Bedarf (insbesondere Metallbauer, Feinwerkmechaniker und Gebäudereiniger). Aber auch die Maurer und Betonbauer (Bauhauptgewerbe), die Friseure (privater Bedarf), die Bäcker und Fleischer (Lebensmittelgewerbe) sowie die Kraftfahrzeugtechniker sind handwerkliche Berufsgruppen mit relativ vielen Beschäftigten.

**Tabelle 21: Tätige Personen im Handwerk nach Gewerbe sowie Anteil der jeweiligen Gewerbe am Handwerk insgesamt im Saarland und im Bund 2019**

	Handwerk insgesamt			Zulassungspflichtige Unternehmen			Zulassungsfreie Unternehmen		
	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund
	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>64.622</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>52.795</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>13.640</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Bauhauptgewerbe	8.017	12,1	14,3	8.001	15,2	17,8	-	-	0,3
Ausbau-gewerbe	17.591	26,5	28,4	14.664	27,8	30,6	2.927	21,5	19,7
Für gewerblichen Bedarf	19.201	28,9	25,6	9.716	18,4	14,4	9.485	69,5	69,7
Kfz-Gewerbe	8.226	11,3	10,9	8.226	15,6	13,7	-	-	-
Lebensmittel-gewerbe	-	-	9,8	5.976	11,3	11,9	-	-	1,6
Gesundheits-gewerbe	2.331	3,5	3,8	2.331	4,4	4,8	-	-	-
Für privaten Bedarf	-	-	7,1	3.881	7,4	6,7	72	0,5	8,8

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Das Kfz-Gewerbe ist zudem für den Umsatz von enormer Bedeutung, insbesondere im Saarland. Auch spielen hierzulande die Handwerke für den gewerblichen Bedarf eine größere Rolle als bundesdurchschnittlich. Es handelt sich dabei um klassische Zulieferer-Handwerke, was die enge Verflechtung des Handwerks mit der saarländischen Industrie verdeutlicht.

**Tabelle 22: Umsatz im Handwerk nach Gewerbe sowie Anteil der jeweiligen Gewerbe am Handwerk insgesamt im Saarland und im Bund 2019**

	Handwerk insgesamt			Zulassungspflichtige Unternehmen			Zulassungsfreie Unternehmen		
	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund
	Euro	in %	in %	Euro	in %	in %	Euro	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>6.763.693</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>6.159.911</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>542.097</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Bauhauptgewerbe	935.399	13,8	18,5	934.405	15,2	20,3	808	0,1	0,7
Ausbau-gewerbe	1.696.485	26,5	27,2	1.429.063	23,2	26,4	224.384	41,4	34,6
Für gewerblichen Bedarf	1.447.568	21,4	18,7	1.201.329	19,5	16,0	220.249	40,6	46,2
Kfz-Gewerbe	1.908.259	28,2	23,4	1.908.259	31,0	25,7	-	-	-
Lebensmittel-gewerbe	410.053	6,1	6,6	388.383	6,3	6,7	28.043	5,2	5,7
Gesundheits-gewerbe	162.226	2,4	2,8	162.226	2,6	3,0	-	-	-
Für privaten Bedarf	203.703	3,0	2,9	136.246	2,2	1,9	68.613	12,7	12,8

Quelle: Statistisches Bundesamt.

**Zahlenmäßige Entwicklungen im Handwerk**

Zwischen 2008 und 2019 ist die Beschäftigtenzahl im saarländischen Handwerk um 3,1% (-2.140 Personen) zurückgegangen, zeitgleich stieg der Umsatz um 13,0%. Bundesweit entwickelte sich das Handwerk jeweils deutlich positiver (Beschäftigte: +9,6%, Umsatz: +34,5%). Zurückzuführen ist die negative Beschäftigtenentwicklung im Saarland auf die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen (Beschäftigte: -8,5%), insbesondere das Gewerbe der Kraftfahrzeugtechniker, Maler und Lackierer sowie die Lebensmittelgewerbe Bäcker und vor allem Fleischerei haben dazu beitragen (siehe Tabelle 21). Im Bund konnte das zulassungspflichtige Handwerk und auch das Kraftfahrzeugtechnikergewerbe sowohl ein Umsatzplus als auch ein Beschäftigungsplus verzeichnen. Für das Bäckerei- und Fleischereihandwerk verliefen die Entwicklungen bundesweit zudem weit weniger dramatisch als im Saarland. Die zulassungsfreien Unternehmen haben sich hingegen auch im Saarland positiv entwickelt (Beschäftigte: +26%, Umsatz: +21,8%) – was insbesondere auf Handwerke für den gewerblichen Bedarf (+1.700 Personen), worunter auch die Gebäudereiniger (+2.000 Personen) zählen, zurückzuführen ist.

**Tabelle 23: Entwicklung der tätigen Personen sowie des Umsatzes im Handwerk nach ausgewählten Gewerben im Saarland und im Bund 2008 - 2019**

	Tätige Personen			Umsatz		
	Saar		Bund	Saar		Bund
	Anzahl	in %	in %	Euro	in %	in %
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>-2.140</b>	<b>-3,1</b>	<b>+9,6</b>	<b>+77.6040</b>	<b>+13,0</b>	<b>+34,5</b>
<i>darunter:</i>						
Maurer und Betonbauer	+48	+1,3	+17,4	+126.182	+36,9	+63,4
Maler und Lackierer	-2.711	-55,1	+7,1	-23.118	-13,5	+29,3
Installateur und Heizungsbauer	+250	+6,8	+18,1	+110.270	+34,7	+45,2
Elektrotechniker	+776	+17,0	+16,6	+103.199	+21,4	+31,3
Metallbauer	+287	+10,4	-0,5	+72.486	+26,2	+12,5
Feinwerkmechaniker	+454	+10,6	-4,6	+46.140	+8,8	+3,9
...Gebäudereiniger	+1.999	+29,6	+26,4	+81.621	+85,7	+70,5
Kraftfahrzeugtechniker	-1.673	-18,3	+9,7	+131.488	+7,9	+41,8
Bäcker	-862	-18,8	-2,9	-2.833	-1,7	+13,6
Fleischer	-2.529	-58,3	-18,3	-261.360	-56,7	-2,0
Friseur	+88	+2,9	-4,0	+13.950	+20,1	+24,3
<b>Zulassungspflichtige Unternehmen</b>	<b>-4.898</b>	<b>-8,5</b>	<b>+6,9</b>	<b>+601.239</b>	<b>+10,8</b>	<b>+33,9</b>
<b>Zulassungsfreie Unternehmen</b>	<b>+2.818</b>	<b>+26,0</b>	<b>+21,8</b>	<b>+174.801</b>	<b>+40,7</b>	<b>+41,6</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt.

### 3.4 Trends/Herausforderungen

Für die Bauwirtschaft insgesamt liegen die Herausforderungen in den Megatrends demografischer Wandel und Fachkräftebedarf, Klimawandel und Nachhaltigkeit, Digitalisierung und technischer Fortschritt sowie Urbanisierung und Globalisierung. Das Bauen verändert sich, insbesondere der Einfluss der Digitalisierung wird sich bemerkbar machen: Algorithmen, die Baumaschinen steuern, Drohnen, die ausmessen, Baumodule aus dem 3D-Drucker etc. Der technische Fortschritt wird auch den Trend verstärken, dass immer mehr Bauteile in Fabrikhalle vorproduziert werden. Es entstehen neue, vernetzbare Produkte und Dienstleistungen. Es ist davon auszugehen, dass Digitalisierung und Vernetzung zur Intensivierung des Wettbewerbs in allen Bausegmenten führen wird. Dabei sind insbesondere kleinere Unternehmen noch nicht ausreichend auf die Digitalisierung vorbereitet.<sup>60</sup> Der digitale Wandel berührt auch die zukünftige Entwicklung des Handwerks – insbesondere in den Bereichen Zulieferwesen, Smart Home und 3D-Drucker. So sind bspw. bislang das Metallhandwerk und der Modellbau Spezialisten für Kleinserien und Prototypen, deren Tätigkeiten eventuell durch 3D-Drucker von Industrieunternehmen übernommen werden könnten. Zudem droht Konkurrenz durch Großanbieter aus Industrie und Handel, Do-it-yourself und Schwarzarbeit sowie das Abdrängen von Handwerksunternehmen in die Subunternehmerrolle. Nachfrageseitig sind ein steigender Bedarf nach individuell zugeschnittenen Angeboten und nach Komplettlösungen aus einer Hand, stark steigende Qualitätsansprüche privater Kunden sowie neue Anforderungen der industriellen Abnehmer zu beobachten.

Daneben stellt der demografische Wandel eine große Herausforderung für das Handwerk und Baugewerbe dar, z.B. in Form von Rekrutierungsproblemen bei Fachkräften und Auszubildenden, Meisterlücken sowie der Nachfolgeproblematik. In einer Befragung der Deutschen Industrie- und Handelskammer aus dem Jahr 2021 gaben 66 Prozent aus der Bauwirtschaft an, Stellen nicht besetzen zu können, weil passende Arbeitskräfte fehlten.<sup>61</sup> Auch die Handwerkskammer des Saarlandes betont, dass ein wesentlicher und wichtiger Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Sicherung des Fachkräftebedarfs liegt. Eine wesentliche Grundlage dafür sei auch eine gestärkte Sozialpartnerschaft inklusive mitgliederstarker Gewerkschaften im Handwerk. In ihrem „Masterplan Handwerk“ zeigt die saarländische Handwerkskammer Handlungsfelder und Maßnahmen auf und richtet Appelle an die Politik damit die Fachkräfteversorgung sichergestellt wird.<sup>62</sup> Dass der Mangel an Personal ein wachsendes Problem der Branche sei, stellt auch der DGB klar. Dieses Problem sei aber „hausgemacht“ und strukturell: „Eigentlich liegt ein Lösungsansatz für dieses Problem auf der Hand: Arbeit am Bau muss attraktiver und die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Die Arbeitgeber müssten ein eigenes Interesse haben, die Löhne zu stabilisieren und zu stärken – zumal die Arbeitskosten nach Umfragen im Vergleich zum Fachkräftemangel explizit kein großes Problem für die meisten Bauunternehmen darstellen“.<sup>63</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl. Commerzbank AG (2019): Branchenbericht: Bau in Deutschland, S.5f.

<sup>61</sup> Vgl. Deutsche Industrie- und Handelskammer (2021): DIHK-Fachkräftereport 2021 - Personalengpässe beeinträchtigen das Wachstum.

<sup>62</sup> Vgl. Handwerkskammer des Saarlandes (2022): Masterplan Handwerk.

<sup>63</sup> Vgl. DGB-Bundesvorstand, Abteilung Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik (2022): Fachkräftemangel hausgemacht: Bauwirtschaft schleift Mindestlohn, in klartext Nr.15/2022.

## 4. Dienstleistungssektor

Wie in Kapitel 1 erläutert wurde, hat der Dienstleistungssektor im Saarland in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Ursächlich dafür zeigt sich in erster Linie der anhaltende Trend zur Tertiarisierung der Wirtschaft. Zusätzlich können aber auch Effekte, welche aus der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik resultieren, zum Teil zu einem rein statistischen Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors beitragen.

### 4.1 Dienstleistungsbereiche

Der Dienstleistungssektor an der Saar realisierte im Jahr 2021 eine Bruttowertschöpfung von 22,6 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Damit wurden über 70% der saarländischen Gesamtbruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich erzielt. Der Tertiärsektor hat also eine enorme Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, was durch die Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiter verdeutlicht wird: knapp 70% aller Beschäftigten waren zum 30.06.2021 im Dienstleistungsbereich tätig. Auch für die Verdienste wird der Sektor immer bedeutsamer (Anteil an der Gesamtsumme: 68,0%).<sup>64</sup>

**Tabelle 24: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter im Dienstleistungssektor im Saarland 2021**

	absolut	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	270.343 Personen	69,6%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	22.592 Millionen Euro	70,1%
Bruttolöhne und -gehälter	11.373 Millionen Euro	68,0%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

<sup>64</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen- und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen- und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

## 4.2 Kennzeichen der saarländischen Dienstleistungsbranchen

**Tabelle 25: Bruttowertschöpfungs-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der bedeutendsten Branchen innerhalb des Dienstleistungssektors im Saarland und im Bund (West) in %**

	BWS-Anteil (2019)		Beschäftigtenanteil (zum 30.06.2021)		Bruttolöhne und -gehälter (2020)	
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
Handel	14,5	15,0	19,9	19,4	16,5	17,0
Verkehr und Lagerei	5,5	6,5	6,3	7,8	5,2	6,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	28,8	32,1	19,0	20,4	14,9	19,2
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	16,1	15,3	0,7	1,1	0,7	1,2
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	6,4	9,3	8,3	10,2	7,8	11,9
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	6,3	7,5	10,1	9,1	6,4	6,1
Finanz- und Versicherungsgewerbe	5,9	6,1	4,2	4,4	5,4	6,2
Information und Kommunikation	5,7	7,1	4,0	5,1	6,7	7,7
Personenbezogene Dienstleistungen	29,0	24,8	37,3	35,1	37,1	31,8
<i>darunter Gastgewerbe</i>	1,9	2,2	3,4	3,9	1,9	2,2
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	7,8	6,4	5,3	5,3	10,2	8,8
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	13,9	10,8	24,3	21,2	20,6	16,0
<i>darunter Kunst, Unterhaltung und Erholung</i>	1,8	2,9	1,0	1,1	1,3	1,5
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	3,3	3,1	3,0	3,4	3,1	3,3
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	10,6	8,3	9,3	7,8	13,4	10,8

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

### Handel

Der Dienstleistungszweig „Handel“ umfasst in der Abgrenzung der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik die Bereiche „Einzelhandel“ und „Großhandel“ sowie „Kfz-Handel“, wobei letzterer auch das Segment „Kfz-Reparatur“ beinhaltet. Zusammengenommen machte der Bereich Handel im Jahr 2019 rund 14,5% der Bruttowertschöpfung im saarländischen Tertiärsektor aus und stellte zum 30.06.2021 knapp ein Fünftel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (53.900 Personen) im Dienstleistungsbereich. Den größten Anteil daran hat das Segment Einzelhandel – hier arbeitet beinahe 60 % aller im Handel Beschäftigten. Der Einzelhandel bedient als Anbieter zum einen direkt den Endverbraucher mit Konsumgütern, zum anderen tritt der Einzelhandel als Nachfrager von Konsumgütern beim Großhandel auf.

Beispiel für bekannte saarländische Unternehmen aus dem Bereich Handel sind u.a. die „Globus SB-Warenhaus Holding“ mit ihrem Sitz in St. Wendel oder auch die Einzelhandelskaufhäuser „Pieper Saarlouis“. Auch sind Großhändler an der Saar angesiedelt, beispielsweise aus dem Pharmabereich: u.a. die „kohlpharma GmbH“ aus Merzig mit über 800 Mitarbeitern, welche mit Arzneimitteln handelt, sowie die Niederlassung der „Sanacorp Pharmaholding AG“ in Saarbrücken, die Apotheken mit Arzneimitteln versorgt.

### **Verkehr und Lagerei**

Die Sparte „Verkehr und Lagerei“ leistete im Jahr 2019 zwar „nur“ einen Beitrag von 5,5% an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereiches im Saarland und stellte lediglich 6,3% aller im saarländischen Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (17.050 Personen zum 30.06.2021), dennoch hat die Branche aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit einerseits der Handelssparte und mit andererseits der regionalen bis weltweiten Industrie eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung für die saarländische Wirtschaft. So ist infolge der stark industriegeprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes der Anteil der mit der Industrie verbundenen Güter am saarländischen Transportwesen – insbesondere im Güterkraftverkehr – relativ hoch. Dies umfasst Industriegüter der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (Vorleistungsgüter) im Sinne von Brenn- und Rohstoffen (z.B. Kohle, Rohöl, Erdgas, Erz und Steine) sowie Koks, Mineralöl, chemische und mineralische Erzeugnisse (z.B. Glas, Zement), aber auch Metalle und Metallerzeugnisse und Investitionsgüter wie Fahrzeuge und Fahrzeugteile sowie Maschinen, aber auch Metallschrott. Einige Speditionen bieten sogar Montagearbeiten und Entsorgungsleistungen an. Unter dem im Kontext des Bereiches Verkehr und Lagerei vielfach benutzten Begriff „Logistik“ versteht man neben dem Güterverkehr auch die Lagerung, den Personentransport sowie Post- und Kurierdienste. Im Oktober 2020 eröffnete in Völklingen ein Amazon-Verteilerzentrum in Völklingen, dass innerhalb weniger Monate rund 200 Arbeitsplätze aufbaute – coronabedingt fast doppelt so viel als ursprünglich geplant – allerdings ca. 75 % (!) davon als Leiharbeitsjobs.<sup>65</sup>

### **Unternehmensbezogene Dienstleistungen**

Als sogenannte „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ wird die Zusammenfassung der Wirtschaftsabschnitte „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ bezeichnet. Diese drei Dienstleistungszweige richten ihre Leistungen in erster Linie an Unternehmen und nicht an private Haushalte. Die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erbrachten im Jahr 2019 knapp 29% der gesamten Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor. Zwar ist die Rolle der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungsbereich weniger gewichtig als für die Bruttowertschöpfung, sie stellten zum 30.06.2021 aber mit 19 % den drittstärksten Beschäftigungsträger (51.500 Personen) im Tertiärsektor dar. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind dabei sehr vielfältig, da es sich bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen um eine relativ heterogene Branche handelt. Die Sparten reichen von der Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung über Immobilienvermittlung sowie Architektur- und Ingenieurbüros bis hin zu Wach- und Sicherheitsdiensten sowie der Gebäudereinigung. Auch Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung sowie Verwaltung, Führung oder Beratung von Unternehmen sind mitinbegriffen.

Ein Segment, welches in den vergangenen Jahren häufig Teil der öffentlichen Diskussion war, ist der in der Wirtschaftszweigsystematik unter den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erfasste Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ – auch Leiharbeitsbranche genannt. Viele der dort beschäftigten Leiharbeiter sind tatsächlich in industriellen Fertigungsberufen tätig, da die Arbeitskräfte überwiegend an Industriebetriebe verliehen werden. Zudem

---

<sup>65</sup> Vgl. Saarländischer Rundfunk (2021): Amazon schafft in Völklingen mehr Jobs als erwartet, 23.02.2021.

profitiert die Branche der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen von beständigen Outsourcing-Prozessen der Industrie, welche bestimmte Tätigkeiten an externe, spezialisierte Dienstleister verlagern, die in der Statistik vornehmlich den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zugeordnet sind.

### **Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Die Bedeutung des Finanz- und Versicherungssektors wird weniger durch die datenbezogene Darstellung deutlich (Anteil an der Dienstleistungsbeschäftigung an der Saar zum 30.06.2021: 4,2%; Anteil an der Bruttowertschöpfung im saarländischen Tertiärsektor im Jahr 2019: 5,9%) als vielmehr durch die Ereignisse der Banken- und Finanzmarktkrise und deren Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Insbesondere dem Bankensektor kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Dieser umfasst im Allgemeinen Bereiche wie Zentralbank, Kreditinstitute, Bausparkassen, Beteiligungsgesellschaften sowie Treuhand- und sonstige Fonds. Neben dem Bankenwesen gehört das privatwirtschaftliche Versicherungsgewerbe zur Finanzwirtschaft. Der Versicherungssektor umfasst Dienstleistungen im Sinne von privaten Kranken- sowie Schadens- und Unfallversicherungen, Lebensversicherungen, die Pensionskassen und die sogenannten Rückversicherungen.

### **Information und Kommunikation**

Die Dienstleistungsbranche „Information und Kommunikation“ erzielte im Jahr 2019 ca. 5,7% der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung und stellte 4,0% der Dienstleistungsbeschäftigung im Saarland (10.700 Personen zum 30.06.2021). Im Gegensatz zum allgemeinen Trend konnte die Branche auch im Pandemiejahr 2020 ordentlich Beschäftigung aufbauen. Die größte Bedeutung in diesem Bereich kommt der Sparte „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zu, welche u.a. Programmierungstätigkeiten, Softwareentwicklung sowie IT-Beratungsdienstleistungen anbietet. Zu den bedeutendsten Arbeitgeber im Saarland in diesem Segment zählen beispielsweise die Geschäftsstelle der „SAP Deutschland AG & Co. KG“ in St. Ingbert, die „T-Systems International GmbH“ und die „Scheer Group GmbH“ in Saarbrücken oder auch die „Fresenius Netcare GmbH“ in St. Wendel.

Ein wichtiger Faktor für die weitere Entwicklung ist die vorhandene Informatik-Kompetenz im Saarland. Neben renommierten Einrichtungen wie den Informatik-Instituten der Max-Planck-Gesellschaft oder dem DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) spielt auch der Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes (UdS) sowie das Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (CISPA) eine zentrale Rolle.<sup>66</sup> Bis zum Ende des Jahrzehnts soll die Saar-Uni zudem zu den Top-Gründerhochschulen und zu den digitalsten Universitäten Deutschlands gehören.<sup>67</sup> Mit der Ansiedlung des CISPA Innovation Campus auf dem Gelände der „Alten Schmelz“ in St. Ingbert wird auf eine bessere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft gehofft. Ausgründungen und Ansiedlungen von Betrieben im Bereich der IKT, der Cybersicht und der Künstlichen Intelligenz sollen hier gebündelt werden. Den indirekten Effekten von Gründungen – u.a. Know-how-Transfer, erhöhte Innovationsanstrengungen – wird dabei sogar eine größere Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft zugeschrieben

---

<sup>66</sup> Vgl. Meier, Carsten; Berck, Oliver (2018): Das CISPA Helmholtz-Zentrum: Eine sehr gute Investition in die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes, S.1f.

<sup>67</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2021): Uni-Präsident startet Exzellenz-Projekt, 09.03.2021.

als den direkten Effekten (Arbeitsplätze, Umsätze)<sup>68</sup>. Eine jüngere Studie zum Gründungsgeschehen an saarländischen Hochschulen deutet in diesem Zusammenhang auf noch eher geringe regionalökonomische Effekte der innovations- und wissensintensiven Unternehmensgründungen hin (Betrachtungszeitraum 2014 bis 2017).<sup>69</sup>

### **Personenbezogene Dienstleistungen**

Die sogenannten „Personenbezogenen Dienstleistungen“ setzen sich aus den Wirtschaftsabschnitten „Gastgewerbe“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheit- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zusammen. Die Branche bietet ihre Leistungen überwiegend privaten Haushalten an. Die Bedeutung der Branche für den Dienstleistungssektor zeigt sich einerseits an dem beachtlichen Anteil der Personenbezogenen Dienstleistungen von 29,0% an der gesamten Dienstleistungsbrowertwertschöpfung im Jahr 2019. Doch vor allem in Bezug auf die Beschäftigung spielt die Branche eine gewichtige Rolle: 37,3% (100.700 Personen) der im Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2021 im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen – damit ist die Branche die beschäftigungsstärkste Dienstleistungssparte. Die Beschäftigungsbereiche sind dabei äußerst vielfältig: von der Gastronomie, Schwimmbädern, Spielbanken und Theatern über Kitas, das Schulwesen und die Universität bis hin zu Arztpraxen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie kirchlichen Vereinigungen. Neben den saarlandweiten Krankenhäusern/Kliniken sind das Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg sowie die „Saarland Heilstätten GmbH“ wichtige Arbeitgeber. Daneben könnte auch der Dialysespezialist „Fresenius AG“ (ca. 2.000 Beschäftigte) in St. Wendel dem Gesundheitswesen zugeordnet werden.<sup>70</sup>

Im Bereich Erziehung und Unterricht kommt neben den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen unter anderem den saarländischen Hochschulen eine wichtige Rolle zu. Aber auch die „DEKRA GmbH“ in Saarbücken und Saarlouis beschäftigt an die 1.000 Personen. Große Arbeitgeber aus dem Segment „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sind unter anderem die „Saarland-Spielbanken“ und die „Saarland-Sporttoto GmbH“ in Saarbrücken. Dem Gastgewerbe sind unter anderem die „Victor's Residenz Hotels GmbH“ sowie die Catering-Firmen „pírrung GmbH“ aus Ormesheim und die „GastroSERV GmbH“ aus Saarlouis zugeordnet.

### **Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung**

Der Dienstleistungsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ leistete im Jahr 2019 einen Beitrag von 10,6% zur gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Der Anteil der Branche an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lag bei 9,3% (25.250 Personen zum 30.06.2021), wobei beachtet werden muss, dass in einigen Segmenten der Öffentlichen Verwaltung viele Beschäftigte in einem Beamtenverhältnis stehen und somit nicht zur Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden.

---

<sup>68</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Aktueller Stand und offene Fragen zum Gründungsgeschehen an den saarländischen Hochschulen. In AK-Beiträge 2018/1, S.49 f.

<sup>69</sup> Vgl. Emrich, E. / Gassmann, F. / Rampeltshammer, L. / Münter, M.T. / Koch, M. / Nguyen, Q.N. / Betzold, R. / Jordanow, S. / Heidenreich, S (2020): Unternehmensgründungen im Umfeld saarländischer Hochschulen. Empirische Ergebnisse und regionalökonomische Effekte, S.246-250 und S.259.

<sup>70</sup> Nach der Firmendatenbank der IHK des Saarlandes ist die „Fresenius AG“ der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie zugehörig.

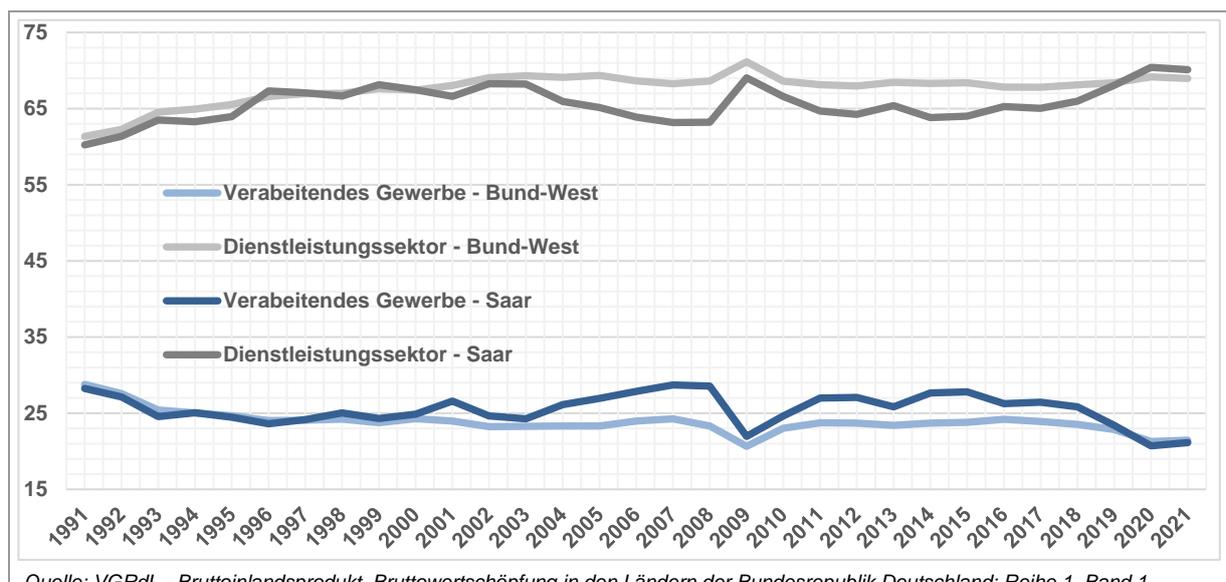
Zur Sparte „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ zählen die Segmente der Allgemeinen Öffentlichen Verwaltung sowohl auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene, aber zum Beispiel auch die verschiedenen Bereiche der Finanzverwaltung, der Wirtschaftsförderung, der Rechtspflege und der Auswärtigen Angelegenheiten sowie die Bereiche Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Feuerwehren und auch die Verteidigung. Außerdem umfasst dieser Dienstleistungsbereich die gesetzlichen Sozialversicherungen, wie etwa die gesetzlichen Krankenkassen, allerdings nicht den entsprechenden privatwirtschaftlichen Versicherungszweig (zum Beispiel die private Krankenversicherung), da dieser Bereich Teil des Kredit- und Versicherungsgewerbes ist. Auch nicht in die Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung fällt das öffentliche Bildungs- und Gesundheitswesen (mit öffentlichen Schulen, Krankenhäusern usw.) – dieses ist dem Bereich der „Personenbezogenen Dienstleistungen“ zugeordnet.

### 4.3 Zahlenmäßige Entwicklung des Dienstleistungssektors

#### *Wirtschaftliche Entwicklung im Dienstleistungssektor*

Wie oben bereits erwähnt, erzielte der Tertiärsektor in 2021 eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 22,6 Mrd. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mrd. Euro bzw. 3,8%. Der Anteil der Dienstleistungen an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei 70,1% und damit mittlerweile oberhalb des westdeutschen Vergleichswerts (ohne Berlin) von 69%. Der langfristige Tertiarisierungspfad tritt im Saarland verstärkt auf, was in der Betrachtung der Wertschöpfungszahlen zwischen 1991 und 2021 sichtbar wird: In diesem Zeitraum ist der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung von 60,2% auf 70,1% gestiegen (+9,9 Prozentpunkte). Auf Bundesebene (West ohne Berlin) verlief die Tertiarisierung weniger dynamische (+7,6 Prozentpunkte).

**Abbildung 10: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2021 in %**



### **Wirtschaftliche Entwicklung in den Teilbereichen des Dienstleistungssektors**

Auf die wirtschaftliche Entwicklung des Dienstleistungssektors an der Saar hat der Unternehmensbezogene Dienstleistungsbereich einen enormen Einfluss: Im Jahr 2019 realisierte der Sektor eine Wertschöpfung von rund 6,3 Mrd. Euro. Dies entspricht 28,8% der gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Allerdings hat sich der Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen an der Saar zwischen 2008 und 2019 weniger dynamisch entwickelt (+10,4%) als die Dienstleistungssektor insgesamt (+22,9%). Dies ist in erster Linie auf die relativ schwache Entwicklung in den Wirtschaftsabschnitten „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (4,2%) zurückzuführen der in Bezug auf die Bruttowertschöpfung den größten Einfluss auf die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen hat (Anteil von 56%). Aber auch die Bruttowertschöpfung im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ spielt bei der Entwicklung eine Rolle, die sogar rückläufig ist (-1,3%).

Getrieben ist die positive Entwicklung im Dienstleistungssektor insgesamt zwischen 2008 bis 2019 insbesondere durch die Bruttowertschöpfung der Personenbezogenen Dienstleistungen (+41,3%). Durch dieses Wachstum lieferte der Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen im Jahr 2019 erstmal einen etwas größeren Beitrag (29,0% bzw. 6,4 Mrd. Euro) zur gesamten Dienstleistungswertschöpfung wie der Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Den größten Einfluss auf die Wirtschaftsleistung in der Branche der Personenbezogenen Dienstleistungen kommt dem Segment Gesundheits- und Sozialwesen zu: Zum einen entfällt auf diesen Bereich beinahe die Hälfte der Wertschöpfung (48%), zum anderen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung zwischen 2008 und 2019 überdurchschnittlich gut (+50,2%). Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich insbesondere die Krankenhäuser in einer zunehmend wirtschaftlich schwierigen Situation (anhaltende Verlustsituationen, Investitionsstau etc.) befinden.

Eine ebenfalls relativ hohe Bedeutung für die gesamte Bruttowertschöpfung, welche im saarländischen Tertiärsektor 2019 realisiert wurde, kommt dem Dienstleistungssegment „Handel“ zu (3,2 Mrd. Euro; Anteil von 14,5%). Im Zeitraum 2008 bis 2019 hat die im saarländischen Handel erzielte Bruttowertschöpfung um 14,3% zugenommen. Die für das Saarland ebenfalls gewichtige Dienstleistungssparte „Verkehr und Lagerei“ entwickelte sich zeitgleich sogar negativer (-3,0%). Damit schnitt die Branche deutlich schlechter ab als auf Bundesebene (West ohne Berlin: +30,7%).

**Tabelle 26: Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2019**

	BWS	Anteil am Dienstleistungssektor		Veränderung 2018-2019		Veränderung 2008-2019	
	in Mill. Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>21.989</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>3,0</b>	<b>3,3</b>	<b>14,1</b>	<b>35,2</b>
Handel	3.189	14,5	15,0	3,7	3,1	14,3	30,7
Verkehr und Lagerei	1.218	5,5	6,5	9,5	5,2	-3,0	30,5
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	6.325	28,8	32,1	1,4	1,9	1,4	29,7
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	3.537	16,1	15,3	2,5	2,7	4,3	24,1
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	1.412	6,4	9,3	1,0	0,1	-1,3	25,3
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	1.377	6,3	7,5	-1,2	2,8	51,6	49,8
Finanz- und Versicherungsgewerbe	1.303	5,9	6,1	-1,5	2,4	36,1	24,0
Information und Kommunikation	1.255	5,7	7,1	8,7	2,4	34,9	39,1
Personenbezogene Dienstleistungen	6.374	29,0	24,8	2,7	4,5	2,7	47,6
<i>darunter Gastgewerbe</i>	426	1,9	2,2	4,7	3,7	48,2	50,8
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	1.706	7,8	6,4	3,9	4,4	44,7	50,4
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	3.046	13,9	10,8	4,2	5,1	50,2	63,1
<i>darunter Kunst, Unterhaltung und Erholung</i>	396	1,8	2,9	-0,6	4,0	69,3	38,8
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	718	3,3	3,1	-5,3	3,7	1,2	12,0
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	2.325	10,6	8,3	4,0	5,5	34,6	41,5

Quelle: VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 1

### **Entwicklung der Beschäftigung im Dienstleistungssektor**

Im Dienstleistungsbereich waren zum 30.06.2021 im Saarland über 321.000 Personen beschäftigt. Gut 84% davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht – und damit deutlich weniger als in der Industrie (95,5%) und auch etwas weniger als in der saarländischen Gesamtwirtschaft (87%). Dafür ist der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten mit 15,7% relativ hoch (Industrie: 4,5%; Gesamtwirtschaft: 13%). Im Vergleich zum Bund hat der Dienstleistungssektor im immer noch stark industriegeprägten Saarland ein geringeres Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Von den knapp 388.200 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen an der Saar stellte der Dienstleistungsbereich 69,7%. Im Früheren Bundesgebiet liegt der Anteil mit 70,8% etwas höher.

Darüber hinaus hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungsbereich in Westdeutschland auch stärker zugelegt als an der Saar, und zwar im Vergleich zum Vorjahr (Früheres Bundesgebiet: +2,2%; Saarland: +1,4%) als auch seit 2008 (Früheres Bundesgebiet: +30,1%; Saarland: +20,1%). Mit der insgesamt positiven Wirtschaftsentwicklung des Dienstleistungssektors im Zeitraum 2008 bis 2021 (Anstieg der Bruttowertschöpfung im saarländischen Dienstleistungsbereich von +26,2%) ging also ein Anstieg der Beschäftigung einher. Allerdings hat sich im Zeitraum 2008 bis 2021 das tatsächliche Arbeitsvolumen lediglich

um 2,1% erhöht,<sup>71</sup> so dass davon auszugehen ist, dass die Zunahme der Beschäftigung in erster Linie auf einen Anstieg an Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen ist (eine Betrachtung dieser Beschäftigungsformen im Dienstleistungsbereich erfolgt weiter unten).

### Entwicklung der Beschäftigung in bedeutenden Branchen des Dienstleistungssektors

**Tabelle 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2021 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Dienstleistungssektor		Veränderung 2020-2021		Veränderung 2008-2021	
	absolut	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>270.343</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>+1,4</b>	<b>+2,2</b>	<b>+20,1</b>	<b>+30,1</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	53.911	19,9	19,4	-0,8	+0,8	+4,4	+13,8
Verkehr und Lagerei	17.055	6,3	7,8	+2,1	+4,8	+34,3	+27,0
Information und Kommunikation	10.679	4,0	5,1	+6,9	+3,8	+21,2	+41,9
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	11.254	4,2	4,3	-2,8	+0,3	-5,8	-2,6
Unternehmensbezogene Dienste	51.470	19,0	20,4	+4,8	+3,7	+23,6	+43,9
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	1.874	0,7	1,1	+5,0	+4,1	+6,3	+42,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	22.416	8,3	10,2	+4,5	+2,5	+38,9	+58,4
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	27.180	10,1	9,1	+5,0	+4,9	+14,4	+30,7
darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*	8.854	3,3	2,8	+10,5	+14,4	-19,7	+1,8
Personenbezogene Dienste	100.718	37,3	35,1	-0,0	+1,6	+30,7	+38,1
darunter Gastgewerbe	9.217	3,4	3,9	-5,2	-4,4	+27,4	+24,0
Erziehung und Unterricht	14.292	5,3	5,3	+2,8	+3,3	+32,3	+46,6
Gesundheits- und Sozialwesen	65.669	24,3	21,1	+1,5	+3,0	+35,2	+46,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.833	1,1	1,1	-3,4	-2,4	+12,4	+36,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	8.172	3,0	3,4	-9,1	-0,5	+7,3	+6,8
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	0,2	-	+0,5	-	+36,2
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	25.256	9,3	7,8	+4,4	+4,2	+25,9	+23,3

\* Wirtschaftsgruppe 782 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Personenbezogene Dienste

Das größte Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im saarländischen Dienstleistungssektor kommt dem Bereich der „Personenbezogenen Dienste“ zu (Beschäftigtenanteil von 37,3% - ca. 100.700 Personen). Verantwortlich dafür zeigt sich das „Gesundheits- und Sozialwesen“ (24,3% von der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung; 65.700

<sup>71</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2022): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2021, S.23f.

Arbeitsplätze). Das Gesundheits- und Sozialwesen hat den Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren durch überdurchschnittliche Wachstumsraten (2008-2021: +35,2% bzw. +17.100 Beschäftigte) stark geprägt – vor allem im Sozialwesen wurden Arbeitsplätze aufgebaut (seit 2008: 7.000 Beschäftigte bzw. +70,1%). Insbesondere die Beschäftigung in der ambulanten Pflege dürfte hier im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft Beschäftigung aufgebaut haben. Auch in den Alten- und Pflegeheimen, welche derzeit 14,1% der personenbezogenen Dienstleistungsbeschäftigten einen Arbeitsplatz stellen, ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen (Entwicklung 2008-2021: +25,1%). Entgegen der Entwicklung in vielen anderen Branchen hat sich der positive Beschäftigungstrend im Gesundheits- und Sozialwesen in den letzten Jahren kontinuierlich fortgesetzt: weder durch den Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 noch durch die Corona-Krise wurde diese Entwicklung unterbrochen. Der Bedeutungsgewinn nahm eher zu. Das *iso*-Institut schätzt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>72</sup> rund 85.000 bis 90.000 Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an der Saar im Jahr 2017. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau auszugehen. Der neue saarländische Gesundheitsminister Magnus Jung kündigte an, in den kommenden Jahren 4.000 neue Stellen im Bereich Pflege besetzen zu wollen.<sup>73</sup> Hier muss bedacht werden, dass insbesondere in den Pflegeberufen die Belastungen aufgrund von Personalknappheit, Arbeitsdruck und fachlichen Anforderungen enorm hoch sind. In den Fokus einer sozialen, nachhaltigen und zukunftsgerichteten Wirtschaftspolitik sollte insbesondere die Sorge- und Versorgungsarbeit als gesellschaftlich ohnehin zentrale Tätigkeit. Schon heute sind knapp zwei Drittel der Arbeit (entlohnt + nicht-entlohnt) den Care-Tätigkeiten zuzuordnen, die zum größten Teil durch Frauen geleistet werden. Leider sind diese Tätigkeiten in der Regel im privaten Bereich gar nicht entlohnt und im ökonomischen Sektor systematisch unterbezahlt und schlecht ausgestaltet. Dies lässt sich auf unterschiedliche gesellschaftliche Wertzuweisungen sowie nicht zuletzt auch auf geschlechtsspezifische Diskriminierungen zurückführen. Die tradierte Unterbewertung der Care-Arbeit gilt es im Sinne eines „Guten Sorgens“ umzukehren – zumal die Gesundheits-, Erziehungs- oder Pflegeberufe beschäftigungspolitisch die eigentlichen Zukunftsbereiche sind.<sup>74</sup>

Des Weiteren ist die hohe Wachstumsrate von 45,0% (bzw. +3.260 Beschäftigte) im Gastgewerbe (insbesondere der Gastronomie: +2.440 Beschäftigte) zwischen 2008 und 2019 bemerkenswert. Der Anstieg erfolgte überwiegend im Jahr 2015 – dem Jahr in dem auch der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland eingeführt wurde. Zwischen 2019 und 2021 wurden allerdings beinahe 1.300 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze (-12,2%) abgebaut. Das saarländische Gastgewerbe zählt mit zu den am stärksten von der Corona-Pandemie betroffenen Branchen. Während der Lockdownphasen mussten Gaststätten, Hotels und Restaurants geschlossen bleiben.<sup>75</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft S.17. In AK-Texte.

<sup>73</sup> Vgl. Saarländischer Rundfunk (2022): Saar-Gesundheitsminister Jung will 4000 neue Pflege-Stellen besetzen, 05.05.2022.

<sup>74</sup> Vgl. Boos, Jonas (2021): „Gutes Morgen“ – „Gutes Sorgen“. In AK-Konkret 4/2021, S.12.

<sup>75</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2021): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2021, S.78ff.

### **Handel, Unternehmensbezogene Dienste und IKT**

Die zweitgrößte Dienstleistungsbranche ist der Bereich Handel mit einem Beschäftigtenanteil von knapp 19,9% (53.900 Personen). Im Gegensatz zu den Personenbezogenen Diensten, fielen die Zuwächse im Handel deutlich unterdurchschnittlich aus (2008-2021: +4,4%; Gesamt-Dienstleistungen: +20,1%). Zurückzuführen ist dies auf die Entwicklung des Bereichs „Kfz-Handel und -Reparatur“, in welchem 2021 gut 900 Personen weniger beschäftigt waren als noch 2008 (-11,3%). Diese Entwicklung dürfte unter anderem in Zusammenhang mit der Verlagerung der Peugeot Deutschland Zentrale von Saarbrücken nach Köln im Jahr 2013 stehen. Einen noch stärkeren Einfluss auf die Beschäftigung im Handel als der Kfz-Handel hat der Einzelhandel: 58,7% der im Handel Beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2021 in dieser Wirtschaftsabteilung, welche seit 2008 die Beschäftigung um 8,6% (+ ca. 2.500 Beschäftigte) ausweiten konnte.

Gut 51.500 Personen (sozialversicherungspflichtig) arbeiteten zum 30.06.2021 im Segment der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Damit machen sie 19,0% der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung aus. Im Zeitraum 2008-2021 ist ein positiver Beschäftigungstrend bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu beobachten (+23,6%), welcher allerdings sowohl im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 (Rückgang um -7,5%) als auch in Folge der Corona-Pandemie 2020 (-4,0%) unterbrochen wurde. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass viele Bereiche eng mit der Industrie verknüpft sind, welche von den Krisen in besonderem Maße negativ betroffen war. Dies gilt insbesondere für die sogenannte „Leiharbeitsbranche“, in welcher 2009 wie auch 2020 knapp ein Viertel aller Stellen abgebaut wurde. Der Bereich der Leiharbeit ist insgesamt relativ bedeutsam für die Unternehmensbezogenen Dienste im Saarland: Zum 30.06.2021 waren trotz der Corona-Krise noch 18,4% der in diesem Dienstleistungszweig registrierten Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche beschäftigt (8.854 Personen). Deutschlandweit (West) ist die Bedeutung der Leiharbeit wesentlich geringer (Anteil von 15,1%).

Auffallend ist der Aufbau von Beschäftigungsverhältnissen in der Sparte „Information und Kommunikation“ seit 2008 (+1.871 Beschäftigte bzw. +21,2%). Insbesondere die Entwicklung im Bereich „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zeigt sich dafür verantwortlich (+40,8% bzw. +2.326 Beschäftigte). In dieser Sparte arbeitet auch der Großteil der im Bereich Information und Kommunikation tätigen Personen (75,1%). Die wissensintensive Informationstechnologie profitierte in den vergangenen Jahren von der zunehmenden Digitalisierung und dem Trend zum „Internet der Dinge“. Im Zuge der voranschreitenden Informatisierung der Fertigungstechnik in der Industrie (Stichwort „Industrie 4.0“), dürfte die IT-Wirtschaft – insbesondere im industriell geprägten Saarland – weiter an Bedeutung gewinnen. Mit seiner strategischen Rolle für Innovation, Strukturwandel und Wachstum könnte der Bereich nachhaltig von dem Digitalisierungsschub, aber auch von der gestiegenen Akzeptanz bestimmter Geschäftsmodelle und Arbeits- und Kommunikationsformen profitieren. Hervorzuheben ist hierzulande der Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes (UdS). Wie oben bereits erwähnt sollen am Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) in Saarbrücken bis zum Jahr 2026 ca. 600 bis 800 Personen beschäftigt sein. Mit der Ansiedlung des CISPA Innovation Campus auf dem Gelände der „Alten Schmelz“ in St. Ingbert wird zudem auf eine bessere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft gehofft. Ausgründungen und Ansiedlungen von Betrieben im Bereich der IKT, der Cybersicht und der Künstlichen Intelligenz sollen hier gebündelt werden. Den indirekten Effekten von Gründungen – u.a. Know-how-Transfer,

erhöhte Innovationsanstrengungen – wird dabei sogar eine größere Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft zugeschrieben als den direkten Effekten (Arbeitsplätze, Umsätze)<sup>76</sup>. Um die Chance zur Weiterentwicklung des IT-Standortes nutzen zu können sind verstärkte Ausgaben in (Weiter-)Bildung notwendig. Zum einen, um die Voraussetzungen für Spitzenforschung im Saarland durch entsprechend qualifizierte Absolvent:innen zu erfüllen, zum anderen, um sicherzustellen, dass bestimmte Beschäftigtengruppen nicht wegen mangelnder Fähigkeiten und Kompetenzen den Zugang zum Arbeitsmarkt verlieren.<sup>77</sup> Bezogen auf den IT-Bereich muss darauf hingewiesen werden, dass erheblicher Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeitsplätze im Sinne Guter Arbeit sowie des Ausbaus der Tarifbindung und der Mitbestimmung besteht.<sup>78</sup>

Das Verlagswesen kämpft hingegen in den vergangenen Jahren mit Problemen. Seit 2008 wurden über 300 Beschäftigungsverhältnisse abgebaut (-32,6%). Dies kann eventuell auf die zunehmende Nutzung von Online-Medien zurückgeführt werden.

### **Qualifikationsstruktur im Dienstleistungssektor**

Im Dienstleistungssektor liegt das Qualifikationsniveau höher als im Durchschnitt der Gesamtbeschäftigung. Der Großteil der Beschäftigten verfügt über eine anerkannte Berufsausbildung – allerdings fällt der Anteil mit 64,2% wesentlich geringer aus als in der Industrie (74,3%). Bei den Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss schneidet wiederum der Dienstleistungsbereich deutlich besser ab (15,9%; Verarbeitendes Gewerbe: 9,7%). Nimmt man beide Abschlussarten zusammen, liegt aber der Wert der Industrie über dem des Tertiärsektors. Im Vergleich zur Qualifikationsstruktur des Dienstleistungssektors im Bund (West), liegt das Niveau im Saarland bei den Akademiker:innen deutlich unterhalb des westdeutschen Schnitts (20,2%), bei den Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss dafür so weit oberhalb des westdeutschen Durchschnitts (59,3%), dass das Saarland bei einer zusammengefassten Betrachtung der beiden Abschlussarten knapp besser abschneidet als das Frühere Bundesgebiet.

Innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors zeichnet sich die Beschäftigung des Wirtschaftsabschnitts „Information und Kommunikation“ durch ein außergewöhnlich hohes Qualifikationsniveau aus: 49% bzw. knapp 5.100 Beschäftigte verfügen über einen Hochschulabschluss. Weitere knapp 4.100 Beschäftigte haben einen anerkannten Berufsabschluss. Entsprechend gering ist der Anteil an Geringqualifizierten (ohne Berufsabschluss: 7,1%). Insbesondere in der beschäftigungsstarken „Informationstechnologie“ dürfte gut ausgebildetes Personal im Zuge der Digitalisierung der Arbeitswelt ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sein. Eine ebenfalls hohe Akademiker:innenquote können die Bereiche „Erziehung und Unterricht“ (31,5%) sowie „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (35,8%) vorweisen. Im letztgenannten Bereich sind größtenteils die Segmente „Verwaltung und Führung von Unternehmen“ (Akademiker:innenanteil: 31,3%), „Architektur- und Ingenieurbüros“ (39,1%) sowie „Forschung und Entwicklung“ (66,3%) für den überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss verantwortlich.

---

<sup>76</sup> Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Aktueller Stand und offene Fragen zum Gründungsgeschehen an den saarländischen Hochschulen. In AK-Beiträge 2018/1. S.49f.

<sup>77</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlande (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019, S.277.

<sup>78</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlande (2021): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2021, S.76.

**Tabelle 28: Svp. Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen im Saarland 2021 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	<b>7,7</b>	<b>11,4</b>	<b>67,1</b>	<b>13,8</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>4,4</b>	<b>11,6</b>	<b>74,3</b>	<b>9,7</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>8,5</b>	<b>11,4</b>	<b>64,2</b>	<b>15,9</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	7,1	10,8	75,1	6,9
Verkehr und Lagerei	18,7	14,7	62,2	4,3
Information und Kommunikation	4,6	7,1	39,4	49,0
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	4,2	4,8	77,7	13,4
Unternehmensbezogene Dienste	11,5	16,4	53,7	18,4
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	9,0	8,8	69,3	12,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	3,6	5,7	54,9	35,8
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	17,9	25,5	51,7	4,9
<i>darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*</i>	<i>14,5</i>	<i>33,5</i>	<i>48,4</i>	<i>3,6</i>
Personenbezogene Dienste	8,4	11,2	63,4	17,0
darunter Gastgewerbe	23,7	24,3	47,9	4,1
Erziehung und Unterricht	2,9	7,1	58,6	31,5
Gesundheits- und Sozialwesen	6,1	10,2	67,7	16,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	13,0	18,2	53,4	15,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	16,5	8,0	59,9	15,6
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	-	-
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2,2	5,7	72,3	19,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Auf der anderen Seite gibt es Dienstleistungsbereiche, welche durch auffallend geringe Qualifikationsniveaus gekennzeichnet sind. Zu nennen wäre hier vor allem die Gastronomie (ohne Berufsabschluss: 26,7%; keine Angabe: 26%) und das Segment „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, welchem auch der Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (Leiharbeit) zugeordnet ist: in der Leiharbeitsbranche sind ca. ein Drittel der Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss (3.000 Beschäftigte). Zudem liegt dort der Akademiker:innenanteil ausnehmend niedrig (3,6%). Ein Segment mit einem hohen Anteil und einer hohen Anzahl an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss ist zudem die „Gebäudebetreuung“, welche bspw. Hausmeister- und Reinigungsdienste umfasst (Anteil an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss: 26,1% = knapp 2.700 Beschäftigte; hinzukommen 2.900 Beschäftigte ohne Angabe zum Berufsabschluss = 28,2%). Die beschäftigungsstarke Branche „Handel“ (inkl. Kfz-Handel) ist geprägt von einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (75,1%). Auch der ebenfalls gewichtige Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ liegt bei dieser Abschlussart mit einer Quote von 67,7% über dem Durchschnitt.

### **Geschlechtsspezifische Betrachtung der Dienstleistungs-Beschäftigung**

Im Dienstleistungssektor sind mehrheitlich Frauen tätig: zum 30.06.2021 lag der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im saarländischen Dienstleistungsbereich bei 58,3% und damit deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (46,3%). Gegenüber 2008 hat sich der Frauenanteil leicht erhöht (2008: 55,8%). Insgesamt ist die weibliche Dienstleistungsbeschäftigung im Zeitraum 2008 bis 2021 um 20% gestiegen, die männliche um lediglich 8,5%. Demnach könnte man davon ausgehen, dass Frauen die Gewinner des zunehmenden Tertiarisierungsgrades sind. Dies gilt auch für den beschäftigungsstarken Dienstleistungsbereich „Handel“ (Frauenanteil von 56,1% - dominiert vom Einzelhandel mit einem Frauenanteil von 71,2%, was rund 21.600 Personen entspricht), wobei die Handelspartei „Kfz-Handel und -Reparatur“ klar von Männern dominiert wird (Anteil von 77,8%). Ebenfalls hohe Männeranteile kennzeichnen die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ (75,3%) sowie „Information und Kommunikation“ (67,8%). Auch in der „Leiharbeitsbranche“ (79,3%) und bei den Wach- und Sicherheitsdiensten (77,2%) sind überwiegend Männer tätig. Deutlich frauendominiert sind hingegen die personenbezogenen Dienstleistungsabschnitte „Gesundheits- und Sozialwesen“ (76,3%), „Erziehung und Unterricht“ (73%) und die Sparte „Private Haushalte mit Hauspersonal“ (87,5% im Jahr 2019).

### **Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Dienstleistungsbereich**

Ein hoher Frauenanteil an der Beschäftigung geht häufig einher mit einer hohen Teilzeit- und Minijobquote<sup>79</sup> – beide Beschäftigungsformen kommen im Dienstleistungsbereich überdurchschnittlich oft vor (Teilzeit: 37,4%; Minijob: 15,7% - Beschäftigung insgesamt: 29% bzw. 13%). Vor allem im Gastgewerbe werden sowohl Teilzeit als auch Minijobs stark genutzt: 54,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Bereich arbeitet lediglich in Teilzeit; und beinahe 40% der Beschäftigten insgesamt (sozialversicherungspflichtig plus geringfügig Beschäftigte) arbeitet in einem Minijob. Die im Gastgewerbe beschäftigten Minijobber:innen waren von der Corona-Pandemie in besonderem Maße gebeutelt: viele verloren ihre Jobs (-2.200 Arbeitsplätze bzw. -28,2%; Minijobs insgesamt: -11,2%<sup>80</sup>), auch erhalten Minijobber:inne kein Kurzarbeitsgeld.<sup>81</sup> Auch bei den personenbezogenen Dienstleistern aus dem Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sind Minijobs stark verbreitet (33,7%), auch hier kam es zwischen 2019 und 2021 zu einem erheblichen Rückgang (-17% bzw. -300 Arbeitsplätze).

---

<sup>79</sup> Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

<sup>80</sup> Ausschließlich geringfügig Beschäftigte; Entwicklung 2021 gegenüber 2019.

<sup>81</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2021): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2021, S.108f.

**Tabelle 29: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den Dienstleistungsbereichen im Saarland 2021 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Quote*
<b>Insgesamt</b>	<b>46,3</b>	<b>29,0</b>	<b>13,0</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>58,3</b>	<b>37,4</b>	<b>15,7</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	55,1	37,7	16,2
Verkehr und Lagerei	24,7	22,4	17,7
Information und Kommunikation	32,2	20,4	6,3
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	58,8	31,7	5,2
Unternehmensbezogene Dienste	48,3	33,2	18,3
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	46,0	37,7	46,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	52,4	27,4	11,9
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	45,1	37,6	20,2
darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*	20,7	11,0	6,4
Personenbezogene Dienste	72,9	46,3	18,2
darunter Gastgewerbe	56,5	54,4	39,6
Erziehung und Unterricht	73,0	49,8	10,1
Gesundheits- und Sozialwesen	76,3	44,4	9,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	51,5	36,3	33,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	71,0	47,7	30,9
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	-
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	62,5	30,8	4,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten

### **Verdienste im Dienstleistungssektor**

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder geht hervor, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer: in (alle Arbeitnehmer:innen einschl. marginal Beschäftigte<sup>82</sup>) im saarländischen Dienstleistungssektor im Jahr 2017 bei 28.262 Euro lagen. In der saarländischen Industrie lagen die Verdienste bei gut 44.000 Euro je Arbeitnehmer:in. Es ergibt sich daraus ein Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie von 35,8%. Diese Verdienstlücke hat zudem seit 1991 deutlich zugenommen (1991: -21,1%), da die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in in der Industrie stärker gestiegen sind (+83,1%) als im Dienstleistungssektor (+49%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert wurde, ist der Verdienstrückstand des Tertiärsektors vermutlich unter anderem zurückzuführen auf die höhere Tarifbindung sowie den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie. Im Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) errechnet sich für den

<sup>82</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

Dienstleistungssektor insgesamt ein Verdienstrückstand von -10,7%, der deutlich höher ausfällt als der Abstand in der Industrie (-6,9%).

### Verdienste innerhalb des Dienstleistungssektors

Die Betrachtung der Bruttolöhne und -gehälter innerhalb des Tertiärsektors ist aufgrund der Datenlage in ihrem Zeitrahmen begrenzt: In der Statistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder stammen die aktuellsten Zahlen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer:in auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte aus dem Jahr 2020. Die zeitliche Entwicklung lässt sich zudem nur ab dem Jahr 2008 zurückverfolgen.

**Tabelle 30: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer:in in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2020**

	BLG je Arbeitnehmer	Veränderung 2019-2020		Veränderung 2008-2020		Verdienstrückstand geg. Bund* 2020
	in Euro	in %		in %		in %
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saarland geg. Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>30.805</b>	<b>1,7</b>	<b>0,7</b>	<b>34,6</b>	<b>34,5</b>	<b>-11,6</b>
Handel	27.385	-0,9	-1,7	24,8	30,3	-14,5
Verkehr und Lagerei	27.507	2,4	-2,2	22,6	20,4	-13,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	26.405	-0,5	1,1	45,6	48,4	-28,2
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	21.866	4,3	2,7	70,2	44,9	-30,1
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	39.639	-0,3	-0,2	50,9	48,3	-23,7
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	19.023	-2,8	-2,6	33,6	41,6	-19,2
Finanz- und Versicherungsgewerbe	49.277	0,2	2,0	23,4	30,4	-21,4
Information und Kommunikation	58.612	6,3	1,7	48,2	45,9	-7,9
Personenbezogene Dienstleistungen	21.825	1,6	0,8	32,3	32,2	-2,4
<i>darunter Gastgewerbe</i>	12.741	-13,3	-15,5	7,4	6,2	-15,8
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	40.250	2,4	3,1	28,1	28,5	+1,8
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	30.211	2,6	2,3	40,9	37,3	-0,6
<i>darunter Kunst, Unterhaltung u. Erholung</i>	26.847	-3,8	-1,7	63,9	44,7	-15,4
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	24.817	-3,6	0,8	32,1	34,0	-16,1
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	43.996	3,5	3,1	52,4	43,6	+0,7

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

Im Jahr 2020 wurden die höchsten Entgelte innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors im Bereich „Information und Kommunikation“ gezahlt. Mit 58.612 Euro je Beschäftigten lag die Entlohnung auch höher als in der Industrie. Auch fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (West ohne Berlin) in diesem Bereich deutlich geringer aus als in anderen Branchen (mit -7,9% aber dennoch erheblich). Die zweithöchsten Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten wurden im Dienstleistungsbereich „Finanzen- und Versicherungen“ erreicht (49.277 Euro), allerdings reicht dies nicht an das Niveau im Früheren Bundesgebiet heran

(Verdienstrückstand von -21,4%). Am untersten Ende der Verdienste befindet sich das Gastgewerbe. Dort wurden im Jahr 2020 rund 12.740 Euro je Beschäftigten ausgezahlt. Es folgen die „Personenbezogenen Dienstleistungen“ und das „Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit 21.900 Euro je Beschäftigten. Auch fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund im letztgenannten Bereich am höchsten aus (-30,1%). Es ist hier eine deutliche Parallele zu dem Indikator „Minijob-Relation“ zu erkennen – in den hier herausgestellten Niedriglohn-Bereichen ist der Anteil der Minijobber:innen jeweils außergewöhnlich hoch.

### **Durchschnittliche Bruttostundenverdienste im Dienstleistungssektor**

Problematisch an der vorgenommenen Darstellung der Verdienstunterschiede ist, dass die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung findet. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten – welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung *je Beschäftigten* mit der Entlohnung im Verarbeitenden Gewerbe oder zwischen den Dienstleistungssparten zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wird im Folgenden die amtliche Verdiensterhebung herangezogen, welche es erlaubt, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer:innen miteinander zu vergleichen und auch die Bruttoverdienste pro Stunde abzubilden. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2021 vorliegen.

Im Jahr 2021 erhielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer:innen im saarländischen Dienstleistungsbereich durchschnittlich 23,60 Euro brutto für eine Arbeitsstunde. In der Gesamtwirtschaft lag der Verdienst gut 4,6% bzw. 1,15 Euro höher, in der Industrie ließen sich sogar 4,30 Euro (+18,2%) mehr verdienen. Auch beim Saar-Bund-Vergleich schneidet der Dienstleistungssektor mit einem Verdienstrückstand von 13,3% (-3,61 Euro) schlechter ab als die Gesamtwirtschaft (-11,3% bzw. -3,16 Euro) bzw. die Industrie (-8,5% bzw. -2,60 Euro).

Wie bei der Betrachtung der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zu den Bruttolöhnen und -gehältern, kommt auch die Analyse der amtlichen Daten zu den Bruttostundenverdiensten der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer:innen zu dem Ergebnis, dass innerhalb des Tertiärsektors an der Saar die höchsten Entlohnungen in den Bereichen „Information und Kommunikation“ (29,68 Euro), „Finanzen und Versicherungen“ (31,57 Euro) sowie – bereits abgeschlagen – „Erziehung und Unterricht“ (27,34 Euro) zu erzielen sind. Während die ersten beiden Bereiche sowohl oberhalb des Gesamt- als auch des Industriedurchschnitts liegen, fällt der Wirtschaftsabschnitt „Erziehung und Unterricht“ hinter die Verdienste im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe zurück. Bemerkenswert ist der hohe Stundenverdienst im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (30,65 Euro).

**Tabelle 31: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer:innen im Dienstleistungssektor sowie in den Wirtschaftsabschnitten 2021**

	Saarland	Früheres Bundesgebiet	Verdienstrückstand Saarland
	in Euro	in Euro	in %
<b>Produzierendes Gewerbe + Dienstleistungssektor</b>	<b>24,74</b>	<b>27,90</b>	<b>-11,3</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>27,90</b>	<b>30,50</b>	<b>-8,5</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>23,60</b>	<b>27,21</b>	<b>-13,3</b>
<b>Marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>22,29</b>	<b>27,71</b>	<b>-19,6</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	21,31	25,85	-17,6
Verkehr und Lagerei	17,02	20,83	-18,3
Gastgewerbe	13,69	16,24	-15,7
Information und Kommunikation	29,68	36,51	-18,7
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	(31,57)	41,26	-23,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	(25,26)	31,16	-18,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	30,65	34,72	-11,7
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	(16,98)	18,81	-9,7
<b>Nicht-marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>25,08</b>	<b>26,39</b>	<b>-5,0</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	24,36	25,04	-2,7
Erziehung und Unterricht	27,34	28,39	-3,7
Gesundheits- und Sozialwesen	24,80	26,26	-5,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(27,20)	30,38	-10,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	21,82	26,57	-17,9

Quellen:

Saarland: Statistisches Amt Saarland

Früheres Bundesgebiet: Stat. Bundesamt - Verdienste und Arbeitskosten - Arbeitnehmerverdienste; Fachserie 16 Reihe 2.3

Wenn man sich die weiter oben aufgeführte Betrachtung der Beschäftigtenstruktur in Erinnerung ruft, lässt sich erkennen, dass die gut bezahlten Segmente in der Regel jene sind, in welchen die Akademiker:innenanteile überdurchschnittlich hoch sind, und dass in den Segmenten mit großen Anteilen an Geringqualifizierten (ohne anerkannten Berufsabschluss) die Löhne am niedrigsten liegen. So sind die Verdienste in den Bereichen „Verwaltung und Führung“ (33,59 Euro), „Forschung und Entwicklung“ (28,90 Euro) sowie „Architektur- und Ingenieurbüros“ (31,73 Euro) überdurchschnittlich hoch. Am unteren Ende der Lohnskala finden sich die Segmente „Gastronomie“ (13,08 Euro), „Gebäudebetreuung“ (15,48 Euro), „Leiharbeit“ (13,76 Euro) sowie „Wach- und Sicherheitsdienste“ (15,09 Euro). Auch im Bereich „Verkehr und Lagerei“ liegen die Verdienste relativ niedrig (17,02 Euro). Diese Wirtschaftsabschnitte sind ausschlaggebend dafür, dass in den „Marktbestimmten Dienstleistungen“ rund 2,80 Euro weniger pro Stunde bezahlt werden als in den nicht-marktbestimmten. Auch ist der Verdienstabstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet bei den nicht-marktbestimmten Dienstleistungen sehr viel geringer (-1,31 Euro bzw. -5,0%) als bei den marktbestimmten Dienstleistungen (-5,42 Euro bzw. -19,6%). In beinahe allen Dienstleistungsbereichen wird im Bundesdurchschnitt (West) höher bezahlt als an der Saar. Am größten klappt die Verdienstlücke im Bereich „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (-23,5% bzw. -9,69 Euro). Auch im relativ gut bezahlten Dienstleistungsbereich „Information und Kommunikation“ ist der Verdienstrückstand mit 6,83 Euro (-18,7%) enorm. Für den beschäftigungsstarken Bereich „Handel“

lässt sich ebenfalls ein recht hoher Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (-17,6%) ausmachen.

#### **4.4 Trends/Herausforderungen**

Langfristig erwartet die Arbeitskammer, dass sich der Trend zur Tertiarisierung verstärkt fortsetzen wird. Wenn im Zuge von Digitalisierung und Dekarbonisierung befürchtet wird, dass die saarländische Industrie langfristig weiter an Bedeutung verlieren könnte und möglicherweise Beschäftigung in großem Ausmaß zur Disposition steht, bedarf es auch einer zukunftsorientierten, strategischen Dienstleistungspolitik, welche den Aspekt Gute Arbeit stärker in den Blick nimmt und dazu beiträgt, die Mitbestimmungsstrukturen im Dienstleistungssektor zu verbessern.<sup>83</sup>

##### ***Entwicklungstrends und Herausforderungen durch die zunehmende Digitalisierung***

Bei der Debatte um das Thema Digitalisierung steht häufig der Produktionsbereich im Vordergrund. Doch der digitale Wandel betrifft auch und insbesondere den Dienstleistungssektor – denn gerade dort zeichnen sich bereits heute massive Veränderungen ab. Im Gegensatz zum „Zukunftsthema Industrie 4.0“ ist die Digitalisierung der Arbeit in Handel, Banken, Dienstleistungen und Verwaltung bereits weit fortgeschritten. „GPS-Flottenmanagement“ in voll digitalisierten Logistikzentren, „Workflow-Systeme“ in der Verwaltung oder „Kreditmanufakturen“ und „Online-Banking“ im Finanzdienstleistungssektor, „Selbstzahlerkassen“ und die elektronische Verwaltung sind bereits Gegenwart. Eine besondere Rolle des digitalen Wandlungsprozesses in der Dienstleistung kommt der öffentlichen Verwaltung zu. Mit der im Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung des Saarlandes anvisierten Digitalisierung öffentlicher Verwaltungsangebote geht unweigerlich auch eine weitreichende Technisierung der Arbeitsabläufe der Dienststellenangehörigen einher.

Mit der Digitalisierung gehen häufig die Befürchtungen einher, dass die bisherigen Rationalisierungserfahrungen im Dienstleistungsbereich fortgesetzt werden. Mit Hilfe von IT und Digitalisierung wird Dienstleistungsarbeit immer weiter zerstückelt und taylorisiert, so dass nur noch Teiltätigkeiten gebraucht werden, für die man keine Qualifizierung benötigt. Es wird zwar ein zwischenzeitliches Ansteigen qualifizierter Tätigkeit bei der Installation von neuen technischen Systemen, z.B. im Bereich der Telekommunikation, beobachtet, aber es wird auch davon ausgegangen, dass im Moment ihrer Fertigstellung Arbeit auf einem niederen Niveau verrichtet werden kann und nur noch wenige Spezialisten:innen benötigt werden.

##### ***Entwicklungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)***

Grundsätzlich ist von einer zunehmenden technologischen Vernetzung auszugehen. Sie ist sowohl Grundlage als auch Ergebnis der Verflechtung von Dienstleistung und Produktion und Ausdruck hybrider Produkte. So greifen Produktionsunternehmen zum Beispiel auch verstärkt auf externe Dienstleister zurück, da sie sich angesichts wachsender Digitalisierung gezwungen sehen, fehlende Kompetenzen einzukaufen. Dies betrifft vor allem unternehmensbezogene, wissensintensive Dienste u.a. von Ingenieurbüros oder aus der Forschung und Entwicklung. Insbesondere dürfte auch die IT-Wirtschaft von der zunehmenden Digitalisierung weiter

---

<sup>83</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2021) Bericht an die Landesregierung des Saarlandes 2021, S.62.

an Bedeutung gewinnen. Eine solche Vernetzung muss auf jeden Fall begleitet, moderiert und gesteuert werden, und zwar so weit wie möglich im Vorfeld und nicht erst dann, wenn die Prozesse schon laufen und korrigiert werden müssen. Missbrauch bei der möglich werdenden Datensammlung muss von vorneherein vermieden werden. IT-Sicherheit ist somit ein wichtiges Zukunftsthema – auch das oben bereits erwähnte Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) setzt hier an. Die Forscher:innen arbeiten unter anderem an der Abwehr von Cyber-Angriffen, an autonomen Systemen und funktionierendem Datenschutz.

Auf Unternehmensseite hat ZF in Kooperation mit CISPA und DFKI ein Technologie-Forschungszentrum mit 100 Mitarbeitern für die Entwicklung Künstlicher Intelligenz für autonome Autos eröffnet. Anknüpfungspunkte hierzu bieten auch Projekte der Forschungsgruppe Verkehrstelematik an der HTW. Aktuell passt dazu auch die Ankündigung eines Forschungsprojekts von Ford Saarlouis mit der Universität des Saarlandes und dem Max-Planck-Institut für Informatik zur Verbesserung der Produktionsprozesse mithilfe künstlicher Intelligenz.<sup>84</sup> Dennoch sollte darauf geachtet werden, dass das Land nicht zu stark auf eine einseitige IT-Förderstrategie setzt, auch wenn die Förderung anwendungsorientierter Forschung im industriellen Kern direktere Beschäftigungseffekte erwarten lässt.<sup>85</sup> Angesichts der Zukunftsaussichten und der vorhandenen Kompetenz und Leistungsfähigkeit ist der Aspekt der Qualität der Arbeitsbeziehungen umso kritischer zu sehen. Ein wesentlicher Aspekt ist die Mitbestimmung. Im Vergleich zur Industrie besteht in der IKT-Branche, vor allem im IT-Bereich deutlicher Nachholbedarf bei der Verbreitung von Betriebsräten und der Tarifbindung. Experteneinschätzungen haben gezeigt, dass die Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld und vor allem der Wechsel ins Home-Office wesentliche Herausforderungen im Pandemiejahr 2020 waren. Auch dadurch bedingt mehren sich die Anzeichen eines gestiegenen Bewusstseins der Beschäftigten. Einerseits für die Problemlagen – Arbeitsbedingungen, Datenschutz, Führung auf Distanz – andererseits aber auch für den Stellenwert der Mitbestimmung und damit verbunden der einklagbaren Mitsprache- und Gestaltungsrechte von Betriebsräten. Dafür spricht nach Einschätzung der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di auch das gestiegene Interesse an Betriebsratswahlen. Die Mitbestimmungsthematik betrifft etablierte Unternehmen der Branche, aber potenziell auch Neugründungen und Startups (IKT ist die wichtigste Branche)<sup>86</sup>. Gerade in wachsenden Startups ergeben sich im Vergleich zur Gründungsphase – durchschnittlich weniger Beschäftigte und informelle Strukturen – andere Anforderungen an die bisherige Betriebsorganisation und andere Bedürfnisse der Belegschaft. Inwieweit die öffentliche Förderung von Neuansiedelungen und Gründungen an die Existenz von Betriebsräten, die Nichtbehinderung von Betriebsratswahlen und die Tarifbindung verknüpft werden muss, ist eine schwierige, aber notwendige Diskussion.

### **Entwicklungen im Einzelhandel durch Digitalisierung**

Durch die zunehmende Digitalisierung stehen auch die Sparten Telekommunikation (aufgrund eines anhaltenden Preisverfalls) sowie das Verlagswesen (aufgrund digitaler Konkurrenzprodukte) vor großen Herausforderungen. Im Verlagswesen findet seit einigen Jahren ein Strukturwandel statt, welcher zwar Wachstumspotenziale im Bereich der neuen Medien bietet,

---

<sup>84</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2021): Saar-Uni forscht bei Ford in Saarlouis, 14.01.2021.

<sup>85</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes: Bericht an die Regierung des Saarlandes 2020, S.79.

<sup>86</sup> Vgl. Bundesverband Deutsche Startups e.V (2020): Deutscher Startup Monitor 2020 – Innovation statt Krise, S.12.

allerdings sind diese bisher nicht so stark, dass sie den Rückgang an Nachfrage nach dem traditionellen Angebot der Verlagshäuser ausgleichen. Auch bildet die mit der voranschreitenden Digitalisierung der Lebenswelt einhergehend zunehmende Nutzung des Internets eine Herausforderung für den Einzelhandel.

Die Corona-Pandemie hat diese Situation noch einmal beschleunigt. Insbesondere der stark wachsende Onlinehandel erfordert von den Unternehmen neue Strategien, um sich im zunehmenden Wettbewerb zu behaupten. Ein Bitkom-Studienbericht von Juli 2020 kommt zu dem Ergebnis, dass inzwischen beinahe 20 Millionen Menschen in Deutschland mindestens einmal pro Woche Internetshopping betreiben. Die Studie zeigt aber auch, dass 74 % der deutschen Handelsunternehmen sich beim Thema Digitalisierung für Nachzügler halten.<sup>87</sup> Der Betriebsratsvorsitzende bei Karstadt Nürnberg, Thomas Vieweg, bestätigt dies: Der Konzern habe die Verzahnung von Stationär und Online zu lange verschlafen.<sup>88</sup> Der saarländische Keramikhersteller Villeroy & Boch gibt an, dass im Pandemiejahr der Umsatz im Bereich E-Commerce um knapp 50 % gestiegen sei – ein Grund dafür, dass das Unternehmen trotz Produktionsstillständen und Lockdown recht stabil durch die Coronakrise kam. Dennoch wurden 2020 insgesamt 50 Verkaufsstellen geschlossen und rund 200 Stellen abgebaut.<sup>89</sup> Demgegenüber sind in dem im Oktober 2020 neu eröffnetem Amazon-Verteilerzentrum in Völklingen innerhalb weniger Monate rund 200 Arbeitsplätze entstanden – coronabedingt fast doppelt so viel wie ursprünglich geplant. Amazon kann als einer der Gewinner der Pandemie bezeichnet werden. Durch das starke Wachstum des Onlinehandels und eine zunehmende Wirtschafts- und damit verbundene Marktmacht einzelner Konzerne wie Amazon gerät der traditionelle stationäre Einzelhandel weiter unter Druck. Teilweise treiben Unternehmen des Einzelhandels daher die Verknüpfung stationärer und digitaler Vertriebswege mit eigenen Onlineshops oder über Plattformdienste voran. Dies hat häufig eine Zersplitterung ehemals unter einem Unternehmensdach gebündelter Tätigkeiten zur Folge, entweder durch Ausgründungen eigener Tochterunternehmen oder durch Externalisierungen wie bspw. bei Lieferdiensten. Statt einer Gesamtbelegschaft arbeiten dann unterschiedliche Teilbelegschaften nebeneinander, so dass es zu einer Spaltung zwischen Stamm- und Randbelegschaft kommt. In der Folge sinkt auch der Einflussbereich der Mitbestimmungsakteure. Dabei befindet sich die Arbeitswelt des Einzelhandels ohnehin im Umbruch. Die größten Herausforderungen sind in der demografischen Entwicklung, einem geänderten Kunden- und Konsumverhalten und Globalisierungsbestrebungen zu sehen.<sup>90</sup>

### **Anforderungen an die Gestaltung der Digitalisierung**

Von zentraler Bedeutung ist, dass der technische Wandel kein Selbstzweck sein darf, sondern notwendigerweise vom Menschen gestaltet werden muss. Eine Gestaltung Guter Arbeit im digitalen Zeitalter muss insbesondere:

- ▶ Gestaltungsspielräume nutzen, die sich aufgrund der räumlichen und zeitlichen Disponibilität von vernetzter Arbeit eröffnen;

---

<sup>87</sup> Vgl. Bitkom (2020): E-Commerce und stationärer Handel: So digital shoppen die Deutschen, Studienbericht Juli 2020, S.8.

<sup>88</sup> Vgl. Hans-Böckler-Stiftung (2020): Innenstadt oder Internet. In Magazin Mitbestimmung 05/2020.

<sup>89</sup> Vgl. Saarländischer Rundfunk (2021): 200 Stellen bei Villeroy & Boch im Corona-Jahr 2020 abgebaut, 17.02.2021.

<sup>90</sup> Vgl. Boos, Jonas (2021): Verbesserungen sind überfällig, um wirklich „gute“ Arbeit zu bieten – Zur Lage der Beschäftigten im Einzelhandel. In AK-Analyse 4/2021.

- ▶ Belastungen und Beanspruchungen minimieren, die aus der vielfach entgrenzenden Wirkung digitaler Vernetzung entstehen – etwa einer permanenten Erreichbarkeit;
- ▶ Kompetenzen und Qualifikationen für vernetztes Arbeiten sicherstellen;
- ▶ den Schutz der Daten sowie die Gewährleistung der Persönlichkeitsrechte zu Grunde legen;
- ▶ individuelle und kollektive Zugangs-, Kommunikations- und Teilhaberechte gewährleisten – vor allem dort, wo sich Arbeit aus der Sphäre des klassischen Betriebes in den virtuellen Raum des Internets verlagert.<sup>91</sup>

### **Entwicklungen in der Gesundheitswirtschaft durch demografischen Wandel**

Das Saarland ist stark vom demografischen Wandel betroffen. Insbesondere die ambulante Pflege dürfte im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen. Gerade im Krankenhaussektor und in der Pflege hat das Pandemiegeschehen die Probleme und Fehlentwicklungen der vergangenen Jahre noch einmal deutlicher zu Tage treten lassen. Dabei sind der Fachkräftemangel, die Arbeitsbedingungen und der Investitionsstau nur die Offenkundigsten. Finanziell stehen die saarländischen Krankenhäuser unter starkem Druck. So bezifferte die SKG (Saarländische Krankenhausgesellschaft) die coronabedingten Erlösausfälle der saarländischen Krankenhäuser auf 195 Millionen Euro im Vergleich zu 2019. Viel Verunsicherung verursachen auch Standortentscheidungen und das nicht nur aus Sicht der betroffenen Belegschaften. Auch aus der Lokalpolitik wurde zum Teil deutliche Kritik am Geschäftsgebaren des Krankenhausträgers laut. So wurde das vollstationäre Angebot in der Marienhausklinik in Losheim aufgegeben, ebenso die Marienhausklinik in Ottweiler geschlossen bzw. deren Abteilungen an den Standort St. Wendel verlagert. Ähnlich gelagert ist die Bekanntgabe der Schließung der Klinik Dudweiler 2025 im März 2021 bei gleichzeitigem Ausbau des Standorts St. Theresia in Saarbrücken-Rastpfuhl (Träger: cts – Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken). Positiv zu Buche schlägt die Weiterführung der Klinik in Lebach (ctt) und – mit allerdings differenzierter lokaler Bewertung – das SHG Konzept für einen Medizin-Campus in Wadern.

Auch die Medizintechnik-Branche gilt insgesamt als wachstumsstark, wobei auch große Chancen in der Entwicklung und Umsetzung innovativer digitaler Geschäftsmodelle gesehen werden. „Trends wie der rapide medizinisch-technische Fortschritt, das Wachstum der Bevölkerung weltweit und v. a. der Generation 70+, stark wachsende Märkte in Schwellenländern sowie die Zunahme chronischer Krankheiten sprechen für ein weiterhin hohes ökonomisches Wachstum der Medizintechnik.“<sup>92</sup> Auch die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) schreibt bei der Bewertung der Zukunftstechnologien den neuen Impfstoffen, der digitalen Medizin und der Mikrobiom-Technologie erhebliche Wachstumspotenziale zu. Gerade im Saarland kann auf eine exzellente Forschungslandschaft verwiesen werden. Zu nennen ist u.a. das Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik (IBMT), mit international renommierten Kernkompetenzen in den Bereichen Medizintechnik und medizinische Biotechnologie. Ebenso das Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS), welches sich mit der Erforschung neuer Wirkstoffe zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten befasst. Das HIPS wird bis 2024

---

<sup>91</sup> Vgl. Moser, Frederik / Hoffmann, Matthias (2019): Digitalisierung im saarländischen Dienstleistungssektor – Mit besonderem Blick auf die Öffentliche Verwaltung. In AK-Texte, S.1f.

<sup>92</sup> Vgl. Dispan, Jürgen (2020): Branchenanalyse Medizintechnik. In Hans-Böckler-Stiftung Working Paper Forschungsförderung Nr. 183, Mai 2020 S.104.

für 70 Mio. Euro erheblich erweitert und könnte dann im Schwerpunkt NanoBioMed der geplanten Exzellenzinitiative der Universität Saarbrücken eine Schlüsselrolle einnehmen.<sup>93</sup>

### **Entwicklungen im Einzelhandel durch demografischen Wandel**

Auch auf den Handel – speziell den Einzelhandel – hat die demografische Entwicklung mittel- und langfristig einen Einfluss: Eine mögliche Schrumpfung der Bevölkerung führt zu einem Rückgang an Kunden, eine zunehmende Alterung der Gesellschaft zu einer Gewichtsverlagerung hin zu älteren Käufergruppen und verlangt auch entsprechende Anpassungen im Einzelhandel. So sind beispielsweise neue Formen der Kundenansprache und der Produktentwicklung erforderlich, aber auch neue Anforderungen an die Ladengestaltung (Stationär wie auch Online). Gleichzeitig lässt die demografische Entwicklung bestimmte (Teil-)Märkte schrumpfen. Im Saarland ist dies in demographisch rückläufigen Regionen bzw. im ländlichen Raum und in Kleinstädten bereits zu beobachten. Die demografische Entwicklung betrifft aber nicht nur das Konsumverhalten, sondern wirkt sich auch auf die Beschäftigtenstruktur im Einzelhandel aus. Eine zunehmend alternde Belegschaft bedarf einer entsprechenden Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen. Aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung besteht für die älteren Beschäftigten zudem ein erheblicher Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarf. Erfolgt dieser nicht, droht die Gefahr der Polarisierung der Beschäftigten(-qualifikationen). Bedingt durch die betriebliche demographische Entwicklung ist mit einer steigenden Nachfrage nach Fachkräften zu rechnen, die als Ersatz für altersbedingt ausscheidende Beschäftigte benötigt werden.<sup>94</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2021): Uni-Präsident startet Exzellenz-Projekt, 09.03.2021.

<sup>94</sup> Vgl. Boos, Jonas (2021): Verbesserungen sind überfällig, um wirklich „gute“ Arbeit zu bieten – Zur Lage der Beschäftigten im Einzelhandel. In AK-Analyse 4/2021.

## 5. Zusammenfassung und Handlungsoptionen

Die saarländische Wirtschaft ist geprägt von einem tiefgehenden Strukturwandel. Lange Zeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland von der Montanindustrie (Kohle und Stahl) gekennzeichnet. Schon vor dem Ende der Bergbau-Ära an der Saar begann sich die Branchenstruktur zu verschieben: Neben der noch immer gewichtigen Stahlbranche hat mittlerweile die Auto-mobil- und Automobilzulieferindustrie enorm an Bedeutung gewonnen. Parallel dazu haben aufstrebende Wirtschaftszweige neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen: Wesentliche Treiber dieser Erneuerungen sind zukunftsweisende Industriebranchen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik) und bestimmte Dienstleistungsbereiche (z.B. das Pflege- und Gesundheitswesen sowie die IT-Branche). Die Industrie stellt nach wie vor die tragende Säule der Wirtschaft im Saarland dar – auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich bauen auf dieser auf. Die Bedeutung der Industrie ist im Saarland sowohl in Bezug auf die Wirtschaftsleistung als auch auf die Beschäftigung von größerer Bedeutung als in Westdeutschland. Auch verlief die Tertiarisierung im Saarland etwas weniger stark ausgeprägt als auf Bundesebene (West). Die Wirtschaft an der Saar ist nach wie vor stärker von der Industrie abhängig als viele andere westdeutsche Bundesländer. Diese steht nach wie vor und immer nachdrücklicher vor enormen Herausforderungen im Zuge von Wandlungsprozessen: Neben Digitalisierung und Automatisierung üben vor allem die Dekarbonisierung und die notwendigen klimapolitischen Umstellungen in der Produktion Druck auf die hier handelnden Akteure und Akteurinnen aus.

Die differenzierte Betrachtung der Strukturveränderung zeigt, dass die Wertschöpfungstiefe in der Industrie im Zeitverlauf abgenommen hat: Es ist dabei davon auszugehen, dass viele der in der Statistik als „neu“ ausgewiesenen Dienstleistungsarbeitsplätze durch Ausgliederung von Tätigkeiten – insbesondere dienstleistungsnahe – aus produzierenden Branchen in Dienstleistungsbereiche „verlagert“ wurden (Outsourcing-Effekte), ohne dass Arbeitsplätze ab- bzw. aufgebaut wurden. Das heißt, ein beachtlicher Teil der (unternehmens-)dienstleistenden Beschäftigung ist in gewisser Hinsicht von der produzierenden Wirtschaft abhängig. In Folge der zunehmenden Verflechtung zwischen Industrie und Dienstleistungssektor hat sich die Beschäftigungsstruktur in der Produktion stark verändert: Statt einer Gesamtbelegschaft arbeiten nun unterschiedliche Teilbelegschaften (Stammbeschäftigte, Leiharbeiter, inländische und ausländische Zulieferunternehmen sowie unterschiedlichste Dienstleister) nebeneinander. Damit gehen eine Spaltung der Belegschaft und ein sinkender Einflussbereich der erprobten industriellen Mitbestimmungsakteure einher. Um die Veränderungen sozialverträglich und im Sinne der Beschäftigten zu gestalten, ist eine starke, auf die neuen Herausforderungen ausgerichtete und durchsetzungsfähige Mitbestimmung nötig.

Von großer Bedeutung sind insbesondere die Branchen Fahrzeugbau, Maschinenbau und das Metallgewerbe (und dort insbesondere die Stahlindustrie), wobei die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Diese Schlüsselbranchen sind eng miteinander verbunden, was wechselseitige Abhängigkeiten mit sich bringt. Dies kann einerseits als Stärke gesehen werden, andererseits kann sich gerade die Stärke dieser industriellen Basis in eine Schwäche umwandeln, sollten mehrere der großen Industriezweige an der Saar zugleich von einer Krisensituation betroffen sein und Arbeitskräfte entlassen. Insbesondere die Schlüsselindustrien an der Saar kämpfen seit Jahren mit enormen Herausforderungen: Außenwirtschaftliche Probleme und geopolitische Unsicherheiten, Kostendruck durch

ausländische Standorte und Überkapazitäten auf dem Weltmarkt, Abhängigkeiten durch Just-in-Time-Produktion und von Rohstofflieferungen, Digitalisierung und Automatisierung, neue Wettbewerber und veränderte Kompetenzanforderungen, fehlende Unternehmenszentralen und häufig Eindimensionalität statt breiter Produktpalette in vielen Zuliefererbetrieben sowie Dekarbonisierung und notwendige klimapolitische Umstellungen in der Produktion.

Wie sich die Schlüsselbranchen bzw. die beschäftigungsstarken Industrieunternehmen in den kommenden Jahren entwickeln werden, ist daher von enormer Tragweite für die zukünftige Entwicklung des gesamten Saarlandes. Die Entscheidungen über zukünftige Entwicklungen werden meistens in den Unternehmenszentralen beschlossen. Da sich im Saarland häufig lediglich die Produktionsstätten, nicht aber die Zentralen von industriellen Großkonzernen befinden, werden Entscheidungen, welche Einfluss auf die saarländische Gesamtentwicklung haben können, häufig außerhalb des Saarlandes getroffen. Dies könnte für das Saarland als Produktionsstandort insbesondere dann problematisch werden, wenn beispielsweise im Zuge zunehmender Internationalisierung entschieden wird, die Produktionsprozesse ins Ausland zu verlagern.

Das Saarland befindet sich vor allem aufgrund technologischer Entwicklungen und klimagerechten Anforderungen in einer entscheidenden Phase – Stichwort digitale und ökologische Transformation –, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. Beschleunigt und verstärkt wurden diese Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie, die spätestens seit März 2020 auch auf die saarländischen Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse durchschlug. Auch die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine und die damit einhergehenden Sanktionen gegen Russland stellen die handelnden Akteure und Akteurinnen vor enorme Herausforderungen. Notwendig sind wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Eingriffe. Damit gesellschaftliche Ziele erreicht werden können, muss Politik – auch im Saarland – entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung des Marktes nehmen. Dabei müssen Beschäftigte und ihre Interessenvertretungen gewillt und in der Lage sein als Innovationstreiber an der Gestaltung der Zukunft des Landes mitzuwirken. Die Stärkung der Mitbestimmung auf betrieblicher wie politischer Ebene ist dafür Voraussetzung.

Für die Landesregierung heißt das, die aktive Rolle des Staates anzuerkennen, selbst anzunehmen und eine beteiligungsorientierte und mitbestimmte Transformationsstrategie unter der Leitlinie „Gute Arbeit, soziale Gerechtigkeit sowie ökologische Nachhaltigkeit“ zu entwickeln.<sup>95</sup> Die Landesregierung muss Wege aufzeigen, wie der Erhalt bzw. die Neuschaffung von Arbeitsplätzen erfolgen kann. Die Sicherung bestehender Unternehmen, Gründungsinitiativen sowie Neuansiedlungen sind dabei gleichermaßen in den Fokus zu nehmen. Regionale Transformationspolitik muss Impulse für die Weiterentwicklung bestehender und den Aufbau neuer Branchen geben, entsprechende Infrastruktur bereitstellen, die Sozialpartnerschaft stärken und die Zivilgesellschaft in transparenten Kommunikationsprozessen einbinden. Gerade hier kommt die Einbindung der Arbeitnehmerseite häufig zu kurz.

Der Blick auf die im Saarland bestehenden Stärken und die Beschäftigungschancen durch hohe Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte, die vorhandenen Kompetenzen in Technologie

---

<sup>95</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2022): Bericht an die Landesregierung 2022.

und Produktion, die geographische Lage des Saarlandes und die Forschungslandschaft sollte Perspektiven eröffnen können.

Für die industriellen Schlüsselbranchen Automotive und Stahl heißt das u.a.:

- Der Ausbau von Wasserstoffanwendungen und -kompetenzen kann eine Perspektive für einige Industriebranchen bieten. Da der Wettbewerb der Regionen um die Vorreiterrolle längst in vollem Gang ist, müssen Tempo und Maßnahmen im Saarland deutlich zulegen.
- Der Aufbau eines Wirtschaftssystems, das weitgehend auf erneuerbaren Strom und Wasserstoff setzt, muss weiter politisch koordiniert und unterstützt werden. Neben dem Ausbau erneuerbarer Energien müssen die „No-Regret“-Optionen für Wasserstoff konsequent verfolgt werden, unter anderem weit höhere eigene Elektrolysekapazitäten und – in frühzeitiger Kooperation mit den Gremien und Netzwerken der Großregion – Planung und Bau von Pipelines zum Import von Wasserstoff durch Anschluss an ein europäisches Wasserstoffnetz.
- Gleichzeitig muss auch auf andere Technologien, wie die Batterietechnik, die sich aktuell im Pkw-Bereich durchsetzt, ein Augenmerk gelegt werden. Es muss frühzeitig untersucht werden, welche Kompetenzen die Beschäftigten benötigen und darauf geachtet werden, dass die vorhandenen Mitbestimmungsstrukturen nicht weiter geschwächt oder abgebaut werden.
- Durch Nutzung der technisch und regional differenzierten Stärken verschiedener Mobilitätsarten können Klimaschutz vorangetrieben, die Mobilitätsbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger befriedigt und Arbeitsplätze geschaffen werden. Wichtige Voraussetzungen im Bereich der Infrastruktur sind der Ausbau erneuerbarer Energien sowie der erforderlichen Leitungs- und Ladenetze.
- Um die Resilienz der saarländischen Industrie weiter zu steigern, ist die Organisation eines besseren Transfers zwischen der Forschung an den saarländischen Hochschulen und Instituten mit der regionalen Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft nötig. Die Landesregierung sollte bestehende Aktivitäten von Arbeitskammer und Gewerkschaften nutzen, um Perspektiven für zukunftsfähige Produkte am Standort Saarland zu entwickeln. Bei der Strategieentwicklung des Landes dürfen Arbeitnehmervertretungen nicht außen vorgelassen werden.

Von Bundes- und europäischer Ebene stehen hohe Summen an Fördergeldern für die Gestaltung von Transformationsprozessen zur Verfügung. Es konnten schon viele Projekte von saarländischen Akteuren – häufig unter Beteiligung von Arbeitskammer, BEST und Gewerkschaften – gewonnen werden. Das große Potenzial muss jetzt durch die Vernetzung der vielfältigen Aktivitäten gehoben und die notwendigen Mittel ins Land geholt werden. Die Vernetzung muss aber auch die zahlreichen Bündnisse und Runden Tische im Land miteinschließen und aus einer Hand koordiniert werden.

Dabei muss die Beteiligung der Beschäftigten bzw. ihrer Interessenvertretungen immer gewährleistet sein. Die Gestaltung des Strukturwandels darf nicht allein als Aufgabe von Unternehmen verstanden werden. Den langfristigen Unternehmenserfolg haben häufig vor allem die Mitbestimmungsgremien im Blick, welche auch eigene Initiativen für zukunftsfähige Produkte einbringen. Über die Einbindung der Arbeitnehmerseite kann gewährleistet werden, dass wichtige Impulse für die Zukunftsorientierung und damit den Erhalt der Betriebe auch von Seiten der Beschäftigten und Gewerkschaften ausgehen können. Die Mitbestimmung der

Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen ist den gestiegenen Anforderungen entsprechend deutlich zu erweitern. Hierzu ist es notwendig, die bisherige Betriebs- und Wirtschaftsausschussarbeit um strategische Themen zu erweitern, um so den Kurs des Unternehmens und damit auch die Zukunft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aktiv mitgestalten zu können.

Beteiligung darf nicht auf Ebene von Fachkreisen und politischen Gremien stehenbleiben, sondern muss auch – z.B. in Form von Transformationsräten auf lokaler Ebene – konkret den saarländischen Bürgerinnen und Beschäftigten ermöglicht werden. Wird beispielweise Digitalisierung in den Dienst des Gemeinwohls gestellt, kann sie helfen, Partizipation zu fördern.

Auch im Dienstleistungsbereich besteht Handlungsbedarf – sowohl in den wissensbasierten, industrienahen Bereichen wie auch in den sozialen Dienstleistungen.

- Es sollten Überlegungen angestellt werden, mit welchen Maßnahmen die Landesregierung die Beschäftigungswirkungen der IT-Förderung erhöhen und Abwanderungstendenzen entgegenwirken kann. Als zentral erweist sich auch hier der verbesserte Transfer der Forschungsergebnisse in die regionale Wirtschaft sowie die engere Kooperation von start ups mit etablierten Unternehmen in der Region.
- Der vom Land bisher vor allem im städtischen Kontext vorangetriebene Ausbau von Coworking Spaces sollte stärker auf den ländlichen Raum übertragen werden. Hier bestehen Chancen, einen Beitrag gegen den demografischen Wandel und zur Stärkung von Ortskernen zu leisten und dadurch Beschäftigung vor Ort zu generieren.
- Bei der Förderung solcher Angebote durch das Land muss die Landesregierung unbedingt das Prinzip Guter Arbeit sowie alternative Unternehmensformen mit stärker kollaborativem Charakter fördern.
- Kriterien Guter Arbeit müssen dazu in der Wirtschafts- und Gründungsförderung fest verankert und Fördermittel an die Existenz von Betriebsräten und Tarifbindung geknüpft werden.
- Reformen zur Verhinderung prekärer Beschäftigung, Mindestkurzarbeitergeld und allgemeinverbindliche tarifliche Mindeststandards sind zudem wichtige Forderungen, die die Landesregierung unterstützen sollte.

Generell ist eine zukunftsorientierte, strategische Dienstleistungspolitik nötig, die den Aspekt Guter Arbeit stärker im Blick hat und dazu beiträgt, die Mitbestimmungsstrukturen zu verbessern. Es bedarf der (finanziellen wie auch gesellschaftlichen) Anerkennung und Wertschätzung der oft weniger gut bezahlten und schlechter ausgestalteten Dienstleistungstätigkeiten. Dies gilt insbesondere für die sozialen Dienstleistungen – deren Anerkennung, Qualitätsverbesserung und Ausbau sollte in einer saarländischen Dienstleistungsstrategie zentraler Bestandteil sein. Insgesamt gelten soziale Dienstleistungen als größte Wachstumsbranche der kommenden Jahre. Gesundheits- oder Pflegeberufe werden beschäftigungspolitisch als die eigentlichen Zukunftsbereiche benannt. Schon heute sind knapp zwei Drittel aller Arbeit (entlohnt sowie nicht-entlohnt) den Care-Tätigkeiten zuzuordnen, die zum größten Teil durch Frauen geleistet wird. In der Regel sind diese Tätigkeiten im privaten Bereich gar nicht entlohnt und im ökonomischen Sektor systematisch unterbezahlt und schlecht ausgestaltet. Wenn diese Berufe künftig tatsächliche auch attraktive Alternativen darstellen sollen bzw. ein Wechsel in diese Bereiche nicht mit Einkommenseinbußen und Statusverlust verbunden sein soll, müssen diese Tätigkeiten eine finanzielle wie auch gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Dazu gehört, dass Care-Arbeit gleichmäßiger verteilt, die

Arbeitsbedingungen verbessert und die Löhne angeglichen werden – dies muss bereits bei der Ausgestaltung der Ausbildungsbedingungen beginnen. Dies zu erreichen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Es bedarf eines gesellschaftlichen Verständnisses und der Akzeptanz eines handlungsfähigen Staates, der im Bereich Daseinsvorsorge auch Sorgetätigkeiten verantwortet.

Bei aller Nutzung der Instrumente für die sozial-ökologische Transformation bleibt die Frage, ob die Ziele einer gerechteren Gesellschaft, die ein gutes Leben für alle ermöglicht, innerhalb unseres bestehenden Wirtschaftssystems zu erreichen ist. Aufgabe einer Landesregierung muss es daher heute auch sein, den Diskurs über alternatives Wirtschaften und Schritte zu solidarischer Ökonomie zu fördern. Ausgehend von ihren grundlegenden Prinzipien sowie dem formal-juristischen Rahmen eignet sich die Rechtsform der Genossenschaft in besonderem Maße, eine Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstützen und in besonderer Weise zur Entwicklung und Erprobung neuer Lösungsmöglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit beizutragen. Durch Genossenschaften können zudem lokale Wertschöpfungsprozesse ausgebaut und die Resilienz der saarländischen Wirtschaft insgesamt gestärkt werden. Die Arbeitskammer sieht einen erheblichen Gestaltungsspielraum für die Landesregierung, um die Potenziale von Genossenschaften für die Region zu erschließen. Auch im Bereich der Unternehmensnachfolge bieten sich hier Möglichkeiten. Ausgehend von Artikel 54 der saarländischen Landesverfassung, in dem es heißt „Der selbstständige saarländische Mittelstand in Industrie, Gewerbe, Handwerk und Handel ist zu fördern und in seiner freien Entfaltung zu schützen. In gleicher Weise ist das Genossenschaftswesen zu fördern.“, sollte von der Landesregierung ein Maßnahmenpaket aufgesetzt werden, das Genossenschaften in der Region stärkt. Die Arbeitskammer hat in einer AK-Analyse 12 Forderungen dazu erarbeitet. Unter anderem sollte eine feste Stabstelle im Wirtschaftsministerium eingerichtet werden, die sich mit genossenschaftlichen Prozessen in der Region auseinandersetzt. Auch eine Unterstützung kapitalintensiver Genossenschaften, beispielsweise aus dem Wohnungsbau oder erneuerbarer Energien, muss angestrebt werden. Dies könne durch eine Erweiterung der Beteiligungsgrundsätze der Saarland Eigenkapitalgesellschaft (SEK GmbH) erreicht werden.<sup>96</sup>

---

<sup>96</sup> Vgl. Becker, R. / Boos, J. / Moser, F.: Die Genossenschaftsidee muss im Saarland zum Vorbild werden, in AK-Analyse, März 2022.

## 6. Methodische Anmerkungen

Das verwendete Datenmaterial bezieht sich überwiegend auf das Jahr 2021 und entspricht – sofern nicht anders angegeben – dem Stand April 2022.

Die Branchenbetrachtung folgt der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Die WZ 2008 ist eine fünfstellige Systematik und bildet den Rahmen für die Sammlung und Darstellung statistischer, untergliederter Daten aus dem Bereich Wirtschaft (z. B. Produktion, Beschäftigung). Die Klassifikation WZ 2008 untergliedert sich in 21 Abschnitte (sowie 88 Abteilungen, 272 Gruppen, 615 Klassen und 839 Unterklassen):

- ▶ A - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- ▶ B - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- ▶ C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- ▶ D - Energieversorgung
- ▶ E - Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- ▶ F - Baugewerbe/Bau
- ▶ G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- ▶ H - Verkehr und Lagerei
- ▶ I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- ▶ J - Information und Kommunikation
- ▶ K - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- ▶ L - Grundstücks- und Wohnungswesen
- ▶ M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- ▶ N - Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- ▶ O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- ▶ P - Erziehung und Unterricht
- ▶ Q - Gesundheits- und Sozialwesen
- ▶ R - Kunst, Unterhaltung und Erholung
- ▶ S - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- ▶ T - Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch Private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- ▶ U - Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Wirtschaftsleistung“**

#### Wirtschaftsleistung allgemein:

Eine Kennziffer, mit der sich die Wirtschaftsleistung abbilden lässt, ist die **Bruttowertschöpfung**. Die Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) wird durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten<sup>97</sup> errechnet; sie umfasst also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert, die Eigenleistung. Die Bruttowertschöpfung ist bewertet zu Herstellungspreisen, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen.

---

<sup>97</sup> Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.

Das Datenmaterial zur Bruttowertschöpfung für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) basiert auf Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL; Reihe 1, Band 1) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008.<sup>98</sup> Die jährlich erscheinenden Daten zur Bruttowertschöpfung auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 1991 bis 2021, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für die Zeiträume 2008-2019 bzw. 2008-2020 vorliegen.

#### Wirtschaftsleistung im Industriesektor:

Unter dem Sektor „Industrie“ wird im vorliegenden Bericht der Wirtschaftsabschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ verstanden. Um die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes abbilden zu können, wird zunächst auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen.

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes zu betrachten, wird auf **Umsatzzahlen** aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen.

Die Kennziffer **Umsatz** setzt sich zusammen aus dem Umsatz aus eigener Erzeugung, Umsatz aus Handelsware und sonstigen nichtindustriellen/ nichthandwerklichen Tätigkeiten (z. B. Erlöse aus Vermietung und Verpachtung sowie aus Lizenzverträgen, Provisionseinnahmen und Einnahmen aus der Veräußerung von Patenten). Der Umsatz beruht auf Rechnungswerten (Fakturenwerte) ohne in Rechnung gestellte Umsatzsteuer. Die Umsatzzahlen lassen sich wiederum unterscheiden in

- ▶ **Inlandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im gesamten Bundesgebiet sowie Umsatz mit den im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräften
- ▶ **Auslandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. Die Auslandsumsätze lassen sich noch einmal untergliedern in **Umsatz mit den Ländern der Eurozone** sowie **Umsatz mit dem sonstigen Ausland**.

Das Datenmaterial zu den Umsätzen im Saarland basiert auf Informationen des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte E11) und bezieht sich überwiegend auf Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. Aufgrund der Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2021 vor. Quelle für das Datenmaterial zum Früheren Bundesgebiet ist das Statistische Bundesamt – hier liegen die Daten nur bis 2020 vor.

#### Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor:

Der Dienstleistungssektor umfasst die Wirtschaftsabschnitte G-T. Um die Wirtschaftsleistung abbilden zu können, wird auch hier auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen. Die VGR-Daten ermöglichen eine Betrachtung der Wirtschaftsleistung des Dienstleistungssektors insgesamt sowie der einzelnen Dienstleistungsabschnitte.

---

<sup>98</sup> ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Beschäftigung“**

Das Datenmaterial zur **Beschäftigung**<sup>99</sup> basiert auf Informationen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sowie einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit. In erster Linie werden die **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**<sup>100</sup> betrachtet, aber auch die (ausschließlich) geringfügig Beschäftigten<sup>101</sup> finden Berücksichtigung.

Das Datenmaterial zu den Beschäftigten am Arbeitsort Saarland bzw. Westdeutschland bezieht sich auf den Stichtag 30.06. und umfasst überwiegend die Jahre 2008 bis 2021. Die Informationen untergliedern die sozialversicherungspflichtig sowie die geringfügig Beschäftigten nach der WZ 2008 in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen und zum Teil auch -gruppen (z.B. Wirtschaftsgruppe 241 „Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen“ oder 782 „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“). Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen werden zudem nach Geschlecht, Teilzeit/Vollzeit sowie nach Qualifikation differenziert dargestellt.

Ergänzt wurde die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung an einigen Stellen des vorliegenden Berichts durch die Kennziffer **Arbeitsvolumen** der Erwerbstätigen. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen.<sup>102</sup> Das Arbeitsvolumen berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Das Datenmaterial zum Arbeitsvolumen basiert auf Informationen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“,<sup>103</sup> orientiert sich an der wirtschaftsfachlichen Gliederung nach den Abschnitten der WZ 2008 und umfasst überwiegend den Zeitraum 2000 bis 2021.

---

<sup>99</sup> Personen, für die eine Arbeitgebermeldung zur Sozialversicherung vorliegt, die Beschäftigung versicherungspflichtig in mindestens einem der Zweige der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung/Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung) ist, es sich um abhängige Beschäftigung bzw. Arbeit, die im Allgemeinen gegen Entgelt entrichtet wird (Ausnahmen sind Unterbrechungstatbestände wie z. B. Elternzeit) handelt, mindestens eine Stunde pro Woche gearbeitet – soweit aus der Personengruppendefinition erkennbar – wird.

<sup>100</sup> Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, Behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen (seit der Revision im August 2014), Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen (seit der Revision im August 2014) sowie Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten (seit der Revision im August 2014). Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden im Rahmen der Beschäftigungsstatistik die geringfügig Beschäftigten, da für diese nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind. Nicht einbezogen sind zudem Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, sowie Wehr- und Zivildienstleistende (siehe o. g. Ausnahme).

<sup>101</sup> Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 (1) Nr.1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 450,- € nicht überschreitet. Bei Kombination einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung mit einem Mini-Job bleibt dieser sozialversicherungsfrei.

<sup>102</sup> Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit.

<sup>103</sup> Im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Verdienste“**

Eine Kennziffer, über welche die Verdienste abgebildet werden können, sind die **„Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer“** (inklusive marginal Beschäftigter<sup>104</sup>). Die Bruttolöhne und -gehälter enthalten die von den im Inland ansässigen Wirtschaftseinheiten (Betrieben) geleisteten Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Das Datenmaterial zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) stammt aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (Reihe 1, Band 2) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008 (ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“). Die jährlich erscheinenden Daten zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer insgesamt auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 1991 bis 2021, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für den Zeitraum 2008-2019 vorliegen.

Werden anhand der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer Verdienstunterschiede dargestellt, findet die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten –, welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung je Beschäftigten zwischen den Dienstleistungssektoren oder auch zum Bund zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wurde – insbesondere für den Dienstleistungssektor – die Darstellung der Verdienste über die Kennziffer **„Durchschnittliche Bruttostundenverdienste (inklusive Sonderzahlungen<sup>105</sup>) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer“** der Verdiensterhebungen ergänzt. Die Betrachtung dieser Kennziffer erlaubt es, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern miteinander zu vergleichen. Es wird außerdem möglich, die Bruttoverdienste pro Stunde abzubilden, was der Anschaulichkeit dienen kann. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2021 vorliegen.

Die Daten zu den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (einschließlich Berlin) stammen aus der amtlichen Verdienststatistik des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 16, Reihe 2.3) sowie für das Saarland zusätzlich vom Statistischen Landesamt Saarland. Untergliedert werden dabei die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen sowie -gruppen nach der WZ 2008. Zusätzlich ist eine Betrachtung nach Geschlecht und Leistungsgruppe möglich (wobei im vorliegenden Bericht weitgehend darauf verzichtet wurde).

---

<sup>104</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

<sup>105</sup> Sonderzahlungen entsprechen den „sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfindungen oder der steuerliche Wert (geldwerte Vorteil) von Aktienoptionen. Auch Nachzahlungen, zum Beispiel auf Grund von Tarifierhöhungen, die sich auf Zeiträume außerhalb des laufenden Kalenderjahres beziehen, zählen zu den Sonderzahlungen im Sinne der Lohnsteuerrichtlinien.

Um die Verdienste innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Industriesektors aufzeigen zu können, wurde auf Datenmaterial zu den **Entgelten** der Statistik des Produzierenden Gewerbes (Statistisches Amt Saarland; Statistische Berichte EI1 bzw. für das Frühere Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt) zurückgegriffen. Die Entgelte entsprechen der Brutto Lohn- und -gehaltsumme.<sup>106</sup> Das Datenmaterial bezieht sich auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabteilungen sowie ausgewählte Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008. Aufgrund der Umstellung von der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2021 vor. Das Datenmaterial für das Frühere Bundesgebiet (mit Berlin) wurde entsprechend den saarländischen Daten vom Statistischen Bundesamt herangezogen – hier liegen die Daten nur bis 2020 vor.

#### ***Datengrundlage und methodische Hinweise zum Indikator „bedeutende Unternehmen“***

Die Angaben zu den bedeutendsten Unternehmen im Saarland basieren überwiegend auf Informationen der Industrie- und Handelskammer (IHK) des Saarlandes und orientiert sich an der Beschäftigtenzahl. Zum einen wurde auf die Firmendatenbank der IHK des Saarlandes zurückgegriffen, welche die Wirtschaftszweige bis auf Ebene der Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008 untergliedert. Zum anderen wurde die Zusammenstellung der IHK des Saarlandes „Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe“ (Stand: Januar 2022) verwendet.

#### ***Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Kapitel „Baugewerbe und Handwerk“***

Das **Baugewerbe** umfasst den Hochbau (z.B. Erschließung von Grundstücken, Bau von Gebäuden), den Tiefbau (z.B. Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken, Brücken- und Tunnelbau, Leitungstiefbau) sowie vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe – und damit viele berufliche Tätigkeiten aus dem Handwerk. Das Datenmaterial zum Baugewerbe bezüglich der Indikatoren Wirtschaftsleistung, Beschäftigung und Verdienste stammt größtenteils aus den obengenannten Datenquellen. Ergänzt wurde diese Datengrundlage durch Informationen aus den Statistischen Berichten zum Baugewerbe sowie der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EII1 und EII2).

Die Handwerkswirtschaft wird nicht über die Wirtschaftszweigsystematik abgebildet, sondern ist ein Querschnittsbereich über alle Sektoren. Das Handwerk wird über bestimmte berufliche Tätigkeiten abgegrenzt.<sup>107</sup> Das Datenmaterial zum Handwerk im Saarland basiert auf Informationen aus der Handwerkszählung des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EV2). Quelle für das Datenmaterial zum Früheren Bundesgebiet ist das Statistische Bundesamt.

---

<sup>106</sup> Dies ist die Bruttosumme der Bar- und Sachbezüge der tätigen Personen einschließlich der an andere Unternehmen überlassenen Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen, ohne Pflichtanteile des Arbeitgebers zur Sozialversicherung und Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

<sup>107</sup> In der Handwerksordnung werden zulassungspflichtige („Vollhandwerk“), zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe unterschieden. Für zulassungspflichtige Handwerke muss eine Befähigung/Qualifikation nachgewiesen werden („Meisterpflicht“). Handwerksähnliche Betriebe bieten Dienstleistungen an, die handwerklichen Teilbereichen entsprechen.

## **Literaturverzeichnis**

- Arbeitskammer des Saarlandes (2022): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2022.
- Arbeitskammer des Saarlande (2021): Wasserstoffstrategie nur zusammen mit den Beschäftigten weiterentwickeln - Qualifizierungsoffensive von Anbeginn, Pressedienst vom 22.09.2021.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2021): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2021.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2020): Dialoge zur Transformation – Wasserstoffstrategie, Newsletter 1, Oktober 2020.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2020): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2020.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Aktueller Stand und offene Fragen zum Gründungsgeschehen an den saarländischen Hochschulen. In AK-Beiträge 2018/1.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2018.
- Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2022): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2021.
- Bauer, Patricia / Boos, Jonas (2019): Branchenmonitor Automobil(-Zulieferer)-Industrie im Saarland. In AK-Hintergrund, November 2019.
- Becker, R. / Boos, J. / Moser, F.: Die Genossenschaftsidee muss im Saarland zum Vorbild werden, in AK-Analyse, März 2022.
- Becker, R. / Boos, J. / Ries, K. (2019): Branchenmonitor Stahlindustrie im Saarland. In AK-Hintergrund, Dezember 2019.
- Bitkom (2020): E-Commerce und stationärer Handel: So digital shoppen die Deutschen, Studienbericht Juli 2020.
- Blöcker, Antje (2015): Industrielle Wertschöpfungsketten: Herausforderungen für das deutsche Industriemodell am Beispiel der Automobilindustrie, WSI Mitteilungen 7/2015.
- Boos, Jonas (2021): Ökonomische Krise an der Saar bleibt trotz Aufholprozessen. In AK-Konkret 6/2021.
- Boos, Jonas (2021): „Gutes Morgen“ – „Gutes Sorgen“. In AK-Konkret 4/2021.
- Boos, Jonas (2021): Verbesserungen sind überfällig, um wirklich „gute“ Arbeit zu bieten – Zur Lage der Beschäftigten im Einzelhandel. In AK-Analyse 4/2021.
- Boos, Jonas (2018): Im automobilen Strukturwandel ist Beschäftigungssicherung ein Muss., in AK-Beiträge 1/2018.
- Boos, Jonas (2018): Wohin steuert die Saar-Autoindustrie, in AK-Konkret 6/2018
- Boos, Jonas / Ott, Christian (2017): Belegschaft soll voll eingebunden werden, in arbeitnehmer Heft 5 2017.
- Boos, Jonas (2017): Analyse der Branchenstrukturen im Saarland 2017. In AK-Texte.
- Breit, Heiko (2016): Die Verflechtung von Produktion und Dienstleistung. In AK-Texte.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.

Commerzbank AG (2019): Branchenbericht: Bau in Deutschland.

DGB-Bundesvorstand, Abteilung Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik (2022): Fachkräftemangel hausgemacht: Bauwirtschaft schleift Mindestlohn, in klartext Nr.15/2022.

Deutsche Industrie- und Handelskammer (2021): DIHK-Fachkräftereport 2021 - Personalengpässe beeinträchtigen das Wachstum.

Dispan, Jürgen (2020): Branchenanalyse Medizintechnik. In Hans-Böckler-Stiftung Working Paper Forschungsförderung Nr. 183, Mai 2020.

Emrich, E. / Gassmann, F. / Rampeltshammer, L. / Münter, M.T. / Koch, M. / Nguyen, Q.N. / Betzold, R. / Jordanow, S. / Heidenreich, S (2020): Unternehmensgründungen im Umfeld saarländischer Hochschulen. Empirische Ergebnisse und regionalökonomische Effekte.

Handelsblatt (2020): Bosch plant Serienfertigung stationärer Brennstoffzellensysteme, 07.12.2020.

Handwerkskammer des Saarlandes (2022): Masterplan Handwerk.

Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Maschinenbau.

Hans-Böckler-Stiftung (2020): Innenstadt oder Internet. In Magazin Mitbestimmung 05/2020.

Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft. In AK-Texte.

Herrmann, Hans-Christian (2020) – Die Strukturkrise an der Saar und ihr langer Schatten.

IHK des Saarlandes (2022): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Januar 2022.

IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, in: SaarWirtschaft 04/2013.

IMU (2014): Maschinen- und Anlagebau in Deutschland.

INFO-Institut Beratungs-GmbH (2018): KOMPETENZZETRUM AUTOMOTIV: Krise im Dieselmotormarkt verschärft sich weiter.

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) & IMU-Institut (2015): Strukturbericht Region Stuttgart 2015.

isoplan (2020): Die Zukunft der saarländischen Stahlindustrie.

IW Consult und Fraunhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels.

Kischewski, S. / Hahn, P. / Gry, S. (2017): Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität.

Kischewski, Sven / Reinert, Julian (2020): Besondere Herausforderungen in der saarländischen Automobilindustrie: Handlungsempfehlungen für Arbeitnehmervertretungen als Reaktion auf die Einflüsse der Elektromobilität.

- Küster Simic, A. / Knigge, M. / Schönfeldt, J: Struktur, Entwicklung und Zukunft der deutschen Stahlindustrie, in: Hans Böckler Stiftung: Working Paper Forschungsförderung, Nr. 187.
- Landtag des Saarlandes, Drucksache 16/957 (2019): Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie sichern.
- Löckener, Ralf / Timmer, Birgit (2020): Industriefonds Saar – ein Weg zur Bewältigung des Strukturwandels in der saarländischen Industrie. In AK-Texte.
- Meier, Carsten (2020): Der Maschinenbau im Saarland: Im Spannungsfeld zwischen globaler Rezession, technologischem Wandel und veränderten Geschäftsmodellen, in: Branchenbericht der IHK des Saarlandes 08/2020.
- Meier, Carsten; Berck, Oliver (2018): Das CISP Helmholz-Zentrum: Eine sehr gute Investition in die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes.
- Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie des Saarlandes (2021): Eine Wasserstoffstrategie für das Saarland.
- Moser, Frederik / Hoffmann, Matthias (2019): Digitalisierung im saarländischen Dienstleistungssektor – Mit besonderem Blick auf die Öffentliche Verwaltung. In AK-Texte-
- Otto, A. / Nedelkoska, L. / Neffke, f. (2014): Skill-relatedness und Resilienz\* Fallbeispiel Saarland.
- Saarbrücker Zeitung (2021): Uni-Präsident startet Exzellenz-Projekt, 09.03.2021.
- Saarbrücker Zeitung (2021): Vertrag soll Jobs bei Voit in St. Ingbert sichern, 26.01.2021.
- Saarbrücker Zeitung (2021): Saar-Uni forscht bei Ford in Saarlouis, 14.01.2021.
- Saarbrücker Zeitung (2020): Die Bosch-Brennstoffzelle kommt nach Homburg, 08.12.2020.
- Saarbrücker Zeitung (2019): Testfeld für autonomes Fahren im Saarland wird gefördert, 10.01.2019.
- Saarländischer Rundfunk (2022): Saar-Gesundheitsminister Jung will 4000 neue Pflege-Stellen besetzen, 05.05.2022.
- Saarländischer Rundfunk (2021): Amazon schafft in Völklingen mehr Jobs als erwartet, 23.02.2021.
- Saarländischer Rundfunk (2021): 200 Stellen bei Villeroy & Boch im Corona-Jahr 2020 abgebaut, 17.02.2021.
- Stahleisen News (2021): SHS beteiligt sich an grenzüberschreitendem Wasserstoffprojekt.
- Steinhaus, Henning (2019): Expertenvortrag bei der Zukunftswerkstatt Stahl der Arbeitskammer des Saarlandes am 03.12.2019.
- WSI-Report (2016): Ein Jahr Mindestlohn in Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven, in WSI-Report Nr. 28, 1/2016.
- Zimmermann, Volker (2021): Zukunftstechnologien für Deutschland: in vielen Feldern gut aufgestellt, aber auch Bedarf zur Nachjustierung. In KfW Research Nr. 321.





Arbeitskammer des Saarlandes  
**beraten.bilden.forschen.**

**Arbeitskammer des Saarlandes**

Fritz-Dobisch-Straße 6 – 8

66111 Saarbrücken

Tel. 0681 4005-0

[info@arbeitskammer.de](mailto:info@arbeitskammer.de)

[www.arbeitskammer.de](http://www.arbeitskammer.de)

**ISSN 2367-2188**